

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
"Tagblatt-Haus".
Eckler-Gasse gegenüber von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preisnehmer-Brief:
"Tagblatt-Haus" Nr. 6630-53.
Von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntag

Preis-Verzeichnis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, 2. — vierteljährlich nach dem Betrag der Ausgabe 21. ohne Porto. — Die 2. — vierteljährlich nach dem Betrag der Ausgabe 21. ohne Porto. — Die 2. — vierteljährlich nach dem Betrag der Ausgabe 21. ohne Porto. — Die 2. — vierteljährlich nach dem Betrag der Ausgabe 21. ohne Porto.



Das Tagesblatt für die Feste: 15 Pf. für lokale Anzeigen im "Arbeitsmarkt" und "Meiner Anzeiger" in einschlägiger Spalte; 20 Pf. in beiden abendlichen Ausgaben; 10 Pf. für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für lokale Anzeigen; 2 Pf. für auswärtige Anzeigen. — Die 2. — vierteljährlich nach dem Betrag der Ausgabe 21. ohne Porto. — Die 2. — vierteljährlich nach dem Betrag der Ausgabe 21. ohne Porto.

Samstag, 2. März 1912.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 104. • 60. Jahrgang.

Sozialismus und Regierung.

Die Frage der Mitwirkung der Sozialisten an der Regierung, die zurzeit schlechtweg die wichtigste Frage unserer inneren Politik ist, behandelt soeben gründlich und prinzipiell der Führer der englischen Arbeiterpartei Ramsay MacDonald in seinem in der Politischen Bibliothek des Verlages E. Diederichs erscheinenden Buche über "Sozialismus und Regierung". Dieser vorurteilslose und weitsichtige Politiker sieht aus dem Umfange, daß die sozialistischen Parteien (und vorzüglich mit das, was er sagt, für die deutsche Sozialdemokratie) Gefahr laufen, mit politischen Begriffen zu arbeiten, die nicht mehr die Wirklichkeit treffen. Dieser Widerspruch zwischen Begriff und politischer Wirklichkeit hat letzten Endes seine Ursache in dem falschen Begriff vom Staat, an dem die Sozialdemokraten noch festhalten. Marx und Engels betrachteten den Staat als das Hauptinstrument kapitalistischer Unterdrückung. Wenn die Sozialdemokratie irgend weiter kommen will, dann muß sie, meint MacDonald, übergehen zur organischen Staatsauffassung. Der Staat ist keine Vereinigung einzelner Personen nach Analogie des Steinhaufens, sondern ein Körper, der sich wie ein höherer Organismus in Organen und Funktionen differenziert. Sein Regierungsorgan wird nicht von getrennten Abteilungen von Individuen kontrolliert, vielmehr empfängt es sein Leben und seine Ordnung von dem allgemeinen Leben der Gesellschaft. Eine Wahl ist keine Anfragung der Wähler. Die Abgeordneten sind nicht einfach Diener, die den Willen der Wähler nach Vorschrift zu vollstrecken haben, mechanische Sprachrohre; nicht fremder Leute Meinungen, sondern seine eigene bringt der Politiker zum Ausdruck. So ist die Wahl nicht der demokratische Akt, sie stellt vielmehr wesentlich ein Urteil des Gemeinwesens über die von der Regierungsgewalt geleistete oder noch zu verrichtende Arbeit dar.

Wähler und Abgeordnete leiten ihr geistiges Sein und ihre sozialen Ideen aus der Gesellschaft ab, in der sie leben, und deshalb besteht zwischen ihnen kein Subordinationsverhältnis des Herrn zum Diener, sondern sie regeln ihre Beziehungen wie Personen, denen die Lebensenergie aus derselben Quelle auströmen und die in ihren gemeinsamen Interessen übereinstimmen oder divergieren. Soll aber der Gedanke der Unterordnung als Teil der repräsentativen Regierung beibehalten werden — und er ist sehr irreführend —, so hätte die Gesamtheit der Gesellschaft, nicht etwa eine Partei oder eine Mehrheit, die Herrschenrolle zu spielen. Der Abgeordnete vertritt die Gesellschaft, er ist kein Regent der Mehrheit, die ihn gewählt hat; dem Ganzen und nicht einzelnen Teilen schuldet er Rechenschaft.

Von dieser — man kann ruhig sagen: historischen — Grundgesinnung aus fallen für MacDonald eine Reihe von Forderungen, die man für urdemokratisch

hält. So das Referendum, in dem er den deutlichsten Ausdruck jener Auffassung des Staates als eines ungeschiederten Ganzen atomistischer Teile erblickt. Die Menge ist ihrem Wesen nach nicht zum Gebieter geschaffen.

So, hat denn der einzelne nicht ein Recht darauf, gehört zu werden? Nein, antwortet MacDonald, wenigstens nicht in dem Sinne eines mit ihm geborenen Rechtes. Das Erste ist eben nicht der einzelne, sondern der Staat, und der Staat befaßt sich nicht mit dem Menschen als einem Inhaber von freigesetzten oder ihm kraft seiner Individualität natürlichen Rechten, sondern mit ihm als dem Träger und Erfüller von Pflichten. Es beruht auch das allgemeine Wahlrecht nicht auf der (blassen und schematischen) demokratischen Gleichheitsidee, sondern in der Anerkennung des Wertes der persönlichen Erfahrung für den Staat — ein urkonservativer Satz, jenseits auf den ersten Blick, hinter dem aber eine himmelweit verschiedene Gesinnung liegt. Die Erfahrung des Justizjägers kann unter Umständen dem Staate wertvoller sein als die des patentierten Richters.

MacDonald kommt so von seiner organischen Staatsauffassung und dem sozialen Blickgebäude aus zu Forderungen, die, wenn sie in Deutschland durchdrängen, einen großen Segen für unsere Entwicklung bedeuten würden. Viele, nachgerade zum Widerspruch gewordene Überreibungen der Lehre vom Klassenkampf seien zusammen, viel traditionell mitgeschleppter demokratischer Kladderadatsch würde abgestreift und wir erhielten eine aktionsfähige, freibewegliche Arbeiterpartei; die — nicht eine einseitig für Programminhalte kämpfende sozialistische Partei wäre, sondern eine Partei der Sozialisierung, die gewiß ist und einzig in dem Grundsatze: Arbeit an der Vervollständigung, Sicherung und Gestaltung des Staates, der aber die Mittel zu diesem Zweck nicht feste und unrevidierbare sind.

Das deutsche Volk wird nicht lange im unklaren darüber sein können, ob die deutsche Sozialdemokratie eine starr sozialistische, d. h. praktisch unfähige oder ob sie eine sozialisierende Partei sein will. Geht sie den zweiten Weg, dann wird sie an ihrer Seite die besten Kräfte des deutschen Liberalismus finden, der ja — das ist unverkennbar — auch seinerseits immer mehr, auch in der Theorie, aus einer individualistischen zu einer Bewegung der Sozialisierung sich entwickelt.

Dr. Frankenberger.

Ein Nachwort zum Bündlertag.

(Betrachtung eines Bäckerswälders Bauern.)

Die diesjährige Generalversammlung des Bundes der Landwirte war nicht wie sonst bloß eine große Massenfundgebung, mit der man der Öffentlichkeit imponierte und wo man sich in recht einträglicher Weise von den Führern

unter stürmischen Beifall vorzubringen ließ, welche Meinung man zu den schwebenden Tagesfragen haben müsse, um nach Hause zu gehen, nein, diesmal hat die Bundesleitung, vielleicht der Not gehorchend, auch der Stimmung der Mitglieder Rechnung getragen. Es gab wenigstens Diskussion und Anträge aus der Versammlung. Das ist ein erfreulicher Fortschritt, und deshalb verdient die Veranstaltung nicht mehr den Namen Bündlertage, sondern Bündlertag.

In dem begeisterten Ärger über den Mißerfolg bei den Wahlen waren es natürlich wieder die Städter, über die Hr. v. Wangenheim die Schale seines Jörnens ausgegossen hat. Doch das ist ja gerade das Gefährliche des Bundes der Landwirte, daß er einen Keil hineintreibt zwischen Stadt und Land. Eine solche Politik kann aber nie und nimmer unserem Volke, am allerwenigsten der Landwirtschaft selbst, zum Segen gereichen. Denn beide Teile, Stadt und Land, sind aufeinander angewiesen, und es wäre viel besser, sie würden gemeinsam Schulter an Schulter für Volksrechte, Freiheit und Fortschritt kämpfen, als sich beständig wegen wirtschaftlicher Fragen in den Haaren zu legen.

Eine wirtschaftspsychologische Vereinigung will der Bund der Landwirte sein. Daher nahmen diesbezügliche Probleme auf der Tagesordnung wieder einen recht breiten Raum ein. Erweiterter Volkshaus, das war natürlich die Forderung der Bundesführer. Es muß ja zugegeben werden, daß zur Zeit, als die amerikanische Konkurrenz die deutsche Landwirtschaft schwer bedrohte, der Schutz eine Notwendigkeit war, und daß sie denselben auch heute noch nicht ganz entbehren kann; aber so den sozialen Frieden störende Maßnahmen, wie Hochzoll- und Grenzsperr, sollen doch auf das notwendigste Maß beschränkt werden und nur soweit zur Anwendung kommen, als es die Gleichberechtigung mit der Industrie gebietet. Ist es übrigens nicht auch eines freien, selbständigen Mannes unwürdig, immer noch Staatshilfe zu scheuen?

Daß sich heute die Landwirtschaft in einer etwas erträglicheren Lage befindet als vor etwa 20 Jahren, das nehmen die konservativen Agrarier meist als ihr Verdienst in Anspruch. Sie scheinen weniger daran zu denken, daß doch wesentlich andere Umstände die Hebung der deutschen Landwirtschaft verursacht haben. Da ist zunächst zu erwähnen, daß durch einen stark gesteigerten Konsum Angebot und Nachfrage in einer für die Produktion günstigen Weise in die Erscheinung getreten sind. Sodann hat eine erstuliche Entwicklung des ländlichen Genossenschaftswesens dem Bauernstand große Vorteile gebracht. Nicht zu vergessen sind vor allem die gewaltigen Fortschritte von Wissenschaft und Technik, die sich in den Dienst der Landwirtschaft gestellt haben. Und auf diesen Gebieten muß weitergearbeitet werden. Denn die Förderung des Genossenschaftswesens und des Verständnisses bei den Landwirten für ihre Fachwissenschaft sowie für den Wert einer guten Schulbildung ihrer Kinder wäre eine segensreichere Arbeit als der Kampf um den lächerlichen Jolltarif. Ein tüchtiger Landwirt soll eben nicht bloß Arbeiter, sondern auch Kaufmann und

Münchener Brief.

"Endlich", hieß es allgemein, "ist der Fasching aus!" In langen Wochen stellte er die höchsten Anforderungen an die Gesundheit, den Geldbeutel und den Humor seiner Betreuer, die trotz der schlechten Zeiten allabendlich die Buffets füllten, in mehr und minder schönen Kleidern auftraten und nur Sekt tranken, der ja als einzig mögliches Getränk in der Karnevalszeit denkbar und erlaubt scheint. Und doch hat sie diesmal nicht alle Hoffnungen erfüllt, die Herrschaft des Karren — Kriskreuz, Maskenverleibgeschäfte, Schmeider und Schneiderinnen: alles klagt, daß die Beteiligung und der Umsatz lange nicht so groß gewesen sei wie in anderen Jahren. Die "schlechten Zeiten" gibt es also wirklich, sind sie dem Auge auch nicht gleich erkennbar. — und viel Schuld trägt wohl die Lustbarkeitssteuer daran, die immer höhere Forderungen an Bitter, Glühwein, Lotterien usw. stellt; ja, die beliebten Fensterplätze in den Cafés waren versteuert und manche Vereine haben dieser peinlichen Zu- oder vielmehr Abgabe wegen überhaupt auf Maskenfeste verzichtet. Damit kann dieser Steuer nicht recht gedient sein; aber wenn j. B. das Pressefest 1490 W für einen Abend zahlen muß, so liegt die Gefahr nahe, daß man einen Ausweg sucht, sich zu amüsieren, ohne so viel "Extra" im voraus geben zu müssen. Noch etwas anderes wird dem Fasching nachgesagt: daß er so viele höchst unangenehme Erscheinungen gebracht hat. In gehört die Art der Tänze — eine echte Münchener Françoise ("Traffas" im Volksmund) ist ja auch nicht gerade fein, aber lustig; die "Schneebetänge" jedoch, von denen kein Bassaal verschont bleibt und die zu tanzen sich weder Damen der Gesellschaft noch junge Mädchen weigern, gehören zu dem Unangenehmsten und Unästhetisch-

sten, was man wohl bisher in guten Kreisen zugelassen hat. Im engen Zusammenhang mit diesen Tänzen, die aus den niedrigsten Wirtschaften, von "Spachen" und ähnlichem Geschiebe übernommen sind, haben die ebenfalls dieses Jahr höchst beliebten Typen einer Kämmertasse, von der man nur ungern spricht. Ihr so viel Würdigung widerfahren zu lassen, daß Herren sie nachahmen und sich ihrem Wesen nach dann möglichst roh benehmen, ist doch kein Witz mehr, sondern zum mindesten eine Geschmacklosigkeit und eine vollkommene Talentsleistung. Jedenfalls wäre es nötig, diesen phantastischen Einfällen zu steuern — für jede geschmacklose oder doch gemeine Maske sollte eine Steuer erhoben werden! —, wenn nicht der ganze Münchener Karneval in Mißcredit kommen soll.

Abgelöst wurde das Interesse für den Fasching und die in seine Zeit fallenden Landtagswahlen durch die Eröffnung der Großmarkthalle; denn sie zieht viele Bevölkerungskreise in ihr System, das der Erleichterung des Handels dienen sollte, und man, nach vieler und mit aller Erregung versetzter Ansicht, den direkten Absatz an die Konsumenten verhindert und daher statt günstig ungünstig auf die Preisbildung einwirkt. Daran, daß die Großmarkthalle so weit vom Mittelpunkt der Stadt entfernt — am Hertorbahnhof — liegt, wird man sich schon gewöhnen, wenn man die Vorteile des Engros-Einkaufs wahrnehmen will. Daß aber aus Rücksicht für das Publikum einige Großhändler zu Markthallenpreisen in eigenen Niederlagen verkaufen wollen, was dann die Konzentration überflüssig machen würde, ebenso wie die andere Maßnahme, den beliebten Viktualienmarkt, den Platz des Kleinhandels, jetzt erst um 8 Uhr des Morgens zu eröffnen, das jetzt viel böses Blut bei Händlern wie Publikum. Bis sich der Handel auch hier wieder den geraden, ihm bequemsten Weg gesucht haben wird. Denn er läßt sich eben nur durch die Bedürfnisfrage regulieren. — Im Neubau der Großmarkthalle wurde übrigens auch das 50. Postamt Münchens eingerichtet; und eine Münchener Zeitung erinnerte bei der Gelegenheit daran, daß vor hundert Jahren noch 4 Briefträger den ganzen Postbetrieb besorgten, während es jetzt mehr als 800 gibt! — Eine andere, das Münchener Leben "fast unwägbare" Maßnahme, wie man überall hören und lesen kann, ist die Einführung des Pfandes für Bierflaschen, der nun auch bald die für Milchflaschen folgen soll. Da die Flaschen nicht angerechnet wurden, hatte niemand Interesse daran, sie zurückzugeben; denn, wie wir Menschen einmal sind, zeigen wir uns nicht lange eines in uns gesetzten Vertrauens würdig. Münchens schöne Umgebung ist förmlich gesäffert mit heißen oder zerklüfteten Bierflaschen, Milchflaschen stieren die Treppenhäuser vom Morgen bis wieder zum Morgen und mit beiden wird man nun hoffentlich besser umgehen —, was aus Rücksicht für Gesundheit und Schönheitsfimmel des lieben Nächsten nur von Vorteil wäre!

Ein echter, bayerischer Dichter, zugleich der populärste, Maximilian Schmidt, feierte am 21. Februar seinen 80. Geburtstag. Ihm zu Ehren wurde im Volkstheater sein "Dorffahrer" gegeben, wobei dem alten Dichter besonders von den jungen Akademikern stürmische Ovationen bereitet wurden. — Eine andere Münchener Persönlichkeit, Erzgießer Ludwig v. Miller, wurde unter zahlreicher Beteiligung zu Grabe getragen. Der Verstorbene war einer der acht Söhne des alten Erzgießers Ferdinand v. Miller, dessen Erzgießerei er im Jahre 1886 mit seinen Brüdern übernahm. Ludwig v. Miller war es, der die Auffstellung der Germania auf dem Niedertafelberg übernahm, und er verließ als letzter die Krone, die sie in der Reichenhau.

An Kunstausstellungen war der Monat reich und interessant. "Der blaue Ritter", eine Vereinigung höchst seltener Künstler, bot im "Kunigalton-Goss" seine Zeichnungen

schmann sein. Das gilt sogar von den Kleinbauern. Aber diese Erkenntnis ist bei einem großen Teil unserer Randworte leider noch nicht genügend durchgedrungen. Hat j. B. ein Bauer mehrere Jungens, von denen einer das väterliche Amtwesen übernehmen soll, während die anderen sonst einen Beruf erlernen, dann wird zu erstem gewöhnlich der Dünnsitz ausgesucht, denn zum Bauer, meint man, sei er ja gerade noch geeignet genug. Welch ein Irrtum!

Auch über die Landflucht ist in diesen Tagen wieder viel geredet und geschrieben worden. Alle ländliche Wohlfahrts- und Heimatspflege, deren hohe Bedeutung keineswegs unterschätzt werden soll, scheint nur halb zum Ziel zu führen, und zwar eben nur deshalb, weil sie das Übel nicht an der Wurzel faßt. Auch dadurch, daß man den Landbewohnern das Großstadtleben in recht schmerzhaften Farben vor Augen malt, läßt sich nicht sehr viel erreichen, weil die greifbaren Tatsachen andererseits doch auch wieder sehr dagegen sprechen. Denn es läßt sich doch nicht leugnen, daß Unzulänge, die in der Jugend mittellos ihr Heimatsdorf verlassen, es in der Stadt zu ansehnlichem Vermögen oder zu gutbesoldeten Stellen gebracht haben, was ihnen zu Hause nimmer möglich gewesen wäre. Durch solche Beispiele angelockt, ziehen aber Jahr für Jahr noch viele junge Leute hoffnungsvoll vom Land in die Städte. Daß dort auch viele elend verkommen, dadurch lassen sie sich nicht abhalten; denn dem jungen wanderlustigen Menschen erscheint die Zukunft ja nur glückverheißend. Will man also der Landflucht wirksam begegnen, dann gilt es vor allem, jenen Faktor, der ihre Hauptursache ist, auf dem Lande etwas Gleichwertiges gegenüberzustellen, d. h. dafelbst die Möglichkeit des Fortwärtstommens und des Emporsiegens zu erleichtern. Würde es dem Landarbeiter gelingen, sich durch eigene Tätigkeit bis zum größeren Besitz hinaufzuarbeiten, dann wäre die Frage der Landflucht gelöst. Doch dem stehen leider heute noch viele Schwierigkeiten im Wege, die sich aber zum Teil sehr wohl beseitigen lassen, wenn man sich an maßgebenden Stellen etwas mehr von demokratischen Gedanken würde leiten lassen. Der Wettbewerb der Talente dürfte auch auf dem Lande etwas mehr zur Geltung kommen.

Die Zukunft unserer Landwirtschaft liegt auf die Dauer nicht in den, übrigens recht unzuverlässigen, staatlichen Hilfsmitteln, wie Zollschutz und dergl., sondern in der eigenen gefundenen Kraft des deutschen Bauernlandes. Es gilt nur, diese mehr zur Entfaltung zu bringen. Aber gerade auf dem Lande liegen noch so viele geistige Werte brach, an deren Modernmachung zu arbeiten wirklich eine sehr edle Aufgabe ist. Der Bauernstand muß einmal dahin kommen, daß er in selbstbewusster Kraft, frei von jeder Bevormundung, die Führung seiner Sache eigenhändig übernimmt.

Deutsches Reich.

* Das Reichstagspräsidium. Wie verlautet, wird von nationalliberaler Seite beabsichtigt, in der Geschäftsordnungs-Kommission des Reichstages den Antrag zu stellen, daß die Erfüllung der sogenannten höfischen Verpflichtungen auf das ganze Präsidium, also auf alle Vizepräsidenten, ausgedehnt werden soll.

* Die politischen Gegenfälle im bayerischen Landtag. Die liberale bayerische Landtagsfraktion hat die vom Zentrum angebotene gemeinsame Feier des Geburtstages des Regenten am 12. März abgelehnt und wird eine eigene Feier abhalten.

△ Einrichtung eines Spezialbureaus für drahtlose Telegraphie im Reichspostamt. Wie uns mitgeteilt wird, hat sich das Reichspostamt veranlaßt gesehen, infolge der andauernden Ausdehnung des funktentelegraphischen Verkehrs in Deutschland und den Kolonien ein besonderes Bureau für die funktentelegraphischen Angelegenheiten einzurichten. Bisher wurden diese im Bureau für Starkstromanlagen mitbearbeitet. Die dadurch herbeigeführte Mehrarbeit hatte jetzt eine zu starke Belastung dieses Bureaus, dessen Arbeit ohnehin durch die Zunahme der Starkstromanlagen ständig wächst, zur Folge, so daß die Einrichtung einer besonderen Arbeitsstelle für die Angelegenheiten der drahtlosen Telegraphie nötig wurde.

* Die Jugendpflege in Preußen. Die vom Kultusminister dem Landtag mitgeteilte Denkschrift über die Jugendpflege in Preußen gibt eine umfassende Übersicht

über die in den einzelnen Regierungsbezirken geschaffenen Einrichtungen. Danach ist in der kurzen Zeit vom 1. April bis 1. Dezember 1911 ein großer Fortschritt erreicht worden. In 27 Regierungsbezirken waren am 31. März 1911 zusammen 469 937 aus der Schule entlassene männliche Jugendliche in Pflege; diese Zahl ist auf 560 489 Personen, also um 90 552, d. h. um etwas über 19 Prozent, gestiegen. Von dem vorhandenen Fonds sind den Regierungspräsidenten 918 701 M. zur Verfügung gestellt worden. Die Summe der von der Zentralanstalt direkt verwendeten Mittel betrug 52 784 M. Der Minister stellt aber fest, daß wegen Mangel an Mitteln zahlreiche wohlbedachte Anträge zurückgestellt werden mußten.

* Sozialdemokratische bayerische Landräte. Zum ersten Male werden jetzt in Nürnberg Sozialdemokraten in den mittelfränkischen Landrat entsandt. Es haben nämlich die Parteien in den gemeindlichen Kollegien sich längst dahin geeinigt, die Landratsmandate unter die Parteien nach dem Verhältnis der Parteistärke zu verteilen.

* Kohlenhydrat- und englischer Streit. Der „Finanzherold“ meldet: Das Kohlenhydrat hat beschlossen, Konsumenten englischer Kohle nur dann sofort zu liefern, wenn es sich nicht um Verlegenheitskäufe, sondern um neu eingegangene mehrjährige Lieferungsverträge handelt.

* Über die Verwendung des alten Opernhauses in Berlin hat im Haushaltsausschuß der Finanzminister erklärt, daß die Verhandlungen mit der Stadt Berlin über den Verkauf bisher zu keinem Ergebnis geführt hätten. Nach der „Post. Ztg.“ stellte der Finanzminister die Forderung, daß die Stadt Berlin eine Verwendung des Opernhauses nie ohne Genehmigung der Staatsbehörden vornehmen dürfe. Da das Opernhaus zu den historischen staatlichen Gebäuden zählt, dürfe es der Stadt nicht zur beliebigen Verwendung überlassen werden. Man könne sich nicht der Gefahr aussetzen, daß es eventuell zu sozialdemokratischen Zwecken demütigt würde. Der Magistrat hat aber diese Einschränkung seines Verfügungsrechtes abgelehnt.

* Zum Schuß der Vögel haben die fortschrittlichen Abgeordneten in der badischen Kammer folgenden Antrag eingebracht: Die Regierung wird ersucht, im Bundesrat dahin zu wirken, daß auf Grund einer internationalen Vereinbarung die Verwendung von Vogelfallen für Zwecke der Mode zum Schutze der Singvögel verboten wird und daß den bei und sich im Sommer aufhaltenden Zugvögeln ein besserer Schutz zuteil wird.

* Kirchlich-liberaler Vertriebsrat. Gemeinsam mit dem rheinisch-westfälischen Verband der Freunde evangelischer Freiheit tagten in Köln Vertreter von kirchlich-liberalen Verbänden aus ganz Deutschland. Wie festgelegt wurde, hat die Mitgliederzahl dieser Verbände sich verdoppelt. Im Mittelpunkt der Beratung stand der Forderungsplan der Entlastung der Kirche. Die Tagung erklärte sich völlig einverstanden mit dem Willen Traub's und seiner religiösen Auffassung. Bemerkenswert ist, daß an den Versammlungen, die Pastor Traub leitete, viele Pfarrer und Universitätsprofessoren teilnahmen.

* Der dritte deutsche Jugendgerichtstag wird vom 10. bis 12. Oktober dieses Jahres in Frankfurt a. M. stattfinden. Das Hauptthema der Tagesordnung lautet: Notwendigkeit und Dringlichkeit gesetzlicher Maßnahmen gegenüber der wachsenden Kriminalität der Jugendlichen.

* Korfanth verurteilt. Wegen Anreizung zu Gewalttätigkeiten, verübt durch den Abdruck und die Verbreitung verdorner, aufreizender Rieder, wurde der frühere Abgeordnete Korfanth zu einer Geldstrafe von 300 Mark und Tragung der sämtlichen Kosten verurteilt.

Heer und Flotte.

Sprachreinigung im Heere. Die Heeresverwaltung ist innerhalb ihres Dienstbereiches um die Reinigung der Sprache von allen unnötigen Fremdwörtern besonders bemüht. Dies zeigt sich auch bei der soeben herausgegebenen neuen „Wörterverzeichnis“, die früher „Vorschritt für den Gebrauch der Signalflaggen“ benannt war. In ihr ist man von den „Signalflaggen“ zu den „Wörterflaggen“ zurückgekehrt. Es wird auch nicht mehr signalisiert oder optisch telegraphiert, sondern gewinkt. Aus Ordnanungen wurden Nebenanter, aus Signalfeldstruppe und -linie sind Winterdienststruppe und -linie geworden, aus einer telegraphischen Station hat man einfach eine Beob-

und Empfangsstelle gemacht, und anstelle des theoretischen und praktischen Unterrichts sind Unterricht und Schulübungen getreten.

Schiffsbewegungen. Angelommen: S. M. S. „Panther“ am 29. Februar in Vego. S. M. S. „Luchs“ am 29. Febr. in Tübingen. S. M. S. „Deutschland“ am 28. Februar in Wilhelmshaven. S. M. S. „Sobensollern“ ist am 29. Februar von Kiel, S. M. S. „G. 175“ am 28. Februar von Wilhelmshaven in See gegangen. S. M. S. „Süane“ ist am 29. Februar von Kiel nach Wilhelmshaven abgegangen. S. M. Torpedoboot „Sletbner“ ist am 28. Februar in Wilhelmshaven außer Dienst und S. M. Torpedoboot „G. 175“ als Begleitboot S. M. S. „Sobensollern“ in Dienst gestellt worden.

Ausland.

Ostereich-Ungarn.

Die Politik im Seminar. Das Lemberger griechisch-katholische Priesterseminar wurde wegen nationaler Streitigkeiten unter den Mönchen bis auf weiteres geschlossen.

Niederlande.

Zu den chinesischen Unruhen auf Java. Im Haag fand eine Konferenz zwischen dem Minister des Äußern und dem chinesischen Gesandten im Haag über die chinesischen Unruhen auf Java statt. Die niederländische Regierung sprach die Hoffnung aus, wenn die chinesische Regierung über den wahren Charakter der Unruhen aufgeklärt worden sei, so werde sie die Maßnahmen der Regierung von Niederländisch-Indien verlassen. Der Minister des Äußern habe eine Depesche aus China erhalten, in der die Freilassung der Gefangenen verlangt wird. Aber die Freilassung könne hier nicht erwogen werden, da sie der Regierung von Niederländisch-Indien unterbreitet werden müsse.

Türkei.

Der allmächtige Scheich Ibrahim. Der Scheich Ibrahim hat nach Modungen aus Wien eine eigene Flagge angenommen und sie in vielen Exemplaren an seine Anhänger verteilt. Er hat auch alle im Roten Meere fahrenden arabischen Schiffe aufgefordert, seine Flagge statt des Halbmondes zu führen, da sie dann nicht mehr von den im Roten Meere kreuzenden italienischen Kriegsschiffen verfolgt würden.

Marokko.

Eine neue Schlacht der Spanier? Vor drei Tagen ging in Marokko das Gerücht um, daß am 19. Februar zwischen Marokkanern und spanischen Truppen unweit des Herflusses ein blutiger Kampf stattgefunden hätte. Dieses Gerücht wird nun von einem reichen marokkanischen Handelsreisenden, der am Mittwochabend, von Selwan kommend, in Oran eingetroffen ist, bestätigt. Er erzählte: Am 19. Februar unternahm spanische Partouillen einen Erkundungsmarsch an den Ufern des Herflusses, als sich ihnen plötzlich eine Abteilung marokkanischer Truppen entgegenstellte. In der Nähe des Flusses entspann sich zwischen beiden Parteien ein blutiger Kampf. Die Marokkaner wurden von dem berühmtesten Sidi Mohammed Amegiane geleitet. Der Kampf dauerte mehrere Stunden. Auf beiden Seiten waren die Verluste sehr bedeutend. Der Überbringer dieser Nachricht erklärte, daß die Spanier gezwungen worden wären, sich unter Zurücklassung von vielen Toten und Verwundeten zurückzuziehen. Die spanischen Verluste sollen über 100 Tote betragen, unter denen sich etwa 40 vom Stamme der Mohazenis, die im spanischen Soldat stehen, befinden. Die Marokkaner waren im Besitz ausreichender Kriegsmunition und hatten vorzügliche Gewehre. Sie sind entschlossen, den Kampf bis zum äußersten fortzusetzen und die Spanier nach dem Norden zurückzudrängen. Die Gewehre und Munition wurden ihnen von spanischen Schmugglern geliefert, die auf der Höhe des Lajens Bades ihren Handel treiben.

Perlen.

Die Abfindung des Erzahls. Wie man glaubt, sind die Verhandlungen mit dem früheren Schah dem Abschluß nahe. Es wird ihm eine Pension von 75 000 Tomans jährlich und eine Summe von 100 000 Tomans bewilligt, mit der er seine Parteigänger bezahlen soll. Die letztere Summe wird ihm in jährlichen Raten von 10 000 Tomans von seiner Pension abgezogen. Mit Salor od Dauleh ist kein Abkommen zustande gekommen. Dieser hat Fernaufschub wieder eingenommen und ist, wie gemeldet wird, im Anmarsch auf Hamadan begriffen. Nach amtlichen Quellen

gen, Holzschnitte und Aquarelle den verwunderten Augen des Publikums dar; bei vielen Bildern mußte man an die bekanntesten Zeichnungen des „kleinen Moritz“ denken —, sie sind wohl auch als Prüffstein für Geschmack und Gebild des Publikums gedacht. Manches verrät ein gewisses, aber gänzlich auf Irrwege getretenes Können. Der „Hand zeichnender Künstler“, der in „Thannhauers Moderner Galerie“ ausgestellt hatte, erfreute durch außerordentlich feine in ihrer Harmonie Anlage und Seele direkt wohlthuende Soden. Vaurindl mit Aquarellen, Reuenerhorn mit östlichen Tierjungen, Hans Volkerts Radierungen, Kreidolfs Märchenzeichnungen, Ubbelohde, Reumann, Hammer, Ellberg und Jakob Unterholzner mit wertvollen Plaketten wären zu nennen. Im Oberflächsaal der „Modernen Galerie“ fand gleichzeitig eine Kollektionsausstellung von Gemälden Edward Munch's statt. Die Zeiten, wo dieser Norweger großes Aufsehen und lebhaft Debatten erregte, sind vorüber. Selner von den Franzosen stammenden Art sind wir wieder und wieder begegnet —, er selbst ist schon gestorben, die Kunst hat sich weiter entwickelt, auch auf der von ihm eingeschlagenen Linie. — Der „Kunstverein“ brachte eine Kollektion von Edward Lammer's, dessen Landschaftsbilder gute, malerische Qualitäten aufweisen ohne große persönliche Note; ferner eine Ausstellung des „Freien Künstlerbundes“. Sie enthält viele Namen, die man von den Ausstellungen im „Glaspalast“ her kennt, und umfaßt Künstler jeder Richtung und Landes der modernen Malerei. Ein paar Porträts von Gille, etwas hübsche von Schumlyer, ein schöner Akt von Steinmetz-Korris, Landschaften von Krenschig, Dörner und Hoffmeister erwiesen sich als gute, anständige Leistungen, wenn auch nicht als Gewaltiges. Mehr Eindruck machten im Parterre-saal die Skulpturen von Penn und Liefers, die ebenfalls dieser Vereinigung angehören,

und besonders schöne Plaketten von Byssol. — In Bralls „Moderner Kunsthandlung“ sind allerlei neue Werke von Max Eichler zu sehen und zum erstenmal Skulpturen von Professor Julius Gier. — Die Bekanntheit mit einem in Deutschland bisher unbekanntem Maler, dem Engländer Tom Rossin, vermittelte uns die „Galerie Heinemann“. Trotz der Vielfältigkeit dieser fünfzig Bilder, die anfangs verwirrend wirkt, erkennt man bald, daß kein Suchender, Zastender, sondern ein Fertiger zu uns spricht, der außerdem eine Gabe besitzt, die wir heute nur zu oft an den Malern vermissen, nämlich: die dichterische. Nicht gewollt impressionistisch oder romantisch sind diese Bilder, sie sind märchenhaft, bald in tiefen, mystischen Plan, dann wieder in zauberhaftem Licht, das die Formen fast auflöst und sie erst langsam dem schneidenden Auge zurückgibt; andere sind voll glühenden, saften Farbenschwärmes. — Die Kollektion eines Pariser's, André Linet, in den Nebenräumen derselben Galerie bringt fast in Versuchung, die beiden Maler als Typen ihres Volkcharakters anzusehen, so prägnant ist der Unterschied zwischen ihnen. Beim Franzosen alles leicht, impulsiv, mit ein paar Strichen freundliche Wirkung, mit viel Rosa und zartem Grün freundliche Farbläde erzielend; nur ein paar Berggipfel fesseln länger. — Von einem Kunstfreund ist der „Neuen Vinalothek“ das wundervolle Bild „Manc's, ein seiner besten, „Frühling im Ateker“, als Geschenk überwiesen worden —, eine große Bereicherung der Wiesbadener Kunstschätze. Spectator.

Aus Kunst und Leben.

O. K. „Gabriele rüft sich zum Sterben.“ Die habsburgische Regierung hat sich bekanntlich veranlaßt gesehen, die Buchausgabe von „Münchings „Kriegsboten“, seinen „Gesana an die Dardanellen“ zu unterbrechen, weil einige der

Gedichte sehr starke und verletzende Angriffe gegen Österreich und den großen Kaiser Franz Joseph enthielten. Auf eine Interpellation in der italienischen Deputiertenkammer erklärte der Ministerpräsident Giolitti, nicht antworten zu können. d'Annunzio hat nun an den Abgeordneten Salenga ein Schreiben gerichtet, das in seiner Tonart für den als großen Sohn Italiens sich verhalten fühlenden Dichter charakteristisch ist. „Sie wissen, daß man mich als Vertreter meines Vaterlandes in den Anklagestand versetzt hat, weil ich dem Vaterlande eine Dichtung des Glaubens und der Liebe gewidmet habe. Alle Klößen der Erdarmutlichkeit und der Verleumdung werden empot, sprengen ihre Dämme und wollen mich beduften: mein Fernsein schiltz meine kühle Ruhe, und ein solches Schauspiel, wie armfelig es auch sein mag, bekümmert mich nicht, sondern häßt mich. Gewisse Freunde, die mich verteidigen und beschützen, verlangen von mir, ich möge mich rechtfertigen. Ich habe ihnen voll Verachtung geantwortet. Ich bin sicher und ruhig. In dem Zielen von heute ist für mich kein Platz; das bleibt meine tiefe und unerschütterliche Überzeugung. Aber wie sehr meine Schwermut auch wachsen mag, ich bin fest entschlossen, meine freiwillige Verbannung zu verlängern. Das Belien und Gremzen reicht nicht bis zu dieser Stätte der Ruhe. Der Aufruhr in meinem Inneren legt sich; mein Bild erhellt sich. Bleibt ist mir noch die Zeit gegeben, zwei oder drei Worte zu vollenden, aber die ich jetzt summe; und die Zeit, mich zu einem guten Sterben zu rufen. Mein ist das Los, einsam und verkannt zu sein. Das Schicksal hält von meinem Haupte den Tag fern, da die Zustimmung harmonisch zusammenfließt. Und im tiefsten Sinne ist's schön, ja schön, daß mein Helm unter gemeinem Rärmen zerstört wurde, es ist schön, daß meine Bücher, mit den Spuren meines Studiums gezeichnet sind, zerstreut wurden, und daß die Hände des Mittels meine reine Dichtung profanierten...“

Die Lage in Weiskob und Umgebung beklagenswert. Die Anhänger des früheren Schicksalens die Lage völlig zu beklagen.

China.

Ein Vorschlag der Banken. Die das Reichliche Bureau erzählt, sind Verhandlungen zwischen englischen, französischen, deutschen und amerikanischen Finanzgruppen sowie der chinesischen Regierung im Gange, durch die festgestellt werden soll, wie die finanziellen Bedürfnisse der neuen Regierung am besten befriedigt werden können.

Luftfahrt.

W. Friedrichshafen, 1. März. Heute nachmittags findet nochmals eine Probefahrt statt und im Anschluß an diese wird die Entscheidung fallen, wann die Abfahrt des Zeppelin-Luftschiffes nach Frankfurt erfolgt.

W. Wanne, 1. März. Gestern ist hier die Bildung der Rheinisch-westfälischen Flug-Sportplatz-Gesellschaft m. b. H. durch die Gemeinden Wanne, Berden, Eickel und Herne mit einem Stammkapital von 800.000 M. zum Zweck der Errichtung und des Betriebes eines Flugplatzes bei Wanne erfolgt.

Luftschiffmanöver bei Köln. In kurzer Zeit werden in Köln wieder große Luftschiffmanöver stattfinden, an denen auch wahrscheinlich wieder Luftschiffe teilnehmen werden. In Köln liegen gegenwärtig in der Luftschiffhalle „M. 1“ und „M. 2“ und der neue „M. 3“. Das Luftschiff „M. 2“ war bekanntlich bei einer Notlandung während der Herbstmanöver in Köln fast beschädigt worden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Das Recht auf Spaziergänge im Walde.

Die Frage, ob er auf erlaubten oder verbotenen Wegen wandelt, wenn er bei einem Streifzug durch die Wälder von der öffentlichen Straße abweicht und sich zu beschaulichen Betrachtungen sitzend in die Büsche schlägt, hat sich schon mancher Spaziergänger gestellt.

Seit dem Inkrafttreten des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 gilt als allgemeiner Rechtsgrundsatz, daß das bloße Betreten der Forstgrundstücke außerhalb der Wege straflos ist. Nach einer Entscheidung des Berliner Kammergerichts vom 5. Juni 1882 sind durch dieses Gesetz alle Polizeiverordnungen, welche das Betreten der Forsten außerhalb der erlaubten Wege mit Strafe bedrohen, als aufgehoben zu erachten.

Die Spaziergänger, die im Walde lediglich Erholung suchen und keinen Schaden anrichten, laufen also beim Betreten der Forsten auch außerhalb der öffentlichen Wege keine Gefahr, mit dem Strafgesetz in Konflikt zu geraten. Dagegen bestimmt § 9 des Forstpolizeigesetzes: „Mit Geldstrafe bis zu 10 M. wird bestraft, wer von einem Grundstück, auf dem er ohne Befugnis sich befindet, auf die Anforderung des Berechtigten sich nicht entfernt.“

Die Staatsforsten sind Nationaligentum, und das Recht, das dem Privatbesitzer kraft seines Eigentums zusteht, hat ohne weiteres nicht auch der Beamte, der lediglich die Aufsicht führt und die Aufgabe hat, gegenwärtige Handlungen zu verhindern.

Straße zwei neue Geleise gelegt, welche in die neue Straße Seerodestraße-Albrecht-Dürerstraße einmünden. Die Weichen, welche dieselben auch mit den neuen Geleisen durch die noch anzulegende Straße Seerodestraße verbinden, sind schon eingebaut.

— Dienstreue-Ehrung. Die Kammlenden zu der in diesem Sommer stattfindenden Dienstreue-Ehrung müssen bis zum 15. März eingegangen sein. Sie sind von der Dienstreuekommission zu richten an den Bezirksverband Vaterländischer Frauenvereine, zu Händen der Frau Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe in Wiesbaden, Nerobergstraße 13.

— Eine neue Landsmannschaft. Auf den im „Wiesbadener Tagblatt“ ergangenen Aufruf, betreffend Gründung eines „Ost- und Westpreußen-Vereins“, hatten sich vorgestern abend, 11 Damen und 31 Herren im Hotel Friedrichshof eingefunden.

— Moderne Bibelabende. Die im Vorjahre, so haben auch diesmal wieder die Veranstalter der „Modernen Bibelabende“, die Pfarrer Seejenneder, Lieber, Philipp und Weidmann, die hier in der Lutherstraße gehaltenen Vorträge sowie die an einem fünften Abend stattgehabene Fragenbeantwortung als Buch erscheinen lassen, auf das wir unsere Leser aufmerksam machen.

— Zur Generalversammlung des Frauenstimmrechtsverbandes für Westdeutschland in Köln. Am 9. März, nachmittags 5 Uhr, wird Frau Justizrat Bennenwig (Halle a. S.) im Foyer des Gürtenichs bei Gelegenheit der Generalversammlung des Frauenstimmrechtsverbandes für Westdeutschland über: „Die berufliche Interessenerweiterung der Frau“ sprechen.

— Lebensmilde. Das 17 Jahre alte Dienstmädchen G. H., Marktplatz 5, hatte sich gestern mittag mit Salzsäure zu vergiften gesucht. Der Genuß soll Viebestümmer sein. Die Sanitätswache brachte das Mädchen in das städtische Krankenhaus.

— Der Hofentrod vor dem Kammergericht. Daß sich der höchste preussische Gerichtshof auch mit einer so delikaten Toilettenfrage zu beschäftigen haben würde, erhebt nicht des Genußes. Die „Deutsche Juristen-Zeitung“ erzählt folgenden Vorfall: Wann das Tragen von Hofentrod durch Kellnerinnen polizeilich verboten werden? Diese Frage hat der erste Strafsenat des Kammergerichts wie folgt beantwortet: „Nach § 6 der Polizeiverordnung zu Frankfurt a. M. vom 3. August 1892 müssen die Kellnerinnen unzufällig gekleidet sein.“

— Er bestellt zur Auswahl. In Reih und Strahl hat ein Schwindler einen Eid verflucht, mit dem er verleiht auch in Wiesbaden einen Versuch machen wird. Die Geschäftsleute setzen daher auf den Gauner und seine Manipulationen Hingawachen, damit sie nicht zu Schaden kommen.

— Die Verleumdung, Dämonen- und Theaterfreier. Inmitten feierte am Sonntag die 25-jährige Gründung des „Reinhold“. Der Festakt wurde eingeleitet durch einen Chorvortrag von Mitgliedern des „Schubertbundes“.

A. Niedergerath für Coblenz, Herr Salzberg für Frankfurt, Herr Biedler für Mannheim, Herr Schumann für den Gesamtverein. Herr Wagner als Abgesandter erklärte unter Beifall, daß der Schiffsverein nach dem Bunde deutscher Verkehrsvereine, Damen- und Theaterfreier einsteigen würde.

— Zoologische Ausflüge des Kassauischen Vereins für Naturkunde. Auch in diesem Jahre finden an einigen Sonntagen, meist zur nachmittägigen zoologischen Ausflüge statt, an denen sich auch Nichtmitglieder als Gäste beteiligen können.

— Kleine Notizen. Seit kurzer Zeit wohnt in unserer Stadt Herr A. B. Scher, Leiter der bekannten Sprachheilanstalt aus Leipzig, um hier selbst Adolfsstraße 8, für Stotterer, Stammer, Stotter einen Heilkurort zu eröffnen.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Neben-Theater. (Spielplan.) Sonntag, den 3. März, nachmittags 4 Uhr: „Das Testament“, „Lottens Geburtstag“. Abends 7 Uhr: „Jüdische Himmelmöcher“, „Rosen“, den 4.: „Hedensgauer“, „Dinsoha“, den 5.: „Die fünf Frankfurter“, „Rittwoch“, den 6.: „Hedda Gabler“, „Donnerstag“, den 7.: „Jüdische Himmelmöcher“, Freitag, den 8.: „Die fünf Frankfurter“, Samstag, den 9.: „Hurt“ (Reubert.)

* Hoftheater. (Spielplan.) Sonntag, den 3. März, nachmittags 4 Uhr: „Die Doppel-Ehe“. Abends 8 1/2 Uhr: „Schäntzel“, „Rosen“, den 4.: „Schäntzel“, Dienstag, den 5.: „Der Petermann und sein Pfaffenst“, „Rittwoch“, den 6.: „Hedda Gabler“, Donnerstag, den 7.: „Schäntzel“, Freitag, den 8.: „Reis-Reislingen“, Samstag, den 9.: „Doppel-Ehe“.

* Volksoperentheater. (Spielplan.) Für die Zeit vom 4. bis 10. März in „Der Weibsbau“ angefaßt. Am Sonntag, den 10. März, nachmittags, geht „Die moderne Eva“ in Szene.

* Evangelischer Kirchenchorverein. Das weltliche Konzert findet nächsten Sonntag, den 3. März, im Kasino statt. Von Chorvorträgen sind vorgesehen: „Halm“ von Schubert, „Abendlänge“ von Wagner, „Der Herr ist mein getreuer Herr“ von Vogel, „Kens in“ von Kaufmann und „Ich glaub' lieber Sach“ von Kallie.

* Evangelischer Bund. Der Zweigverein des Evangelischen Bundes Wiesbaden-Stadt veranstaltet am Freitag, den 11. März, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale der „Wartburg“, Schwalbacher Straße, einen Vortragsabend.

Vereins-Nachrichten.

* Der Radfahrerverein (1904) Wiesbaden feiert am 3. März in der Turnhalle, Schwalbacherstraße 28, sein achtjähriges Bestehen, verbunden mit Reigenfahrten, Radparaden, Theateraufführungen und Tanz.

* Der Wiesbadener Beamtenverein hält Dienstag, den 6. März, abends 8 1/2 Uhr, in der „Wartburg“ eine Hauptversammlung ab.

* Der Stolzeische Siemographenverein, E.-S. Stolze-Söhren, beginnt am Mittwoch, den 7. d. M., abends 8 Uhr, einen Anfangskursus in seinem Abendsaal „Hotel Römer“, Bismarckstraße 2. Gleichzeitig beginnt ein neuer Fortbildungskursus.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— Dethelm, 1. März. Heute verunglückte hier ein vierjähriger Knabe beim Spielen. Er trug dabei so schwere Verletzungen davon, daß schon nach einigen Stunden der Tod eintrat.

Kassauische Nachrichten.

m. Radesheim, 25. Februar. Die hier stattgehabende Versteigerung von Weinbergsgelände des Herrn P. Niederling hatte folgenden Ergebnis. Für einen 2 Ar 72 Quadratmeter großen in der Lage „Kosened“ gelegenen Weinberg wurden für die Rute 140 M. erzielt. Für einen 5 Ar 55 Quadratmeter großen im „Rottland“ gelegenen 121 M. Den gleichen Preis erzielte ein 1 Ar 58 Quadratmeter großer im „Dinger Loch“ gelegener Weinberg. Ein 7 Ar 58 Quadratmeter großer im „Burgweg“ gelegener Weinberg erbrachte 92 M., ein 2 Ar 55 Quadratmeter großer im „Engerweg“ gelegener 76 M., und ein am „Radesheimer Berg“ gelegener 2 Ar 14 Quadratmeter großer für die Rute 62 M. Die Weinberge in den Lagen „Dinger Loch“, „Burgweg“, „Engerweg“ und „Kosened“ gelangten dem Herrn J. Stolzebach (Mainz), diejenigen am „Radesheimer Berg“ Herrn F. Wittmann (Hermannshausen) und die im „Rottland“ dem Herrn P. Kremer und G. Arel zu.

ht. Schwandheim a. M., 23. Februar. Der Haushaltsplan der Gemeinde schließt für 1912 mit 323.000 Mark Ausgaben und 301.000 M. Einnahmen ab, so daß ein Fehlbetrag von 22.000 M. vorhanden ist. Um das Defizit zu decken, hatte der Gemeinderat eine Steuererhöhung zur Genehmigung beantragt, die aber jetzt in einer stürmisch verlaufenen Vertretersitzung mit 10 gegen 5 Stimmen abgelehnt wurde.

? Limburg, 23. Februar. In der letzten Stadtvorbereitungssitzung fand die Ergänzung des Magistrats um 2 Mitglieder statt. Als Magistratsräthler wurden gewählt Rentner Jos. Hügel und Hotelier G. Stierstädter als Ersatz für den verstorbenen Herrn Rogg und Eisenbahn-Direktor Bansa. Zu dem Bau und Betrieb eines Probe-Motorschiffs zwecks Feststellung der Rentabilität der Lokalisation bewilligte die Vertreterschaft einstimmig ohne Debatte 2000 M. Die Feststellung der Stadtrechnung für 1910 ergab in Einnahme 863.674 M. 92 Pf., in Ausgabe 795.698 M. 98 Pf., mithin verbleibt ein Ueberschuß aus laufender Verwaltung von 67.976 M. 31 Pf. (gegen 23.845 M. 1 Pf. im Jahre 1909 und 10.846 M. 17 Pf. im Jahre 1908). Für

Schulzweck veranlagte die Stadt Limburg in 1910 allein 91 000 M. Der städtische Zuschuss für die Armenverwaltung Wies die sehr erhebliche Summe von 23 694 M. 98 Pf auf und ist gegen das Vorjahr um mehr als 3000 Mark gestiegen.

nh. Diez, 28. Februar. Der Haushaltsvoranschlag für das Rechnungsjahr 1912 schließt mit 350 000 Mark in Einnahme und Ausgabe gegen 285 000 M. in 1911 ab. Es werden wie im Vorjahr 155 Prozent Zuschläge zur Einkommensteuer und 190 Prozent Zuschläge zu den Realsteuern erhoben werden. Unter den Gemeindeforderungen steht das Krankenhaus mit einem Jahreszuschlag von 48 000 M. an zweiter Stelle.

nh. Kassel a. d. L., 28. Februar. Erfreuliche Fortschritte haben die Arbeiten zum Bau der Bahnhofsstraße gemacht. Bis Oberhof sind die Erdarbeiten bereits fertiggestellt, so daß zu erwarten steht, daß die ganze im Bau befindliche Strecke von Laurenburg bis Oberhof im Jahre 1912 in Benutzung genommen werden kann. — Zur Verhütung der in den letzten Jahren aufgetretenen erheblichen Wildschäden ist beabsichtigt, die Weinberge dieser Gemarkung einzufriedigen. Die Stadt hat Kostenbeteiligung zugesagt.

— Dillenburg, 28. Februar. Aus der Stadtverordnetenversammlung ist zu berichten: Auf Antrag des Gemeinlichen Bauvereins, welcher die Errichtung von vier weiteren Beamtenwohnhäusern im Mittelteil plant, wird der Ausbau einer neuen Straße am Feldbachwäldchen beschlossen. — In der Angelegenheit des Prozesses gegen den Forstfiskus wegen Kürzung der Forstschutzkosten, welcher durch die Gemeinde Krzbad bei Ems im Auftrag vieler nassauischer Gemeinden geführt wird, soll nach dem abschläglichen Bescheid die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts nicht anrufen werden. — In geheimer Sitzung wurde beraten über die Auffüllung eines Bebauungsplans für das Gelände in der Nähe des Bahnhofs und der Eibacher Herrnwiese.

Gerichtliches.

Aus den Wiesbadener Gerichtsfällen.

Der Zusammenbruch der Eltviller Winzerzentrale vor Gericht. (Reunier Verhandlungstag.)

we. Wiesbaden, 1. März. Zu Beginn der Sitzung macht der Vorsitzende darauf aufmerksam, daß in dem Falle Jßland (Langenlonsheim) auch eine Vermittlung der zurückgebliebenen Gelder angenommen werden könne. — Es ist bekanntlich die Glaubwürdigkeit des Zeugen Buchhalter Siegfried angezweifelt und besonders gegen ihn der Vorwurf erhoben worden, er selbst habe ein Defizit in der ihm unterstellten Kasse durch einen Bon gedeckt. — Ein Zeuge Landwirt Reiche (Eltville) war Liquidator der Genossenschaft. Er bezeugt, daß dieser lediglich, weil der Konkurs für die allernächste Zeit zu erwarten gewesen, jedesmal am Ende der Woche seine fälligen Gehaltsquoten der Kasse entnommen habe, und zwar auf sein Verlangen. — Der Verteidiger gibt im Interesse des Zeugen die Erklärung ab, daß es fern von ihm liege, diesem irgend einen Vorwurf daraus machen zu wollen. — Der Zeuge Weinhandler Emil Meyer aus Bingen war bis zum Jahre 1904 Generalvertreter der Genossenschaft und hat wiederholt Ungehörigkeiten in der Geschäftsführung feststellen können. Es herrschte eine große Unordnung dort, die nach der Ansicht des Zeugen allein Werner veranlaßt habe, der keine Ordnung wollte. An den Buchhaltern habe es nicht gelegen. Der Zeuge bezog 33 1/2 Prozent Provision. Große Verluste seien entstanden, weil man die Auskünde nicht zum Fälligkeitstermin beigetrieben habe. — Im Jahre 1906 kaufte der Angeklagte für Rechnung der Gesellschaft von einer Baronin de Broag für etwa 100 000 Franken französische Weine. Werner nämlich trug sich mit der Idee, eine besondere Gesellschaft für die Herstellung von Champagner ins Leben zu rufen, welche alle nicht veräußerten Weine der Gesellschaft und auch die französischen Weine noch einem patentierten Verfahren verarbeiten solle. Werner scheint die Absicht gehabt zu haben, dieses sogenannte französische Geschäft für sich allein zu betreiben. Den anderen Repräsentanten der Gesellschaft, Erlewin und Müller, machte er von dem Plan anfänglich keine Mitteilung, und als sie durch Zufall dahinter kamen, wurden sie falsch informiert. Besonders dem Prokuristen offenbarte er später den oben angegebenen Plan mit dem Hinweis, die neue Gesellschaft solle die Produktion und auch den Absatz der Sekt übernehmen. Als der Revisor v. Reitz auf die Sache aufmerksam wurde, soll der Angeklagte sich anfänglich geweigert haben, die einschlägige Korrespondenz vorzulegen, erst später hat er erklärt, es handle sich um ein für seine eigene Rechnung geplantes Unternehmen. Aus Mitteln der Gesellschaft wurden auf die 100 000 Franken 50- bis 60 000 M. bezahlt. In den Büchern waren den Lieferanten des Vereins Sinnen und Debit gebracht, als ob sie die Schuldnerin seien, und auch die 50- bis 60 000 M. waren als Schuld eingetragen. Sogar mit Inkassokosten war ihr Konto der Baronin Broag belastet. Nach der Anlage liegt in dieser Sache infomeren eine Untreue, als die Anklage aus Mitteln der Gesellschaft lag, während es sich um ein Privatgeschäft des Angeklagten handelte. — Der Angeklagte bezeichnet sein Vorgehen als durchaus korrekt, tatsächlich habe es sich um eine Ausdehnung des Geschäfts der Gesellschaft, und zwar um eine „recht ausschließliche Sache“ gehandelt. Im übrigen habe der Weinbezug aus Frankreich seinen Gegnern die willkommenen Handhabe zu Angriffen gegen ihn geboten. Man habe mobil gemacht gegen ihn mit der Behauptung, während die Winzer ihr Lager mit Rotweinen überfüllt haben, beziehe er denartige Weine anderwärts, obendrein aus dem Ausland. Der Angeklagte verliest ein Schreiben nach Neuviß, worin er von seinem Vorhaben Kenntnis gibt. Zum Schluß sei das Geschäft verlegt worden. Die französischen Weine seien auf Wruß gekauft. Abgesehen davon habe er dem Revisor die ausreichende Antwort gegeben, weil die Sache noch in der Vorbereitung begriffen gewesen sei. — Ein weiterer vom Angeklagten vorgeworfener Fall von Untreue ist der folgende: Der Weinlauf in Paris war vermittelt durch

einen Deutsch-Franzosen Heilmann in Paris, und diesem scheint daraus ein Anspruch auf 9000 Franken Vermittlungsgebühr erwachsen zu sein. Unterm 29. November 1907 präsentierte sich der Angeklagte bei der Bergisch-Märkischen Bank in Coblenz mit einem von ihm und Müller unterzeichneten Schreiben, mit dem er zugleich eine Anzahl von Schecks zur Guthrift überreichte. Mündlich ersuchte er bei derselben Gelegenheit um die Ausstellung eines Schecks über 9000 Franken auf Paris, und dem Ersuchen wurde auch entsprochen, nachdem er durch einen Nachsatz in dem übergebenen Schreiben seinen Wunsch bestätigt hatte. Mit diesem Scheck, also aus Mitteln der Gesellschaft, ist Heilmann bedrängt worden. Der Posten aber findet sich nicht nur nicht eingetragen in den Büchern, sondern auch ein Schreiben, worin die Bank eine Bestätigung des Geschäftes verlangt, ist unbeantwortet geblieben und später aus den Geschäftspapieren verschwunden. — Der seit einem halben Jahre pensionierte Verbandsdirektor Karl v. Mengeth a. u. f. n. (Kürnbach) hat einen in französischer Sprache abgefaßten Vertrag gelesen, welcher bei ihm nicht den Eindruck machte, als ob die Gesellschaft bei dem Geschäft beteiligt sein sollte. Er hat später mit dem Angeklagten darüber gesprochen und von diesem die Versicherung erhalten, in einer späteren Zeit die Gesellschaft einspringen zu lassen. Im Zusammenhang mit dem Vertrag ist Werner veranlaßt worden, mit Spindler sich zum Schluß nach Frankreich zu begeben. Von dieser Reise nach Frankreich (Spernac) ist der Angeklagte nicht zurückgekehrt, bis das Strafverfahren wider ihn eingeleitet und auf Grund von einschlägigen Verhandlungen ihm freies Geleit zugesichert worden. — Der Zeuge stellt ausdrücklich in Abrede, daß alle Revisoren der Gesellschaft von Werner Vorlesungen erhalten hätten. — Direktor Dietrich hat schon in den 1880er Jahren den Plan gehabt, die Weine der Genossenschaft zur Selbstfabrikation, insbesondere zur Herstellung eines Sektes für Diabetiker, zu verwerten, und es haben auch bezügliche Verhandlungen damals stattgefunden. Ob eine Selbstfabrik im Rheingau oder sonstwo habe begründet werden sollen, darüber allerdings sei man sich noch nicht einig geworden. — Der Verteidiger behauptet, es lägen mit einem Verband von Winzergenossenschaften in Mey gewechselte Briefe vor, aus denen ganz zweifellos erhelle, daß die Gesellschaft, nicht er, sich habe beteiligen sollen. Ein Hauptstück der Genossenschaft sollte, wie Werner triumphierend zuerst verhandelt hatte, das „fragliche Geschäft“ sein. Im Jahre 1906 wurde mit der Firma Kollack u. Co. in London ein Vertrag abgeschlossen, wonach diese gegen 5 bis 20 Prozent Provision und 200 M. feste Bezüge den Verkauf der Gesellschaft für Großbritannien, Irland und die gesamten englischen Kolonien zu übernehmen hatte. Zwei Schiffe wurden mit Weinen beladen, die für England bestimmt waren. Es handelte sich dabei um einen Fakturwert von etwa 85 000 Mark. Das war ein recht hoher Betrag, aber nicht nur das, sondern es war auch, wie Werner es urbi et orbi verkündet hatte, der Anfang einer Verbindung, von der man sich goldene Berge versprach. Daher die ganz gewaltige Begeisterung in allen Rheinorten, welche die Schiffe passierten. Es wurden Salutschüsse abgegeben, Fahnen hinausgehängt. Leider hielt die gebotene Stimmung nicht allzu lange an. Die gesamten Spezen, welche durch das Geschäft entstanden sind, belaufen sich auf die Kleinigkeit von 30 000 M., und statt eines Gewinns sprang zum Schluß ein Verlust heraus, der den Wert des Weines nahezu vollständig absorbierte. Die Weine wurden einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, und nach den erzielten Preisen entstanden Verluste in Höhe von 65 000 M. oder gar noch mehr. Auch aus diesem Geschäft wird dem Angeklagten der Vorwurf der Untreue gemacht. — Der Angeklagte versichert gegenüber dieser Behauptung, die Londoner Vertreter seien feste Abnehmer der Gesellschaft gewesen und hätten auch die Garantie für den Eingang der Fakturabträge übernommen. Die großen Kosten seien in der Hauptsache durch die Reklame entstanden. — Der Verteidiger stellt einen erzielten Nettoerlös von 49 000 M. fest. Davon kommen 29 000 M. für Spezen usw. in Abzug, so daß sich ein Nettoerlös ergibt von 20 000 M., d. h. ein Verlust von 65 000 M. — Antisrichter a. D. Ammon ist für den Verbandsdirektor v. Rengerschäpfer nach London geschickt, um festzustellen, was an Weinen noch vorhanden sei. Es ist ihm dabei mitgeteilt worden, alle Weine seien der Firma Kollack in Kommission gegeben. Besonders die Weine aus der Pfalz seien schlecht angekommen, weil sie zu früh auf Flaschen gezapft seien. — Schluß der heutigen Sitzung kurz vor 3 Uhr.

Der Zeuge Kaufmann Philipp Rodrom erfuhr und mitteilt, daß der Angeklagte Werner die ihm nach dem Bericht vom 28. Februar (Morgen-Ausgabe des Wiesbadener Tagblattes) von einem Zeugen in den Mund gelegte Behauptung: „Wenn ich den dreißigen April (Rodrom) mir los wäre“, entschieden bestritten und daß er (Rodrom) alle Verdächtigungen seiner Person ausreichend widerlegt habe.

Vermishtes.

Neue Goldfelder entdeckt! Nikolajewsk, 1. März. Im Gebiete des Kamurs, eines kleinen Zulusses des Amurs, sind von Goldsuchern Goldfelder entdeckt worden, die anfangs von ungefähr 300 Russen, Chinesen und Koreanern im Gebirgen ansaßig waren. Jetzt werden von drei Goldsuchergesellschaften verschiedener Nationalitäten neue Fundorte gemeldet. Ebenso sind am rechten Ufer des Unterlaufes des Amur viele Fundorte entdeckt worden. Die Felder wurden an eine Gesellschaft in Kholat und an eine englische Gesellschaft verpachtet.

Wahltag des Vermächtnisses. Halle a. S., 29. Februar. Wie sich bei der Testamentseröffnung herausstellte, hinterläßt Geheimrat Christian Ruff, der verstorbenen Direktor der Landes-Schule „Schulforte“, dem Vaterländischen Frauenverein in Halle 50 000 M.

Widerer. Halle a. d. S., 1. März. Durch Kollaterale wurde eine Widererbande verhaftet, die den Pöbel von Neuß nach Niederhieb. Es sind sechs Arbeiter aus Neuß und der Umgebung. Der Kollator Wagner und sein Sohn standen ein, den Förster, dessen Schiffe beschnitten, niederküßert zu haben.

Ein Mord aus Rache. Saarbrücken, 29. Februar. Aus Rache hat der Arbeiter Geule den Bergmann Durong aus Oberberzbach überfallen und erschoten. Der Ermordete war Vater von 7 Kindern. Der Mörder wurde verhaftet.

Erschießen in einer Sprengstoffabrik. Köln, 29. Febr. In der Sprengstoffabrik in Dellbrück bei Köln erfolgte heute vormittag kurz vor 9 Uhr in dem Badraum, in dem die ge-

ladeten Sprengkapseln verpackt wurden, eine Explosion. Zwei Mädchen fanden den Tod, ein drittes Mädchen wurde sehr schwer verletzt. Der Badraum ist vollständig zerstört. Über die Ursache der Explosion war bisher nichts zu erfahren. Es ist dies in der Zeit 23 Jahren bestehenden Fabrik der erste Unfall.

Ergebnisse. Dresden, 1. März. Der 29. Jahre alte Referendar Dr. Walter Schumpler verübte in seiner Wohnung Selbstmord. Vermutlich handelte er aus Furcht vor dem Assessor-Examen. Schumpler verfuhr sich erst zu erhängen, nahm dann, als der Versuch fehlgeschlag, Gift und feuerte noch eine Kugel auf sich ab.

Verhüllener Fischfütter. Cuxhaven, 29. Februar. Der mit drahtloser Telegraphie ausgerüstete Blankensfelder Fischfütter „S. B. 67“ ist verhallen. Er ist seit Anfang Januar zum Fange in der Nordsee unterwegs und es fehlt von ihm seitdem jedes Lebenszeichen. Der Fütter wurde von einem erprobten Schiffer aus Blankensee geführt und hatte außerdem 3 Mann Besatzung.

Juwelendiebe. Berlin, 1. März. In der heutigen Nacht wurde ein Einbruch bei dem Goldwarenhandler Wilhelm Jandl verübt, wobei die Diebe für 6000 M. Juwelen- und Schmuckgegenstände erbeuteten. Sie entkamen unbehelligt mit ihrem Raub.

Verzweiflungstat eines Kranken. Willich, 29. Februar. Auf dem Hofe des großen Krankenhauses fand man einen jungenkranken Patienten mit zerstückelten Gliedern tot vor. Der Kranke hatte sich in der Verzweiflung aus dem dritten Stockwerk in den Hof hinabgewürft.

Alkoholvergiftung. Wien, 29. Februar. Heute früh fand auf offener Straße Oberleutnant Kriemel den plötzlichen Tod. Er hatte eine übermäßige Menge an sich, die er zur Hälfte geleert hatte. Wahrscheinlich ist durch übermäßigen Konsumt auch Herzlähmung eingetreten. Untersuchung ist eingeleitet.

Revolverattentat. Belgrad, 1. März. Der entlassene Profikant Kozitsch bewachte vor dem Kriegsgericht durch 5 Schüsse den Krawallanten Sonjagoritsch lebensgefährlich. Darauf flüchtete er in einen Neubau und feuerte die letzte Kugel auf den ihn verfolgenden Genarmen ab, die aber fehlging. Kozitsch wurde verhaftet. Er soll die Tat aus Rache begangen haben.

Deutscher Reichstag.

Staatssekretär des „Wiesbadener Tagblattes“.

Berlin, 1. März.

Am Bundesratsitz: Staatssekretär Dr. Bernuth, Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 1 1/4 Uhr. Zunächst steht die

Berechnung über den Reichshaushalt von 1910 zur Beratung.

Hg. Koste (Soz.): Die vorgelegten Rechnungen zeigen naturgemäß erhöhte Reichsschulden. Sie sind darin begründet, daß große Mittel aus den Taschen der Armen durch die Reichsfinanzreform in die Reichskasse geflossen sind. Eine erfreuliche Erscheinung ist die Art der Aufbesserung der Finanzen nicht. Beim Militär ist erfreulicherweise ein Rückgang der Überschreitungen festzustellen. Die Minderausgaben bei der Post und Telegraphie beruhen auf verringertem Bautätigkeit von Telegraphenlinien und auf geringeren Löhnen. Einer solchen Sparsamkeit können wir natürlich auch nicht das Wort reden.

Hg. Erzberger (Zentr.): Die Überschreitungen des Etats von 1910 sind um 50 Prozent geringer als die der vorhergehenden Jahre. Das ist ein Fortschritt, der auch hier erwähnt werden muß. In einzelnen Positionen könnte es aber immer noch besser werden, so bei den Marinekosten, beim Bau von Kriegsschiffen. Wo es sich um die Ausnutzung der Konjunktur bei Lieferung der Materialien handelt, sind die Überschreitungen oftmals berechtigt. Darin ist eine Berichtigung des Budgetrechts nicht zu erlösen. Bei Planungen rechtfertigen sich die Einüberschreitungen vielleicht durch das ungünstige Klima.

Staatssekretär Bernuth: Wenn der Abgeordnete Koste auch eine Übersicht über die Gründe für die Minderausgaben verlangt, so entspricht das nicht den Absichten der Vorlage. Den Revisor sollen durch die einzelnen Positionen die Möglichkeit zu gewissen Ausgaben gegeben werden. Erfolgreich Staatsüberschreitungen, so ist darüber Rechenschaft zu legen, über Minderausgaben aber nicht.

Württembergischer Generalmajor Gaisers: Die erheblichen Etatsüberschreitungen bei den württembergischen Manövern beruhen auf Nachstellungen und hohen Prüfkosten, die bei der damals herrschenden ungünstigen Witterung trotz aller Bemühungen sich nicht verringern ließen. Die Vorlage geht an die Rechnungs-Kommission.

Die Denkschrift über die Ausführung der seit dem Jahre 1875 erlassenen Anleihegesetze wird ohne Debatte eustelgt.

Es folgt die erste Lesung der allgemeinen Rechnungen über den Reichshaushalt für 1907.

Hg. Koste (Soz.): Die Abziehung des Aggregationsfonds zur Ausführung der Offizierpensionen sowie die Privatfähigkeit pensionierter Offiziere sind verwerflich. Sind die Offiziere dienstunfähig, so sind sie auch arbeitsunfähig. Da muß ein Mittel vorgefunden werden. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Staatssekretär Bernuth über den Erlaß des Kartoffelzolls.

Berlin, 1. März. In der Budgetkommission des Reichstags erklärte auf die Anfrage eines Zentrumsgesandten über den Kartoffelzoll der Staatssekretär des Reichsschatzmeisters Bernuth: Das Recht des Bundesrats, aus Billigkeitsrücksichten Zollbeiträge zu erlassen, steht keines Erachtens unanfechtbar fest. Es sprachen zur Zeit des Bestehens der Zollvereinigungsverträge überwiegende Gründe der Billigkeit dafür, in einzelnen Fällen Zollbeiträge, die nach strengem Recht gestundet waren, auf gemeinschaftliche Rechnung zu erlassen. So waren die schon im Zollverein gezeigten Regierungen in der Lage, entsprechend zu beschließen. Unsere jetzige Zollverfassung stellt sich in ihren Grundzügen als eine Fortsetzung der zur Zeit der Zollvereinigung bestehenden Verträge dar. Ich darf auch daran erinnern, daß der letzte Vereinigungsvertrag von 1867 durch den Artikel 40 der Reichsverfassung aufrecht erhalten ist. Keineswegs darf man annehmen, daß die Einrichtungen, die sich in der Zeit vor Gründung des Reiches als notwendig erwiesen haben, seitdem in Wegfall kommen soll. Geht man hier von aus, so darf ohne weiteres angenommen werden, daß das, was in den bezeichneten Fällen früher durch Vereinbarungen unter den Regierungen bewirkt worden ist, jetzt durch den Beschluß des Bundesrats bewirkt werden muß. Zufällig

von. Zwei wurde sehr über die. Es ist in die. Infolge. Vorher alle. Wohnung vor dem. erlangen. merke noch.

Februar. der. Februar. an einen. in drei. in den.

rüh fand. den Tod. Wüste ge. Kognat. eingeleitet. Der ent. richtiger. Gefährlich. die letzte. aber fehlt. aus Rede.

ntis". März. Vermuth. 1 1/2 Uhr.

1910. en zeigen. darin be. den der. Reichs. diese Art. Militär. tungen fest. und Tele. von Tele. von solchen. das Wort.

ungen des. Es die der. Positionen. bei den. sich um. der. National. be. nicht. die. Klotz. Alms.

gezeigt, daß die. Forderung eines. Lohnminimums für die. Vergarbeiter in der. Kohlenindustrie gerechtfertigt sei. Mit. Anerkennung dieses. Prinzips sei sehr viel gewonnen. Der. Premierminister wandte sich dann zu der. Stala der. Minimallohne. die der. Vergarbeiterverband am 2. Febr. angenommen hat und die für die. verschiedenen. Industrie. bezirke. verschiedene. Sätze enthält. Minister. Asquith sagte. wenn die. Vergarbeiter ihren. Zweck erreichen wollten. und die. Regierung wünsche selbst. daß sie ihren. Zweck erreichten. so müsse mit. Bezug auf die. bestimmten. Sätze ein. vernünftiger. Spielraum für die. Diskussion bleiben. Wenn die. Regierung die. Verantwortung übernehmen sollte. so müsse sie in der. Lage sein. die. Höhe der. Sätze in den. einzelnen. Bezirken mit den. Vertretern der. Arbeitgeber und der. Arbeiter zu. verhandeln. Wenn das. Prinzip der. Minimallohne für das. ganze. Land durch ein. Abkommen durch. Gesetz. festgelegt werden könne. so werde es die. Regierung mit. allen. anderen. notwendigen. Mitteln durchsetzen. Der. Premierminister schloß mit einem. Appell an die. Arbeiter. Vertreter. sich ihrer. großen. Verantwortung. bewußt zu sein.

ab. Washington, 1. März. Die britische Regierung hat zwei Dampfer von je 6000 Tonnen Laderaum gechartert. um Kohlen von Baltimore für die britische Flotte zu beschaffen.

Der Streik der Berliner Maschinisten. Berlin, 1. März. Im ganzen Erkanten von den Berliner Maschinisten bisher 85 Geschäfte den neuen Tarifvertrag an, so daß in diesen Betrieben weitergearbeitet wird.

Freidrichshafen, 1. März. Das Luftschiff „Victoria Luise“, das eine schwarzwaldhote Flagge mit sich führt, ist um 3 Uhr aufgestiegen und hat die Richtung nach Romandhorn genommen. Dort wird es die Ankunft des Kronprinzen erwarten, der sich mit dem Dampfer nach Lindau begibt. In Lindau wird das Luftschiff den Kronprinzen auf der Fahrt über den Bodensee begleiten. Gegen Abend soll es sodann wieder hierher zurückkehren. In der Kabine des Luftschiffes befinden sich als Passagiere Beamte der Luftschiffbau-Gesellschaft und Vertreter der Delegation.

Berlin, 1. März. Die philosophische Fakultät der Universität ernannte den Kaufmann Albert Belli an die Stelle seines 50. Geburtstages zum Ehrendoktor. Berlin, 1. März. Der Hotelbesitzer Hofmeister, der im Jahre 1873 den Attentäter Nobling festnahm, ist in Stockholm infolge Herzleid gestorben. * * * München, 1. März. Der an einem Nieren- und Gallenleiden seit längerem erkrankte Erzbischof Albert von Bamberg ist nunmehr auch von einer Lungenentzündung befallen worden. Das Befinden des Sechzigjährigen ist besorgniserregend.

beschließt der Bundesrat in jeder Sitzung, einen Erlaß nicht nur von Jölen, sondern auch von Reichssteuerbeiträgen aus Billigkeitsgründen. Dieses Verfahren dürfte allgemein bekannt sein, ist aber meines Wissens noch niemals beanstandet worden. Insbesondere ist wohl noch nie die Meinung aufgetreten, daß es sich bei derartigen Jöklerlassen um Eingriffe des Bundesrats in den durch die Gesetzgebung festgelegten Schutz der heimischen Produktion handelt.

Preussischer Landtag. Abgeordnetenhaus.

Einiger Druckschrift des „Wiesbadener Tagblatt“. S. Berlin, 1. März.

Am Ministertisch: Dr. Lenke. Präsident v. Cessa eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist der Etat der Verwaltung, Zölle und indirekten Steuern.

Bei den Einnahmen wünschte der Abg. Hennig-Lochlin (kons.) die Aufstellung fester Grundätze für die Erhebungslosten, welche die Einzelstaaten bei der Ausführung von Reichssteuern aufzuwenden haben. Abg. Levy (natlib.) hat um Auskunft darüber, ob die Städte für Zuerwendungen und Schonungen einen Stempel zu zahlen haben.

Finanzminister Dr. Lenke: Die von dem ersten Redner erwähnten Erhebungslosten sind reichsgefällig geregelt. Nehmen die Städte Schonungen an, so müssen sie Stempel bezahlen.

Letzte Nachrichten. Der Riesenstreik in England.

hd. London, 1. März. Die Zahl der heute früh ausstehenden Bergarbeiter beträgt 1015000.

wd. London, 1. März. Wie der Parlamentarierpräsident der „Times“ meldet, hat die Arbeiterpartei beschlossen, falls die Regierung keinen Gesetzesentwurf beschließt, selbst eine Bill zur Einführung der Minimallohne einzubringen. Diese Bill werde die Stala der Minimallohne, die der Vergarbeiterverband am 2. Februar beschlossen hat, enthalten. — Die Liberalen Zeitungen melden, daß ein Gesetzesentwurf über die Minimallohne im Kohlenbergbau ausgearbeitet worden sei und daß die Regierung ihn voraussichtlich nächste Woche dem Parlament vorlegen werde.

London, 1. März. Ein Beamter des Vergarbeiterverbandes von Süd-Wales erklärte, daß der Streit voraussichtlich gegen Ende der nächsten Woche beendet sein wird und die Verhandlungen ein für die Vergarbeiter günstiges Resultat haben werden.

Die Regierung für die Mindestlöhne.

wd. London, 1. März. In der Ansprache, die der Premierminister Asquith gestern in der Konferenz der Vergarbeiter gehalten hat, erklärte er: Die Kohlenindustrie nehme eine exzeptionelle Stellung im industriellen Leben der Nation ein. Die Regierung würde ihre Pflicht nicht erfüllen, wenn sie nicht alle Schritte unternähme, wenn auch im Gegensatz zu Herkommen und Tradition, um ein vernünftiges Resultat zustande zu bringen. Es habe sich gezeigt, daß die Forderung eines Lohnminimums für die Vergarbeiter in der Kohlenindustrie gerechtfertigt sei. Mit Anerkennung dieses Prinzips sei sehr viel gewonnen. Der Premierminister wandte sich dann zu der Stala der Minimallohne, die der Vergarbeiterverband am 2. Febr. angenommen hat und die für die verschiedenen Industriebezirke verschiedene Sätze enthält. Minister Asquith sagte, wenn die Vergarbeiter ihren Zweck erreichen wollten, und die Regierung wünsche selbst, daß sie ihren Zweck erreichten, so müsse mit Bezug auf die bestimmten Sätze ein vernünftiger Spielraum für die Diskussion bleiben. Wenn die Regierung die Verantwortung übernehmen sollte, so müsse sie in der Lage sein, die Höhe der Sätze in den einzelnen Bezirken mit den Vertretern der Arbeitgeber und der Arbeiter zu verhandeln. Wenn das Prinzip der Minimallohne für das ganze Land durch ein Abkommen durch Gesetz festgelegt werden könne, so werde es die Regierung mit allen anderen notwendigen Mitteln durchsetzen. Der Premierminister schloß mit einem Appell an die Arbeitervertreter, sich ihrer großen Verantwortung bewußt zu sein.

ab. Washington, 1. März. Die britische Regierung hat zwei Dampfer von je 6000 Tonnen Laderaum gechartert, um Kohlen von Baltimore für die britische Flotte zu beschaffen.

Der Streik der Berliner Maschinisten. Berlin, 1. März. Im ganzen Erkanten von den Berliner Maschinisten bisher 85 Geschäfte den neuen Tarifvertrag an, so daß in diesen Betrieben weitergearbeitet wird.

Freidrichshafen, 1. März. Das Luftschiff „Victoria Luise“, das eine schwarzwaldhote Flagge mit sich führt, ist um 3 Uhr aufgestiegen und hat die Richtung nach Romandhorn genommen. Dort wird es die Ankunft des Kronprinzen erwarten, der sich mit dem Dampfer nach Lindau begibt. In Lindau wird das Luftschiff den Kronprinzen auf der Fahrt über den Bodensee begleiten. Gegen Abend soll es sodann wieder hierher zurückkehren. In der Kabine des Luftschiffes befinden sich als Passagiere Beamte der Luftschiffbau-Gesellschaft und Vertreter der Delegation.

Berlin, 1. März. Die philosophische Fakultät der Universität ernannte den Kaufmann Albert Belli an die Stelle seines 50. Geburtstages zum Ehrendoktor. Berlin, 1. März. Der Hotelbesitzer Hofmeister, der im Jahre 1873 den Attentäter Nobling festnahm, ist in Stockholm infolge Herzleid gestorben. * * * München, 1. März. Der an einem Nieren- und Gallenleiden seit längerem erkrankte Erzbischof Albert von Bamberg ist nunmehr auch von einer Lungenentzündung befallen worden. Das Befinden des Sechzigjährigen ist besorgniserregend.

Wiesbadener Tagblatt. Letzte Handelsnachrichten.

Berlin, 1. März. Die Börse eröffnete in unregelmäßiger Haltung. Die meisten Kurse neigten nach unten. Die ungeschickten Umsätze auf die Beilegung der englischen Bergarbeiterbewegung verminderte und gab zur Zurückhaltung Anlaß. Zugleich erfolgte ein Sturz der Koblenloshaktien um 4%, was die Verknüpfung der Börse noch vergrößerte. Der Verkehr bewegte sich zunächst wieder in engen Grenzen, doch konnte sie später bei ruhiger Gemüthsstimmung und etwas erhöhten Kursen das Geschäft etwas beleben. Weiterhin neigte die Haltung jedoch wieder zur Schwäche; die Kurse bröckelten ab. Die Börse schloß in unruhiger matter Haltung. Tägliches Geld 4 1/2 Proz. und darunter. Privatdiskont 4 1/2 Proz.

w. Berlin, 1. März. Getreidewerte am 29. Februar: Weizen 10200 Tonnen (gegen den Vormonat 29000 770 Tonnen), Roggen 10475 (minus 4088 Tonnen), Hafer 4820 (minus 1998) Tonnen, Gerste 31671 (minus 1862) Tonnen und Reis 1946 (minus 888) Tonnen.

Schiffsliste für billige Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika.

Table with columns for ship name, destination, and departure date. Includes ships like 'Main', 'George Washington', 'President Grant', etc.

Aus unserem Leserkreise.

* Kürzlich brachte das „Wiesbadener Tagblatt“ eine Bekanntmachung der R. L. Landesbank, wonach dieselbe ein Hypotheken-Vermittlungsbureau in ihren Räumen errichtet hat. Die daselbst angestellten Beamten sollen in Zukunft Hypotheken-Vermittler sein. Ob es richtig ist, Geschäftsräume und Dienstzeit der Beamten für diesen neuesten Dienstweg in Anspruch zu nehmen, will ich dahingehend sein lassen, da es schließlich ein Hypotheken-Vermittler bis jetzt nicht gefehlt hat. Wie sieht es aber mit dem Hausbesitzer selbst aus, dem die Landesbank helfen will. Mit einer Beilegung von nur 75 Proz. der feldgerichtlichen Taxe dürften nach meinen jahrelangen Erfahrungen mindestens 80 Proz. sämtlicher Hausbesitzer Wiesbadens nicht zufrieden sein. Der Kapitäl von nur 75 Proz. dürfte wohl nur für landliche Verhältnisse ausreichen. Nehmen wir für ein Haus in Wiesbaden ungefähr 100000 M. als Durchschnittswert an, was sicher zu niedrig gegriffen ist, dann müssen die Hausbesitzer bei nur 75 Proz. Beilegung ja lauter reiche Leute sein, wie sehr zu wünschen wäre. Bei städtischen Hausgrundstücken kann man ruhig je nach Lage und Miet-Ertragnis 80 bis 85 Proz. der Taxe geben. Auch die Taxe kann nicht immer maßgebend sein. „Taxe ist Worte“, sagt ein Sprichwort. Der Kapitalist, der gewisse Hypotheken geben will, soll nicht nur den Zustand und die Lage des Hauses genau prüfen, sondern auch vor allen Dingen das normale Mietsertragnis bestimme, da es doch in erster Linie die Hypothekengläubiger durch das Mietsertragnis gedeckt werden sollen. Es handelt sich hier jedoch um städtische und nicht um landliche Wohnhäuser, wiewohl letztere wohl mit 75 Proz. hoch genug belastet sind. Reines Ertragens ist das Vorgehen der Kassensche Landesbank nur dazu angetan, noch mehr Verwirrung in die Kapitalistenkreise zu tragen und die schwer ringenden Hausbesitzer noch mehr niederzudrücken. Bei der Durchsicht des Artikels finde ich, daß im Stadt- und Landkreis Wiesbaden nur die geringe Summe von 70 Millionen in Hypotheken angesetzt ist, während für das im Lande rund 100 Millionen angesetzt wurden. Warum wird besonders die Stadt Wiesbaden so kümmerlich bedacht, während andererseits doch wohl die meisten Mittel aus der Stadt selbst der Landesbank zur Verfügung gestellt werden? Oder sollte, wie Einleber dieses bei Gelegenheit der Nachfrage wegen eines Darlehens zu hören bekam, in erster Linie das Land immer noch berücksichtigt werden? G. — (Das eine Verurteilung auf dem Immobilienmarkt durch die Bestimmungen der Kassensche Landesbank hervorgerufen werde, ist wohl kaum zu bezweifeln, wohl aber anzunehmen, daß durch die Autorität und das Ansehen der Landesbank die Geldgeber veranlaßt werden, ihr Interesse wieder mehr der Kapitalistenkreise zuzuwenden. Hat ein Geldfuder mit 75 Proz. der Sachsumme nicht genug, dann wendet er sich eben nicht an die Landesbank. Wenn aber Taren Taren sind, dann sind diese Taren ebenso für andere Vermittler auch Taren. Mit derartigen Argumenten ist nicht getan. Die Einrichtung der Landesbank kann unter Umständen recht feinerreich wirken. Eine andere Frage ist die, ob die angebotene Vermittlung eine sehr billige ist? Ist die Vermittlung nicht billig — wie es scheint, dann dürfte die Konkurrenz für andere Vermittler nicht gefährlich sein.)

* Die neue Mittelschule an der Mantuffelstraße soll am 1. April ihre Pforten für die Schüler des Westens aufstun. Damit die Kinder trockenen Fußes diese Schule erreichen können, soll von der Lohbeimer Straße bis zur Schule eine gute Fußwege geschaffen werden. Dadurch werden die Schüler, welche zwischen der Waldmühlstraße und der Götterstraße wohnen — und dieser Stadtteil wird die weitestgehende Anzahl der Schüler stellen — gezwungen sein, einen bedeutenden Umweg nach der Schule zu machen. Würde aber der Fußweg vom Eschertberg bis zur Schule auch bei schlechtem Wetter passierbar, so würde den Schülern der Weg bedeutend verkürzt werden. Aber der Umweg wäre nicht mal so zu bebauern, als vielmehr die Wälderwindstöße, daß die Kinder, um den Umweg zu sparen, auch bei nassem Wetter den Feldweg gehen werden, mit nassem und schmutzigen Stiefeln stundenlang sitzen und sich dadurch Erkältungen und schlimmere Krankheiten aussetzen werden. Die zukünftige Behörde möge diese Erwägung nicht leicht nehmen. Gute Wege zur Schule sollten die Hauptbedingung sein und wichtiger, als eine schöne Ausstattung derselben. S. R.

Briefkasten.

Die Redaktion des Wiesbadener Tagblattes beunruhigt nur schriftliche Anfragen in Briefkasten, und zwar ohne Rücksicht auf die. Bedenken können nicht geäußert werden.

R. Das Märchen soll in der „Illustrierten Kinder-Zeitung des Wiesbadener Tagblattes“ veröffentlicht werden. Darf die Schriftleitung um Ihren Besuch bitten? Sprechzeit zwischen 12 und 1 Uhr.

W. R. Für die höhere Postkarriere ist ein Studium (Rechts-, Staats- und Finanzwissenschaft) von mehreren Semestern erforderlich. Wenn die Karriere auch offiziell nicht gelehrt ist, so sind doch unseres Wissens Anwärter in der letzten Zeit nicht mehr angenommen worden. Schließlich liegen die Verhältnisse für die höhere Intendanturenbeamtenschaft. Hier kommt natürlich noch die militärische Vorbildung hinzu.

S. W. Sie haben keinen Grund zu irgend welchen Bedenken. Der Versuch Ihres Vaters kann wohl als Hindernis gegen nicht in Betracht kommen.

* * * * * „Erminius, Wilhelm-Speiser“ (Der Dichter des Liebes „Mölen von Gaud“ ist Karl Schultes (der alte Landbesitzer). Er lebte längere Zeit in Wiesbaden. Gebehen wurde er am 9. Juli 1822 zu Schloß Frieddorf bei Karsbach in Bayern an.

Kochen an seinem Geburtstag, 9. Juli 1904, in Hannover. Das Lied diente er vor etwas über 20 Jahren. Die bekannteste Melodie ist wohl die erste von Mölling komponiert. Es gibt in das Lied in acht verschiedenen Weisen verteilt. Das Bild des Dichters hängt in der Schule zu Gaud und ist ein Gedicht der Gattin des Dichters an den Evangelischen Kirchengesangsverein Gaud. Die Witwe lebt noch in Gerolstein bei Trier.

G. H. W. Nach einem wassersüchtigen Edikt vom Jahre 1808 ist für die religiöse Erziehung eines unehelichen Kindes die Konfession der Mutter maßgebend. Danach müßte also die Mutter erst evangelisch werden. Wir wissen allerdings nicht, ob das angeführte Edikt unter den heutigen Verhältnissen noch maßgebend im vollen Sinne vor einem erheblichen Gericht anerkannt würde. In den meisten übrigen Landesanteilen ist für die religiöse Erziehung der Kinder die Bestimmung des Erziehungsberechtigten, also der Mutter bzw. des Vaters, maßgebend. Die Bestimmungen für Passau, die sonst in allen religiösen Fragen sehr liberal gehalten sind, sind also hier ihrem Zwecke nicht sehr günstig. Sie müßten es denn auf eine gerichtliche Entscheidung auskommen lassen wollen.

Angelika. Das Ständesamt wird Ihnen über alle Fragen bereitwillig erschöpfende Auskunft geben. Lebensversicherungen können auch ohne ärztliche Untersuchung abgeschlossen werden. Die zu zahlende Prämie ist dann natürlich wesentlich größer.

Familien-Nachrichten. Ständesamt Wiesbaden.

- 19. Febr. dem Schneider Erwin Sieg e. T., Sophie.
21. dem Gartenarbeiter Joseph Schmidt e. T., Margarete Wilhelmine.
21. dem Architekten Bernhard Trab e. S., Heinrich Louis.
22. dem Friseur Konrad Hübler e. S., Karl Wilhelm.
24. dem Lokomotivbeiweger Hermann Weiß e. T., Anna Maria.
24. dem Postboten Joseph Sapp e. S., Adolf.
24. dem Fuhrmann Wilhelm Beiler e. T., Anna.
24. dem Kaufmann Anton Bogler e. S., Ernst Andreas.
25. dem Arbeiter Aug. Kousiet e. S., Karl August Friedrich.
25. dem Ländler Karl Dieß e. S., Karl.
26. dem Tagelöhner Theodor Lint e. S., Ferdinand Georg Ambrosius.

Eisenbahn-Betriebswerkmeister Gustav Baue in Bebra mit Johanneette Köhler hier.
Eisenbahnarbeiter Karl Groß hier mit Josepha Preussin in Mainz.
Bäcker Johann Dienmüller hier mit Amalie Schardt in Sonnenberg.
Freiseur Peter Konrad mit Christiane Heß hier.
Kaufmann Jakob Geißler mit Wilhelmine Schumann hier.
Oberarzt Dr. med. Otto Fleiter in Alenhein mit Elisabeth Altdorfer hier.
Gerichtswaltesor Dr. jur. Harry Stoppin mit Helene Scharrer hier.

- 23. Febr. Flora Krennd, ohne Beruf, 70 J.
24. Wilhelm Köhler, 2 J.
24. Karoline Schwober, ohne Beruf, 72 J.
25. Theresie Turner, geb. Hammerath, 49 J.
25. Adolf Naas, Kaufmann, 67 J.
25. Johann Scherer, Tagelöhner, 66 J.
25. Emma Dell, Wirtin, 66 J.
25. Hermann Wegels, Oberkellner, 68 J.
25. Richard Kraus, Gärtner, 51 J.
26. Karoline Heigen, geb. Kogemann, 51 J.
26. Amalie Mattlin, Hauswirtschafterin, 44 J.
26. Anna Wilde, Rentnerin, 67 J.
27. Tagelöhner Adam Herrmann, 53 J.
27. Martha Heidler, geb. Klausmeyer, 55 J.
28. Anna Fritz, geb. Reuter, 83 J.
28. Heinrich Reuhaar, 8 J.
28. Kaufmann Johann Reuser, 46 J.
28. Schreiner Karl Fisel, 30 J.
28. Kaufmann Kurt Goldschmidt, 44 J.
28. Rentner Georg Schardt, 40 J.
28. Stadt. Ruffner Jakob Herborn, 72 J.

22 Geschäftliches. 22
Ka also, nun hast du's auch erfahren.
das Fass echte Sodener Mineral-Bastillen keinen im Stich lassen, der sie benutzt, und ich sie auch in verschiedenen Fällen getrunken Wunder tun. Du hast keine glänzend gelungen, obwohl du getrunken keinen Ton in der Kehle hatten, und das bewußt du eben nur den Sodenern. Man laßt Fass echte Sodener für 85 Pfg. in jeder Apotheke, Droge, od. Mineralwasserhandlung, laßt sich aber unter keinen Umständen Nachahmungen anzuweisen.

Zahn-Crème
KALODONT
Mundwasser

Städt. Polytechn. Lehranstalt
Abteilungen für Maschinenbau, Friedberg (Hessen).
Elektrotechnik, Architektur, Bau-Ingenieurwesen.
5 Bahn-Min. von Bad Nauheim.
1/2 Bahn-St. von Frankfurt i. M.

Wenn Sie Ihr Kind
gesund, munter und geistig frisch sich entwickeln sehen wollen, so geben Sie ihm Dr. Komme's Haematogen.
WARNUNG! Man verlange ausdrücklich den Namen Dr. Komme! F 581

Der heutigen Beilage liegt ein Tropfen der La. Leonhard Eisk., Ant.-Ges., Mainz, beif. Ferien-Woche, bei. F 27

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten und die Beilage „Der Roman“.

Verantwortlich: H. G. Hoffmann.
Druck und Verlag der L. Schilling'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.



Vornehme
Herren-Mode

Frühjahr und Sommer 1912!

Eine Riesen-Auswahl hervorragend schöner Neuheiten erster deutscher Fabrikate vereinigen sich mit geschmackvollen Modellen englischer Konfektion zu einem interessanten Gesamt-bild der Herren-Mode für die kommende Saison. Neben der exklusiv modernen Richtung haben wir dem einfachen gediegenen Geschmack in weitgehendster Masse Rechnung ge-tragen, wobei wir nicht außer Acht ließen, nur die besten Stoff-Qualitäten in Anwendung zu bringen. Besonders ausgewählte Arbeitskräfte sorgen für eine tadellose Herstellung unserer Konfektion und so ist unsere bessere fertige Herren-Bekleidung effektive das Vollkommenste, was heute in Deutschland in den Verkehr gebracht wird. Diese Tat-sachen neben dem Grundsatz, nur zu streng festen, für alle Kunden gleichen Preisen zu verhandeln, bieten die beste Gewähr für einen vorteilhaften Einkauf.

Gebr. Manes

Kirchgasse 64 **WIESBADEN** Walhalla-Ecke
gegenüber Mauritiusplatz. — 12 eigene Geschäfte. — gegenüber Mauritiusplatz

Turngesellschaft Wiesbaden.

Zu der am Samstag, den 9. März, abends 9 Uhr in unserer Turnhalle, Schwalbacher Str. 8, stattfindenden

Hauptversammlung

mit folgender Tagesordnung: 1. Bericht der Rechnungsprüfer, 2. Entlassung des Kassiers, 3. Satzungsänderungen, 4. Mitteilungen, haben wir unsere Mitglieder erg. ein und bitten um recht zahlreiches Erscheinen.
Der Vorstand. Hch. Wolf. 1. Vorsitzender.

Kutscher-Verein Wiesbaden.

Unser

18jähr. Stiftungsfest,
verbunden mit großem Fest-Ball,

findet am Sonntag, den 10. März, in der Turnhalle, Hellmündstr. 25 statt, wozu Freunde und Gönner des Vereins herzlich einladet

Der Vorstand.

Schlank nur durch geschickte Ernährung **Gracil**

Ausserlich ansehbar. Garantiert unschädlich. Jodfrei. Aerzlich empfohlen. Wirkt nur an Stellen wo es eingerieben wird. Gold-Medaille prämiert. Größe I M. 5.-, Größe II M. 3.- durch alle Apotheken u. Gracil Co. München, Maistr. 31. P 57

Spezial-Angebot

Konfirmanden- und Kommunitanten-Stiefeln

für Knaben u. Mädchen in den Preislagen Mk. 5.50, 6.75, 7.50, 8.50, 10.50 usw.

Ferner empfehle

Herren-, Damen- und Kinder-Schuhe und Stiefel

in den modernsten und schönsten Ausführungen zu ganz enorm billigen Preisen bei größter Auswahl.

Schuhhaus Sandel, Marktstr. 22.



Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mess. 236
Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 2.



Die Abholung von Gepäck, FRACHT- und EILGÜTERN zur Kgl. Preuss. Staatsbahn erfolgt durch die regelmässig 4 bis 5 Touren täglich fahrenden **RETTENMAYERS ABHOLE-WAGEN** zu jeder Tagesstunde.
Sontags nur vormittags auf Bestellung beim Bureau: **NEOLASSTRASSE 5,** Telefon Nr. 12 u. 2376.

L. Rettenmayer Wiesbaden



EXTRA-WAGEN auf die **MINUTE!!** (gegen Expresstaxe).

Ranenthaler 1911er

im **Kaffersaal, Dogheimer Str. 19.** Eigene Keller u. Kellerei in Ranenthal. **Beliger J. Schraub.**

Wildfleisch,

beste Stücke zu Ragout à l'indian 45 Pf. heute Freitag u. Samstag, sowie ff. Geflügel zum b. Preis.

Eringer,

Rahnstraße 22. Telefon 4482.
Wichtig! Samstag und Sonntag wird 1 Kind u. 5 Pf. Schweine angeboten. Kindfleisch 60 Pf., Schweinefleisch 70 Pf. per Pfd. Dogheimer Straße 22. B 4518

„Schwämme“ in Oel, ungetrocknet in preiswert. **Drog. v. Siebert, Schloss.**

Romeo-Stiefel

für Herren und Damen

in eleganter solider Ausführung zum

Einheitspreise

von Mk.

50
jedes
Paar

in neuesten englischen, amerikanischen und deutschen Fasens, schwarz und farbig, in Schnür-, Schnallen-, Zug-, Knopf-, auch in Derby-Schnitt mit u. ohne Lackkappen, auch in ganz Lack.

Bergstiefel und Promenadenschuhe ohne Preiserhöhung.

Trotz des billigen Preises nur gute, dauerhafte und zuverlässige Ware.

Ein einziger Versuch macht Sie zum dauernden Kunden.

Wir bitten dringend um Berücksichtigung der Schaufenster.



Schuhhaus
Romeo

Michelsberg 28.

Versand nach auswärts gegen Nachnahme.

Sämtliche Frühjahrs-Neuheiten

sind in reicher Auswahl eingetroffen und findet
der Verkauf zu bekannt billigen Preisen statt.

Langgasse 7 **S. Hamburger**, Langgasse 7.

Spezialhaus für Damen-Konfektion und Kinder-Garderobe.

K138

Frankfurt (Main).
Arbeitspferdemarkt: 6. März.
Frühjahrsperdem.-Verlosung: 17. April.
Landw. Maschinen-Markt: 19.-21. Mai.
Ankunft erteilt: Landwirtschaftlicher Verein, e. V.
F 171

Geschäftsverlegung.

Den verehrten Herrschaften, Nachbarn, Freunden u. Gönnern,
die ergebene Mitteilung, dass ich meine

Konditorei und Café

von Taunusstrasse 55 nach

23 Taunusstrasse 23

verlegt habe.

Hochachtungsvoll

L. W. Fischer. Telefon 4184.

Hch. Neujahr, Damenschneider.

Meiner werten Kundschaft zur gefälligen Nachricht, dass ich
von Kirchgasse 21 nach **Kirchgasse 7, II** verzogen bin.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Hch. Neujahr.

Restaurant Gambrinus

Marktstraße 20. — Telefon 6290.

Heute Samstag:



Schlachtfest,

wozu höflich einladet
Heinrich Jahn.

NB. Besondere Einladungen werden
nicht versandt.



Stadt Mainz,

heute: **Wiehelsuppe,**
ladet freundl. ein
Ed. Weygandt.
frische Hausmach. Würst.
Kettelbrot, Bratwürst, Weißfleisch u.
Straße 26, außer dem Hause zu
GedeWesteindlr. billigen Tagespreisen.

„Würzburger Hof“

Schulgasse 4.

Heute Samstag:

Großes Schlachtfest

wozu freundlich einladet
Hch. Grüniger.

Restaur. Thüringer Hof.

Heute:

Großes Schlachtfest.

Es ladet freundlich ein
Adolf Schmidt, Metzger u. Gastwirt.

Restaurant Fürst Bismard,

Bismardring 16.

Heute:

Wiehelsuppe,

wozu frendl. einl. J. B. Joh. Haab.

Kirchgasse 76. **Notes Haus,** Kirchgasse 76.

Samstag, am 2. März 1912:



Wiehelsuppe.

Täglich Konzert des beliebten Damen-Orchesters,
Dir. **Heinrich.**

wozu freundl. einladet

Jacob Bieri.



Kennen Sie

etwas schöneres wie einen die sitzenden Schnürschuh
in eleganter Form? Sehen Sie sich bitte die **Mf. 5.10-**
Sorten an, die wir empfehlen. Was von uns in den
feineren Qualitäten bis zu **Mf. 10,50** geboten wird,
:: dürfte Bewunderung von Kennern erwecken. ::

Schuh-Konsum,

19 Kirchgasse 19
an der Luisenstraße.

Heirat

wünscht Fabrikant, Maschinenf., Alter 31 Jahre, mit vermög. Dame,
Große annehmb. Erbschaft, Einkommen 20.000 Mk. Vermittlung
von Eltern oder Verwandten erwünscht. Offerten unter **A. 227** an
den Tagbl.-Verlag.

BLUMENTHAL

Wohlfeile Woche

=== zu volkstümlichen Preisen! ===

Ganz seltene Vorteile bieten wir in dieser Woche. — Unsere Leistungen bestehen zur Hauptsache in der
ausserordentlichen Güte der Qualitäten, welche von uns zur wohlfeilen Woche in ganz besonderer Billigkeit
geboten werden.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Sofortige Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einzeltägiger Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabelzahlbar. Kundwärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen Angebote

Weibliche Personen.

Junges Mädchen mit schöner Handschrift für leichte Montearbeiten fort. gesucht. Anfangsgehalt 80 Mk. monatl. Pers. Fortsch. 10-11 wochn., 8-5 nachm. Carl A. Laners, Lammstr. 59.

Kaufmännisches Personal.

Anzeigen-Korrektorin zum 1. April c. gesucht. Angebote mit Befähigungsnachweisen u. Bild unter N. 871 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Gewerbliches Personal.

Lebende Tischlermeisterin gesucht. Dielmann, Str. 40.

Lebende Tischlermeisterin gesucht. Dielmann, Str. 40.

Lebende Tischlermeisterin gesucht. Dielmann, Str. 40.

Lebende Tischlermeisterin gesucht. Dielmann, Str. 40.

Lebende Tischlermeisterin gesucht. Dielmann, Str. 40.

Lebende Tischlermeisterin gesucht. Dielmann, Str. 40.

Lebende Tischlermeisterin gesucht. Dielmann, Str. 40.

Lebende Tischlermeisterin gesucht. Dielmann, Str. 40.

Lebende Tischlermeisterin gesucht. Dielmann, Str. 40.

Lebende Tischlermeisterin gesucht. Dielmann, Str. 40.

Lebende Tischlermeisterin gesucht. Dielmann, Str. 40.

Lebende Tischlermeisterin gesucht. Dielmann, Str. 40.

Lebende Tischlermeisterin gesucht. Dielmann, Str. 40.

Lebende Tischlermeisterin gesucht. Dielmann, Str. 40.

Lebende Tischlermeisterin gesucht. Dielmann, Str. 40.

Lebende Tischlermeisterin gesucht. Dielmann, Str. 40.

Lebende Tischlermeisterin gesucht. Dielmann, Str. 40.

Lebende Tischlermeisterin gesucht. Dielmann, Str. 40.

Lebende Tischlermeisterin gesucht. Dielmann, Str. 40.

Lebende Tischlermeisterin gesucht. Dielmann, Str. 40.

Lebende Tischlermeisterin gesucht. Dielmann, Str. 40.

Lebende Tischlermeisterin gesucht. Dielmann, Str. 40.

Lebende Tischlermeisterin gesucht. Dielmann, Str. 40.

Lebende Tischlermeisterin gesucht. Dielmann, Str. 40.

Lebende Tischlermeisterin gesucht. Dielmann, Str. 40.

Lebende Tischlermeisterin gesucht. Dielmann, Str. 40.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Alteimädchen sofort gesucht. Uebelstr. 108, Parterre.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Verkaufserin u. 2 Arbeiterin gesucht. S. Denz, Webergasse 11.

Weibliche

Vertrauensperson, welche schon einige Jahre in der Delikatessen-Verkauf tätig gewesen ist, gesucht.

Offerten mit Gehaltsansprüchen, Photographie erbeten unter N. 870 an den Tagbl.-Verlag.

Für den Betrieb eines kleinen Artikels gewandte Vertreterin gesucht. Off. u. N. 870 postlag. Schützenhofstraße. P26

Lehrfräulein

oder Volontärin zur weiteren Ausbildung bald oder 1. April gesucht.

Otto Bernstein, Goldwaren,

Rixingasse 54.

Gewerbliches Personal.

Anzeigen-Korrektorin zum 1. April c. gesucht. Angebote mit Befähigungsnachweisen u. Bild unter N. 871 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Zur Leitung

eines Kleines für erstklassige Damenmoden wird per 15. März 1912, event. später, eine tüchtige

Direktrice

gesucht. Offerten mit Photographie und Referenzen unter N. 253 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Junge Mädchen können Weizengrühen und Zuschneiden gründlich erlernen. Sedanstraße 1, 1. l.

Suche zum 15. März ein in best. Hausarb. erf. Mädchen, m. etwas Lohn kann. Frau Wipperschütz, Wilhelmstr. 26, Rezital 1.

Modes.

Lehrmädchen aus besserer Familie gesucht. S. Dinze, Parltstraße 32, 1.

Jung. einfach. Fräulein, welches sehr gut näht und kinderlieb ist, für dauernd bei gutem Gehalt gesucht. Fort Lammstr. 38, 1. Dr. 2, 3-4 Uhr.

Feinbürgerliche Köchin, welche etwas Hausarbeit übernimmt, für Herrschaftshaus gegen hoch. Lohn gesucht. Näh. im Tagbl.-Verlag. Po. Num. 1. od. 16. April. Jüngere gut empfohlene.

Köchin gesucht Kapellenstraße 64.

Einf. sol. Stütze, m. perfekt Koch. l. u. alle Hausarbeit versteht, auf sofort oder später gef. Rheinstraße 100, Sebata.

Beif. Hausmädchen, in Hausarbeit u. Nähen erfahr., mit guten Zeugnissen zum 15. März gesucht. Viktorialstraße 16, 1.

Rüchennädchen für f. Herrschaftshaus auf 1. März gesucht. Gehalt 80 Mk. Hausarbeit werden gestellt. Offerten u. N. 869 an den Tagbl.-Verlag.

Gleichiges Mädchen für Küche u. Hausarbeit sofort oder später gesucht. Wielandstraße 15, 1.

Gesucht zum 15. März d. J. zuverlässiges tüchtiges

Hausmädchen, das gut bügeln kann. Frau Oberreiterstraße v. Pfeffer, Bierstädter Straße 44.

Wegen Verheiratung des jetzigen Mädchens suche bei hohem Lohn zum 15. März oder früher ein fleiß. brav.

Mädchen, welches gutbürgerlich zu Kochen versteht und etwas Hausarbeit mit übernimmt. Vorausstellen mit Zeugnissen Fortstraße 29, Ella.

Tüchtiges Alleinmädchen mit guten Zeugnissen, welches gutbürgerlich kochen kann, für kleinen Haushalt gesucht. Fortstraße: Sonntag zwischen 2 und 4 Uhr. Riehlstraße 16, Parterre rechts. B1489

Tüchtiges Hausmädchen sowie ein

Mädchen für die Küche finden Stellung.

Willa Mozartstraße 9. Wegen Beruf des jetzigen sucht Alt. Ehepaar gut empfohlenes

Mädchen, das selbst gut kocht u. alle Hausarbeit versteht. Hausmädchen vorhand. Web. vormittags 9-11^{1/2}, nachm. 2-4^{1/2}. Loreleibring 5, 3.

Gewandt. tücht. Hausmädchen für herrschaftl. Haushalt in Winkel a. Rh. zu möglichst sofortigem Eintritt gesucht. Off. u. N. 257 an den Tagbl.-Verl.

Ein tücht. Hausmädchen mit guten Zeugnissen zum 15. März od. später gesucht. Albinstr. 24. Borzult. von 2-4 nachm. u. 7-9 abends.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Gesucht per 1. April a. c. **jüngerer Comptorist** m. sich er. Handchrift f. Fakturen- und Lagerbuchführung von erster hiesiger Weinhandlung. Brauereiführer Herrmann. Zusätzl. Offerten mit Angabe von Anz. u. U. 274 an D. Reuss, Wiesbaden, erbeten. P27

Agent gesucht zum Verk. von Scull. Wäsche an Kol. Hdr. J. Sonnenberg & Co. Mainz. F109

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Bermietungen

1 Zimmer.
Abrechtstr. 12, B. D. 1 B., A. Abicht.
Emser Str. 57, 96, 11. Bsp., Siebel,
Rüde, gr. Flur, h. Ausb., Rab. bei
Kiehlstr. 3, B. 1 B. u. R. 1. A. B. 1912

2 Zimmer.
Helmundstraße 41, 515, 1. B., 2. B.,
der Hof, od. spät. Rab. Laden.
Johannberger Str. 3 2 Bim., reichl.
Hb., ev. m. Nachl., p. 15. 3. od. 1. 4.
Sebanstraße 5, 2 B. u. R. 1. im
Abbruch, auf gleich od. spät. 267

3 Zimmer.
Wackenhofstr. 3, 1, nur 2 Bb., bezogr.
Lage, schöne geräum. 3-Zim.-W. m.
offem Subeböe per 1. April z. um.

4 Zimmer.
Bismardring 11, 2, eleg. 4-Zim.-W.,
2 Badl., Bad, lat. u. warm Wasser-
anl., 1. 4. Rab. Karl Erb, 3. Et.
Köberstraße 42 eine schöne 4-Zimmer-
Wohnung per sofort zu verm. Näh.
zu erfog. im Bauamt dafelbst,
während des ganzen Tages. 1200

Fäden und Geschäftsräume.

Helmundstr. 43 Werkstätte. B 919
Langgasse 21, im „Tagblatt-Haus“,
ist ein schöner Laden (42 qm) mit
Entree (64 qm) und Soufol
(42 qm) sofort oder später preis-
würdig zu vermieten. Näheres
im Tagblatt-Kontor, Schalterhalle
rechts.

Verleten-Ring 4 Badstube u. Bad-
raum per sofort zu vermieten. Rab.
Part. t. bei Bed. 269

Möblierte Zimmer, Mansarden

Melchstr. 28, 3, schön möbl. Zim.
an besseren Herrn zu vermieten.
Bliesstr. 39, 3, 1. B., schön. Schlafz. fr.
Müchstr. 3, 2, möbl. 3. m. Penl.
Müchstr. 12, 1, 1. B., m. 3. Schreibt.
Müchstr. 23, 1, gut möbl. 3. fr.
Müchstr. 31, 2, 1. B., m. 3. en. Penl.
Müchstr. 38 m. Zim. m. o. a. B.
Kärent. 7, 3, möbl. 3. m. Teleph. fr.
Kärent. 1, 1 L. möbl. Zim. zu u.
Bahnstraße 6, 3, 3 r., 1. B., m. 3. B.
Kärent. 12, 1 L. möbl. Zim. z. u.
Kärent. 13, 1 L. 1. B. möbl. 3.
Bismardring 11, 3 L. eleg. m. Zim.
für 20 u. 25 Mk. monatl. B 720

Bülowstraße 9, 2 L. 1. B. m. 3.
Teleph. 8, 1, gut m. 3. m. Badl.
für bess. Herrn, Dauerim., zu verm.
Lohheimer Straße 12 m. Zim. zu u.
Lohheimer Str. 18, 1 B., 2. m. 3. B.
Lohheimer Str. 31, 3 L. sehr schönes,
gut möbl. Zimmer mit guter Penl.
Lohheimer Straße 37, 1, eleg. möbl.
Zim., m. f. a. Penl. 85 R. B. 1. E.
Lohheimer Straße 55, Part., schön
möbl. Zimmer per 1. April zu verm.
Frankenstr. 15, 1 r., möbl. h. Penl. bill.
Friedrichstraße 8, 3, möbl. Mansarde.
Friedrichstr. 12, 1 B., 1 r., gut m. 3.
Friedrichstr. 29, 1, eine Schlafzelle.
Friedrichstr. 30 möbl. 3. m. u. o. Penl.
Friedrichstr. 53, 2 L. m. 3. m. o. a. B.
Gerichtstr. 1, 2, eleg. m. B. u. Schlaf-
zimmer, separ. Eing., bill. zu verm.
Kärent. 17, 2 Et., schön m. Zim.
Helmundstraße 45, 2. B., m. 3. B.
Helmundstr. 51, 1, möbl. Zim., 1 u.
2 Betten, halbe u. ganze Pension.
Hermannstr. 13, 2 r., m. 3. u. Penl.
Kärent. 44, 1 B., 1 L. möbl. 3. bill.
Kärent. 37, 1 L. möbl. beiz. Wf.
Kärent. 17, 2 L. beiz. Wf. möbl. 3.
Kärent. 1, 2 L. beiz. Wf. möbl. 3.
Kärent. 19, 2 L. möbl. Zimmer mit
sehr gutem Willagien 65 Rf.
Langgasse 27, Eingang Golb. 18, 2,
möbl. Zimmer zu verm.
Langgasse 41, 2, m. 3. Lage u. Bad.
Müchstr. 29, 1, gut möbl. 3. frei.
Müchstr. 10, 2, bei Müller, febl.
möblierte Zimmer zu verm.
Müchstr. 36, 2 B., 3 r., m. Zim.,
mit 1 oder 2 Betten billig zu verm.

Kärent. 62, 1 B., 1 L. möbl. Zim.
Kärent. 19, 1 r., 1. B., m. 3. B. Zim.
Oranienstraße 11, 1 B., u. Schla. b.
Oranienstr. 27, 3, 1, 2 B. möbl. Zim.
Oranienstraße 45, 2 L. elegant möbl.
Schlafzimmer zu vermieten.
Philippbergstraße 17/19, 3, 1. B. m.
Zim. mit aut. Penl. 55 Rf.
Philippbergstraße 17/19, 1 L. 1. B. m.
Zim., m. Penl. z. Br. von 55-60.
Riehlstraße 14, 2, 1 L. möbl. 3. zu u.
Kärent. 28, 2 L. 1. B. möbl. Zim.
Kärent. 29, 3, möbl. Zim. zu verm.
Kärent. 20, 3 r., freunbl., gut
möbl. Zim. sofort preisw. zu verm.
Kärent. 16, 1 B., 1. B., möbl. 3. frei.
Kärent. 21, 3 L., schön möbl. Zim.
Schwalbacher Straße 27, 1, schön m.
Penl., evtl. mit kleiner Küche sof.
Schwalbacher Str. 27, 1, 1. B. m. 3. B.
Schwalb. Str. 69, 3. m. 3. m. 1 o. 2 B.
Schwalbacher Straße 73, 1, 1. B. u.
gut möbl. Zim. m. u. ohne Penl.
St. Schmalb. Str. 14, 2 L. el. m. 1. 3.
Sebanstraße 1, 2 L. febl. möbl. Zim.
Sebanstraße 7, 2 L. 1. B. mit u. Regis.
Sebanstr. 19, 3 r., möbl. Zimmer.
Sebanstr. 33, 2, 1. B. m. 3. 18 Rf.
Sebanstr. 23, 3, 1. B. möbl. Wohn-
u. Schlafzim. zum 1. April billig.
Sebanstr. 3, 3, 1. B., möbl. Penl.
Sebanstraße 5, 1, gr. möbl. Zim.
Sebanstraße 17, 3, möbl. Zim., 3 Rf.
Sebanstr. 3, 2, schön möbl. Pension-
Zimmer mit Cos für 20 Rf. z. v.

Emser Str. 57, 96, 1. B., 1. B. m. 3. B.
Friedrichstr. 29, 1, 1 od. 2 L. sep. 3. B.
Helmundstr. 54, 3 B. m. 2 B. od. 3.
Herrmannstr. 13, 3, 1. B. m. 3. B.
en. 2, sofort zu vermieten.
Kärent. 25, 1, helle beiz. Penl.
Kärent. 22 leer. Part. 3., auch f.
Bureau od. Werkst. Rab. Rab.
Schwalb. Str. 42, 2 L., gr. 1. Bim.

Mietgesuche

Südlich helle 2-Zim.-Wohnung,
Nähe Langgasse od. Bismardring. Off.
m. Preisang. u. B. 872 Tagbl.-Berl.
Gesucht s. 1. April 2-Zim.-Wohnung,
Nähe Hauptbahnhof, bis 800 Rf.
Off. u. 185 Tagbl.-Anz. Bismardring.
Lehrer (Dauermieter) sucht
1 oder 2 möbl. Zimmer. Offert. u.
B. 185 Tagbl.-Anz. Bismardring.
Kellere vornehm. lebende Dame
mit eigenen Möbeln sucht 2 leere
Zimmer in guter Lage mit voller
Verpflegung. Offerten unter u. 874
an den Tagbl.-Berl.
Möbliertes Zimmer,
event. mit Pension und auf längere
Dauer per sofort gesucht. Offerten
mit Preisangaben unter B. 873 an
den Tagbl.-Berl.
Kellere Dame
sucht in gutem Hause bei eins. Dame
oder Familie 1 leeres groß. Zimmer,
Sonnenlicht, für April. Offerten u.
B. 872 an den Tagbl.-Berl.
Ant. Kukul. f. leer. Zim. im Stad.
a. 1. April. Off. Sebanstr. 12, 3.

Bermietungen

5 Zimmer.
Friedrichstr. 18 1. B., 3-Zim.-Wohnung
zu vermieten.

Fäden und Geschäftsräume.

Langgasse 21,
im „Tagblatt-Haus“, ist ein
schöner Laden
(42 qm),
mit Entree (64 qm) u. Soufol
(42 qm) sofort oder später
preiswürdig zu verm. Näheres
im Tagblatt-Kontor, rechts
der Schalterhalle.

Zu vermieten

beste Anrl. Wiesbadens
ein Laden mit hell. Neben-
zimmer,
**1. Stock erste Geschäfts-
Etage,**
**2. Stock Wohnung, geeig-
net für Pension,**
3. Stock kleine Wohnung
und eine große Ca-Man-
sarde Ecke Gr. u. Al.
Burgstr. 2. 642

Werkstatt od. Lagerraum,
groß, hell, für jed. Geschäft passend,
billig zu vermieten Karlsruher 39,
Drt, Bureau.

Möblierte Zimmer, Mansarden
etc.
Karlsruher 37 gut möbl. Zimmer mit
Schreibtisch preiswert. Rab. 1. 1.

Zimmermannstr. 4, 1 r., eleg., ger., möbl. Zim. vorübergeh. f. 2 W.

Leere Zimmer und Mansarden etc.

Kais. Friedr.-Ring 74, 1,
Nähe Bahnhof, 2 leere Zim., auch
möbl., ab 1. März oder später zu
verm. Näheres 2. Stad.

Kemisen, Stallungen etc.

Gr. Keller

mit Badraum, h. Aufzug verbunden,
sofort preiswert zu vermieten
Karlsruher 39, Hof Bureau.

Mietgesuche

2-3-Zimmer-Wohnung
von jg. Ehepaar (Frau Raffense) zum
1. April gesucht. Nur Barzahlung.
Offert. mit Stabiviertel u. Preisang.
u. u. 872 an den Tagbl.-Berl.

Süßsch möbl. Zim.

mit separatem Eingang auf kurze
Zeit zu mieten gesucht. Offert. mit
Preisangaben u. B. 870 an den
Tagbl.-Berl.

Junger Kaufmann

sucht möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
mit voller Pension. Angebote mit
Preisangaben u. B. D. U. 487 an
Rudolf Wofe, Köln. P100

Raum

zum Unterstellen eines Automobils
gesucht. Offerten mit Preisangaben
unt. B. 872 an den Tagbl.-Berl.

Fremden-Pensions

Pension Zhlmann,
Rheinstraße 47.
Möbl. Zimmer, auch tageweise.

Vorzügl. Pension f. Pub. 1. B., Möbl., f. fein gr. Fam. Gr. d. Handl. u. B. Bil. 80 Rf. 1. Kef. 207 1. Tagbl.-B. Mf

Der Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts

wird allgemein verlangt
von den Mietern, insbesondere
dem Fremdenpublikum und den
hier anziehenden auswärtigen
Familien wegen der unüber-
troffenen Auswahl von An-
kündigungen;
wird allgemein benutzt
von den Vermietern, insbeson-
dere den Wiesbadener Haus-
besitzern, wegen der Billigkeit
und des unbegrenzten Erfolges
der Ankündigungen;
ist übersichtlich geordnet
nach Art und Größe des zu
vermietenden Raumes.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr

Wichtig vorgeschriebene Kassenbücher geben
aus Veranlassung zu erklären, daß wir nur
bessere Offerten, d. h. nur solche Offerten
beziehen, welche einen Junkt. mit dem
des betreffenden Bank- u. Kassenbuches
sammenhängen. Näheres im
Anzeigen, welche eine mitteleuropäische
Verbindung während Offiziel. Vermittlung
wahrnehmen, bitten wir um gef. Mitteilung.
Der Verlag.

Kapitalien-Angebote.

8000 Mk. in fl. Betr., von 100 bis
1000 Mk. auszuliehen durch B 4199

Wenigere 2. Hypotheken

können begeben werden in Beträgen von
10.000-50.000 Mk. ob. auch höh. Preis.
Kauf. u. B. 872 a. Tagbl.-Berl. richten.

Kapitalien-Gesuche.

Kapitalisten,

welche ihr Geld mit höchstem Gewinne
und absolut sicher anlegen wollen, er-
halten kostenlosen Rat durch **Wass.
Kewersky**, Bliesstr. 46 Tel. 1445.
5-6000 Mk. zwecks Geschäftsbürg.
gegen mehrfache Stöckerheit und gute
Sinsen zu leihen gesucht. Offerten
unter B. 872 an den Tagbl.-Berl.

10.000 und 35.000

Mark gegen 2. Hypothek gesucht.
J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

10.000 Mk.

auf 2. Hyp. gute sichere Anlage, per
1. April gesucht. Offerten u. B. 870
an den Tagbl.-Berl.

10-12.000 Mk. an erste Stelle

auf Land sofort gesucht. Grundstücke
60.000 Mk. Offerten unter B. 870
an den Tagbl.-Berl.

Prima 2. Hypothek.

35.000 Mk. für gleich od. 1. April
gesucht, schönes Haus. Bitte Antwort
unter B. 872 an den Tagbl.-Berl.

80.000 Mk. zu 4% an erster Stelle

auf prima Objekt in der
Taunusstraße
per 1. Oktober
sel. Off. u. B. 872 a. Tagbl.-Berl.

Mehrere

zweite Hypotheken

auf hervorragenden gelegene parzelliert
rentierende Wirtschaftskonten in
Wiesbaden sind sofort abzutreten.
Neben der Hypothek wird erlöschende
Bürgschaft feldens der bisherigen sehr
vermögende Hypotheken-Inhaber ge-
währt. Best. Offert. un. u. 254 an
den Tagbl.-Berl. 867

Immobilien

Immobilien-Verkäufe.

Wohnungswahl-Bureau

Lion & Cie.,
Tel. 708. Städt. Wohnbörse. 8.
Städt. größte Auswahl vorzüglicher
Villen, Etagenhäuser
und Grundstücke.
Hypotheken-Gelder
zu 1. und 2. Stelle.

Villen-

Gelegenheitskäufe.

Verhältnißgelder sind mir mehr.
Rein u. größere moderne Villen,
mit u. ohne Stallung, hübsch, Gar-
ten, in besser Lage, sehr vorzuziehbar zum
Verkauf ev. Verm. übertrag. worden.

Jos. Bruns,

Bur.: Rheinstr. 21, neben d. Haupt-
Offerten u. Auskunft gratis.

Wegen Erbverfalltes billig, unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen zu verk.: eine f. neu erbaute schöne Villa, mit pracht. Garten (sein. Obst) u. direkte Aussicht auf den Rhein, be- liegen in f. frequent. Südrücken im Rheingau. Näheres durch **Leo Levitzki & Söhne, Wiesbaden.** Wenzelgasse 10

11-Zim.-Villa, sonst Zub. alternierste Nähe Bahnhof, lat. bezichb., zu verk. Kärent. verbeuten. Offerten unter B. 868 an den Tagbl.-Berl.

Wenzelgasse: Günstiger Verkauf:

Villa in Darmstadt,

neueit., solid, prof., eigen erbaut,
12 Zim., großer Garten, Höhenlage.
Ers. Kärent. Nähe v. Wald u. Golfpl.
Abz.: Darmstadt, Schießb.-Str. 130.

Gelegenheitskauf!

Ein in besser Lage von
Dietheim
(Wiesbadener Seite)
gelegenes, in sehr gutem Zustande be-
findliches
Mietshaus mit Werkstätten
in Verhältniß halber 20-25.000 Mk.
unter der Taxe von 70.000 Mk. bei
größerer Anzahlung zu verkaufen.
Näheres unter B. 861 an den Tagbl.-
Berl. F 351

Große Fertigung mit Fabrikgebäude, für jede Fabrikation passend, auch für Metallarbeit oder Schweißarbeit. 18 für 10.000 Mk. unter guten Be- dingungen zu erwerben. Offert. u. D. 870 an den Tagbl.-Berl.

In einer Universitäts- u. Garni- son-Stadt, in ein

Haus

mit Kolonialwaren- u. Delikatessen-
Geschäft mit moderner Einrichtung,
großem Umsatz, billig zu verk. Das
Haus liegt im Mittelpunkte von fünf
Studentenvereinen, zwischen Uni-
versität und Kasino, Anzahlung
20.000 Mk. Verkaufspreis 85.000 Mk.,
eisher dem Geschäft gehen noch 2000
Mark Miete ein. Der Verkauf er-
folgt nur, weil Besitzer schwer krank
war und hat noch nicht erhalt. hat u.
sein Nachfolger da ist. Offerten u.
B. 244 an den Tagbl.-Berl.

Baupläze

In jeder Größe, in herr-
licher, gesunder Lage, vornehme
Gegen., zu verkaufen durch

J. Chr. Glücklich,

Wühlstr. 55.

Immobilien zu verkaufen.

Bezahlte m. eleg. rent. Etagen-
haus, in Rhein. Großstadt, gegen ein
billige Pensionvilla zu tauschen. Off.
unter B. D. 30 hauptpostlagernd.

Die Zweigstelle des Wiesbadener Tagblatts Bismardring 29 Fernsprecher 4020

nimmt Anzeigen-Aufträge für beide Ausgaben
des Wiesbadener Tagblatts zu gleichen Preisen,
gleichem Rabattfahen und innerhalb der gleichen Auf-
gabezeiten wie im „Tagblatt-Haus“, Langgasse 21, entgegen.

Geschäftliche Empfehlungen

Konfirmanden-Anzüge nach Maß, prima Stoffe, beste Arbeit, bill. Preise. Chr. Flechsel, Schneidermeister, Johannisstr. 12.

Umzüge, Kollifahren

in Stadt und nach auswärts übernimmt zu billigen Preisen Fr. Thormann, Wiesbaden, Marktstraße 30, Telefon 2090.

Wassige Dohdeimerstr. 10, 1. Sophie Bissert, ärztlich geprüft. Gesicht- und Nagelpflege, Minna Melzer, Maurer, 12, 1. Et., a. Marktstr. In Sprechst. v. 9-8 Uhr. Gesichtspflege und Maniküre. Frieda Michel, Lammstr. 19, 3. Gesichtspflege u. Maniküre. Emma u. Lotte Müller, Goethestr. 23, 3.

Herr. Vibration-Massage. Helene Beumalburg, ärztlich geprüft. Rheingauer Str. 2, Part. v. B 8725. Schönheitspflege u. Maniküre. Wilhelmine Müller, Schulgasse 7, 1. Et. Erklärt für Phrenologin! Bleichstr. 86, Bld. 1. Fr. S. Grünwald.

Phrenologin erster Klasse besitzt Lebenserfolge. Fran VIII, Göttenstraße 5, 4th. Part. Unts. Sprechst. für Phrenologin nur einzig in ihrer Art. Grete Weiler, Rheingasse 12, 2. Et. System Kennewald, Phrenologie, Chiromantie, Marie Langner, Goulinsstraße 3, 2, am Michelberg.

Restbestände enorm billig.

Ecke Marktstrasse. Conrad Vulpius, Neugasse. - Tel. 107.

Amfliche Anzeigen

Polizeiverordnung. Auf Grund des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 und der §§ 6, 12 und 13 der Verordnung vom 20. September 1867 über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesstellen wird mit Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden folgende Polizeiverordnung erlassen:

I. Der § 3 der Wegepolizeiverordnung vom 7. November 1899 (Reg.-Anzeigeb. S. 418) wird aufgehoben. An seine Stelle treten folgende Bestimmungen:

§ 3. In der Zeit von einer Stunde nach Sonnenaufgang bis eine Stunde vor Sonnenuntergang müssen Fußwerke, die sich auf einem öffentlichen Wege oder Platz befinden, beleuchtet sein. Die Beleuchtung hat durch hellleuchtende farblose Laternen zu geschehen.

§ 4. In der Zeit von einer Stunde nach vorübergehender Personenbeförderung müssen auf der oberen linken und rechten Seite mit Laternen versehen sein, die so eingerichtet und angebracht sind, daß sie von Entgegengerhenden und Herbeikommenden deutlich wahrgenommen werden können.

§ 5. Fußwerke anderer Art gemäß in der Regel die Andeutung einer Fahrne. Führer landwirtschaftlicher Fußwerke (§ 10 der Wegepolizeiverordnung vom 7. November 1899) können sie auf verkehrsunfähigen Straßen am Jünger befestigen oder auf der linken Seite des Fußwerks befestigen lassen. Im übrigen ist sie an der oberen linken Seite des Fußwerks oder, wo dies bisher noch gebräuchlich ist, zwischen den Rädern zu befestigen und nur wenn die Art der Ladung (Feuergefährlichkeit usw.) die Befestigung am Wagen selbst nicht zuläßt, an der linken Seite des Fußwerks (bei 2 Jünger des linken Rades) anzubringen.

Wahrscheinlich eine Laterne ist aber in folgenden Fällen noch eine zweite zu führen:

a) wenn der Rückschein der einen Laterne von rückwärts nicht deutlich wahrgenommen werden kann, sei es weil die Laterne nicht entsprechend eingerichtet oder angebracht ist oder sich z. B. wegen der Bauart des Wagens (Rübelwagens) oder wegen seiner Ladung (Stein usw.) nicht demontieren läßt. Eine entsprechende zweite Laterne ist dann so am Fußwerk zu führen oder durch eine zweite Person nachzutragen, daß sie das Fußwerk rückwärts beleuchtet;

b) für Fußwerke, deren Ladung seitlich oder nach hinten in Gefahren bringender Weise hervorsteht (z. B. Langholzfuhwerke usw.). Die zweite Laterne ist neben dem hervorsteckenden Teil der Ladung von einer zweiten Person zu tragen, wenn sie nicht an diesem Teil der Ladung befestigt werden kann.

II. Der § 38 der Wegepolizeiverordnung vom 7. November 1899 erhält folgenden Zusatz als Absatz 2:

Jedes in der Regel benutzliche, wie auf der Straße haltende (vergl. § 48 der Wegepolizeiverordnung) Fußwerk hat, sofern Breite und Beschaffenheit des Wagens es gestatten, die linke Seite des Weges zu vermeiden und sich auf der rechten Seite oder wenigstens soweit auf der Mitte des Weges zu halten, daß auf der linken Seite Platz für ein Fußwerk bleibt.

III. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Polizeiverordnung werden mit einer Geldstrafe bis zu 50 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

IV. Diese Polizeiverordnung tritt am 1. März 1912 in Kraft. Wiesbaden, den 3. Februar 1912. Der Regierungspräsident, ges.: von Weiker.

(Fr. L. 5. G. 201.) Die in der vorstehenden Polizeiverordnung angeordneten Bestimmungen der Wegepolizeiverordnung vom 7. November 1899 lauten wie folgt:

§ 10. pp. Als landwirtschaftliches Fußwerk wird betrachtet:

a) jedes Fußwerk, welches zum Betrieb der Landwirtschaft und eines landwirtschaftlichen Nebengewerbes oder von einem Landwirt zur Fortbewegung selbstgeernteter Roherzeugnisse oder Erzeugnisse seines Nebengewerbes, bezw. deren Veräufersung oder Verarbeitung oder zur Zufuhr von Stoffen für die eigene Landwirtschaft benutzt wird;

b) jedes Fußwerk eines Landwirts, welches zur zeitweiligen im Nebengewerbe zur Fortbewegung von Rohmaterialien, namentlich Holz, Erze, Kohlen, Steine, Kalk, Ton, Sand usw. benutzt wird, sofern nicht Fußwerke benutzt werden, welche in ihrer Bauart von dem üblichen landwirtschaftlichen Fußwerk abweisen und danach offenbar hauptsächlich zum Transport der oben genannten Rohprodukte eingerichtet sind.

§ 38. Fußwerke, Reiter und Viehtransporte, welche einander begegnen, müssen nach rechts ausweichen.

§ 43. Kein Fußwerk darf auf öffentlichen Wegen so halten, daß dadurch der freie Verkehr gehindert wird.

Bekanntmachung. Die Lieferung von Dienstkleidern und Dienstmänteln für die Unterbeamten und Arbeiter der städtischen Schlachthofverwaltung für das Rechnungsjahr 1912, soll öffentlich vergeben werden.

Termin: Dienstag, den 5. März 1912, vormittags 11 Uhr, in dem Bureau der Schlachthofverwaltung. Dasselbe liegen die Bedingungen offen. Die Offerten müssen bis einem Tag vor dem Termine dort abgegeben werden.

Wiesbaden, den 12. Februar 1912. Städt. Schlachthof-Deputation.

Lieferung von Bier für das städt. Krankenhaus Wiesbaden.

Die Lieferung des für das städt. Krankenhaus in der Zeit vom 1. April 1912 bis 31. März 1913 erforderlichen Lagerbieres für das Personal und die selbstheilenden Patienten, sowie des Anlubberbieres (Pilsener), soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen können gegen Zahlung von 50 Pf. an der Krankenhaus-Kasse während der Dienststunden von vormittags 8 1/2 bis 12 1/2 Uhr in Empfang genommen werden.

Angebote, postmäßig versiegelt und mit der Aufschrift „Offerte für Bierlieferung“ und bis 11. März 1912, vormittags 11 Uhr, bei uns einzureichen.

Später eingehende Angebote können nicht mehr berücksichtigt werden.

Wiesbaden, den 28. Februar 1912. Städtisches Krankenhaus.

Nichtamtliche Anzeigen

Antiken-Ausverkauf. Dieckergasse 33, Laden, bis 1. Apr. 1.

Elektra-Kerzen. rinnen nicht, riechen nicht, taell. Brand. Enorm bill., h. Gulllichtschäd. Pl. gr. Kerzen 60 u. 40 Pf. Drogerie Sacke, gegenüber dem Kochbr.

Reform-Hunde-Kuchen. - Gehaltreiche Fabrikat. - Apoth. Otto Siebert (Schloß).

Spinat. große Potten per Pfund 25 Pf. Mauergasse 21.

Naturwein-Versteigerung.

Die Landwirtschaftliche Central-Darlehnskasse für Deutschland Weinabteilung in Wiesbaden

versteigert am Dienstag, den 12. März 1912, vorm. 11 Uhr, im Saal der Bierdiele zu Mainz:

36 Halbfuß Rheingauer Naturweine u. 16 470 Flaschen Rheingauer u. Rheinpfälzische Naturweine.

Allgemeine Probetage: Am 4. März, Kaiser Friedrich-Ring 17 zu Wiesbaden, am 7. März sowie am Tage der Versteigerung von 9-11 Uhr im Saal der Bierdiele zu Mainz. F 25

Advertisement for L. Schellenberg's lithography. Includes a coat of arms and the text: 'Ein Versuch wird Sie davon überzeugen. daß die Preise unserer Druckarbeiten recht mäßige sind, ohne daß dabei die gute Ausführung leidet. Wir widmen jeder uns übertragenen Drucksache, von der einfachen Visitenkarte bis zum reichen Farbendruck, die gleiche Sorgfalt und findet die Güte unserer Arbeiten weit über die engere Heimat Lob und Anerkennung. Wir fertigen Drucksachen aller Art in jeder Geschmacksrichtung, jedem Wunsche unserer Auftraggeber entgegenkommend, so daß Versuche lohnen, die in der Regel befriedigend ausfallen und zu dauernder Geschäftsverbindung führen. L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei.'

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche. Sonntag, den 3. März (Arminiusfest).

Wartkirche. Der Küster-Gottesdienst 8 1/2 Uhr. Hauptgottesdienst 10 Uhr: Herr Dr. Meinecke. Abendgottesdienst 5 Uhr: Herr Dr. Meinecke. Sonntag, den 7. März, nachm. 5 Uhr: Festgottesdienst. Stefan Fidel.

Bergkirche. Hauptgottesdienst 10 Uhr: Herr Dr. Meinecke. - Abendgottesdienst 8 1/2 Uhr: Herr Dr. Meinecke. - Sonntag, den 6. März, nachm. 5 Uhr: Festgottesdienst. Herr Dr. Meinecke.

Kirchliche Anzeigen. Sonntag, den 3. März (Arminiusfest). Der Küster-Gottesdienst 8 1/2 Uhr. Hauptgottesdienst 10 Uhr: Herr Dr. Meinecke. - Abendgottesdienst 5 Uhr: Herr Dr. Meinecke. Sonntag, den 7. März, nachm. 5 Uhr: Festgottesdienst. Stefan Fidel.

Lutherkirche. Hauptgottesdienst 10 Uhr: Herr Dr. Meinecke. - Abendgottesdienst 8 1/2 Uhr: Herr Dr. Meinecke. Sonntag, den 7. März, nachm. 5 Uhr: Festgottesdienst. Stefan Fidel.

Gottesdienst in der Aula der Oberrealschule am Dietrichstr. Sonntag, den 3. März, nachm. 3 Uhr: Gottesdienst in der Hofkirche der Ringstraße. Herr Dr. Meinecke.

Kapelle des Diakonissen-Ritterhauses Paulinenstiftung. Sonntag, vorm. 9 30 Uhr: Hauptgottesdienst. - Abendgottesdienst 8 1/2 Uhr: Herr Dr. Meinecke. - Sonntag, den 6. März, nachm. 5 Uhr: Festgottesdienst. Herr Dr. Meinecke.

Christl. Verein i. Männer (G. S.), Schwalbacher Straße 44. Sonntag, früh 8 Uhr: Schrippenkirche in der Kaffeehalle, Marktstraße 13. - Dienstag, nachm. 8 1/2 Uhr: Bibelstunde. - Donnerstag, nachm. 8 1/2 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung. - Samstag, nachm. 8 1/2 Uhr: Bibelstunde. - Sonntag, nachm. 8 1/2 Uhr: Bibelstunde.

Evang. Vereinshaus, Matter Str. 2. Vorm. 11 30 Uhr: Sonntagsschule (Kinder- und Jugendgottesdienst). Nachm. 4 30 Uhr: Sonntagsschule für junge Mädchen (Bibelstunde).

Verein vom Kreuz (G. S.), Sedanplatz 5. Sonntag, nachm. 8 30 Uhr: Evangelisations-Veranstaltung. - Mittwoch, nachm. 8 30 Uhr: Bibelstunde. - Samstag, nachm. 9 Uhr: Gebetsstunde.

Evangel.-kirchl. Kreuz-Verein, Veranlagungsstraße 13 (Kaffeehalle). Sonntag, nachm. 8 30 Uhr: Evangelisations-Veranstaltung. Herr Dr. Meinecke. - Mittwoch, nachm. 8 30 Uhr: Bibelstunde. - Samstag, nachm. 9 Uhr: Gebetsstunde.

Katholische Kirche. 2. Rosenkranztag, 3. März. Beginn der heil. österlichen Zeit. Pfarrkirche zum hl. Bonifatius. Heil. Messen: 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12 Uhr. - Sonntag, den 3. März, nachm. 8 30 Uhr: Bibelstunde. - Sonntag, nachm. 8 30 Uhr: Bibelstunde. - Sonntag, nachm. 8 30 Uhr: Bibelstunde.

bundes u. der vorjährigen Erlösommunizantien). - Sonntag, den 3. März, nachm. 8 30 Uhr: Bibelstunde. - Sonntag, den 3. März, nachm. 8 30 Uhr: Bibelstunde.

Katholische Kirche. Schwalbacher Str. 60. Sonntag, den 3. März, vormittags 9 15 Uhr: Amt mit Predigt (Herr Dr. Meinecke).

Evangel.-lutherischer Gottesdienst. Helldorfstraße 35. Sonntag, 3. März (Arminiusfest), vorm. 9 30 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Dr. Meinecke.

Evangelisch-lutherische Gemeinde. (Der selbst. evang.-luth. Kirche in Frankfurt a. M. angehörend). - Sonntag, 3. März (Arminiusfest), vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Dr. Meinecke. - Sonntag, den 3. März, nachm. 8 30 Uhr: Bibelstunde. - Sonntag, den 3. März, nachm. 8 30 Uhr: Bibelstunde.

Zionskapelle (Baptistengemeinde), Adlerstraße 19. Sonntag, den 3. März, vorm. 9 30 Uhr: Predigt. - Sonntag, den 3. März, nachm. 8 30 Uhr: Bibelstunde.

Neu-Apostolische Gemeinde. Oranienstraße 54, 4th. Part. Sonntag, den 3. März, vorm. 9 30 Uhr: Hauptgottesdienst. - Sonntag, den 3. März, nachm. 8 30 Uhr: Evangelisations-Veranstaltung.

Russischer Gottesdienst. Sonntag, nachm. 6 Uhr: Abendgottesdienst. - Sonntag, nachm. 6 Uhr: Abendgottesdienst. - Sonntag, nachm. 6 Uhr: Abendgottesdienst.

Anglo-American Church of St. Augustin of Canterbury. March 2. II. Sunday in Lent. 8 30 Holy Eucharist. 11 Mattins and Sermon. 12 Holy Eucharist. 5 30 Evensong and Instruction. March 6. Wednesday. 11 Mattins. Litany and Reading. 11 45 Holy Eucharist. March 8. Friday. 8 30 Holy Eucharist and Confirmation. 11 Mattins. Litany and Address by Lord Bishop for N. and U. Europe. 3 30 Bible Reading conducted by The Bishop. NB. The Church is open daily from 9 to 12. A Subscription Tea to meet The Bishop will be held at The Rhine Hotel on Thursday, March 7, at 4 30. Tickets can be obtained from the Verger.

Madame Simonin stellte das kalteleerte Glas...

„Da biste Simonin sehr, Sie sind sehr lebenswichtig...“

„No, Madame, ich bin Madame Galtenkopf! Und...“

„Sie müssen mir heute noch in unserem Saalhaus...“

„Dann gehe ich zu Fuß in die Stadt und...“

„Gott, in unserem Geschäft, Sie hätte im Kauf...“

„Da würden Sie uns einen großen Gefallen...“

„Wenn Sie freigesprochen werden...“

„Ganz als eine Mutter, Deswegen habe ich...“

„Er zürnte die Situation selbst viel...“

„Ich habe eine Mutter, Deswegen habe ich...“

Als sie den Hof betreten, bemerkten sie...“

„Sonn!“ rief Madame einher...“

„Die beiden sahen sich untereinander...“

„Er wollte eben den Markt fragen, ob er...“

„Dann gehe ich zu Fuß in die Stadt...“

„Gott, in unserem Geschäft, Sie hätte im Kauf...“

„Da würden Sie uns einen großen Gefallen...“

„Wenn Sie freigesprochen werden...“

„Ganz als eine Mutter, Deswegen habe ich...“

„Er zürnte die Situation selbst viel...“

„Ich habe eine Mutter, Deswegen habe ich...“

Dom königlichen Appetit.

Su einer interessanten Episode, die vor...“

Bunte Welt.

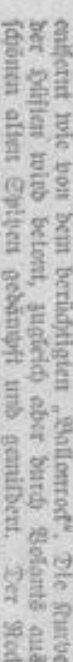
Die Gemahlten der neuen Mode. Nur...“

„Sie sind nicht mit unterirdischem...“

„Die Gemahlten der neuen Mode. Nur...“



Das alles eilen in den...“



Die Gemahlten der neuen Mode. Nur...“

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preisnehmer-Kauf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6659-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, 20. 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Zeitungsgebühren. — Bezugs-Verhältnissen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Journalisten-Vereinigung 29, sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Rheinhessen die dortigen Buchhandlungen und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigenpreis für die Zeilen: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einschlägiger Spalte; 20 Pf. in diesen abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für lokale Kleinanzeigen; 2 Pf. für auswärtige Kleinanzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, durchlaufend, durchlaufend, durchlaufend. Bei mehrerer Aufnahmen unentgeltlicher Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entgegennehmbarer Rabatt.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Stellen wird keine Gebühr übernommen.

Samstag, 2. März 1912.

Abend-Ausgabe.

Nr. 105. • 60. Jahrgang.

Der große Kohlenstreik in England.

Die Würfel sind gefallen. Eine Million englische Bergarbeiter hat die Arbeit niedergelegt, mehrere Millionen industrieller Arbeiter werden in kurzer Zeit feiern müssen, weil die Kohle, das Futter ihrer Kraftmaschinen, fehlt. Noch sind die Wirkungen dieses Niesenstreiks nicht in vollem Umfang zu übersehen. Es stellt selbst in England, das schon recht ausgedehnte und erbitterte Lohnkämpfe gesehen hat, ein Novum dar. Die Arbeitgeber sind, das muß anerkannt werden, ernstlich bemüht gewesen, den Ausbruch des jetzigen Kampfes zu verhindern, und auch die Arbeiterklasse hat kein Mittel zur Verständigung unversucht gelassen, ehe sie zur Ultima ratio griff. Die Faktoren, die beide Parteien zum Festhalten an ihren Forderungen zwangen, waren zu mächtig, um eine Einigung durch beiderseitiges Nachgeben möglich zu machen. Die Lage der englischen Bergarbeiter ist in den meisten Grubendistrikten eine unbefriedigende. Die Streikbewegung ist in den letzten Jahren nie recht zum Stillstand gekommen. Es ist daher erklärlich, daß die Gewerkschaften die allgemeine Besserung der Konjunktur auszunutzen wollen, um endlich ihre Forderungen durchzudrücken. Die scharfe Verteuerung der Lebens- und Genusmittel hat die ungünstige wirtschaftliche Lage der Bergarbeiter noch verschärft und wird zweifellos dazu beitragen, ihren Kampfesifer noch zu steigern, falls dieser überhaupt noch einer Kurgenuss bedarf. Andererseits darf man aber auch nicht übersehen, daß die Grubenbesitzer sich in einer argen Zwangslage befinden. Die Stellung der englischen Industrie am Weltmarkt hat sich gerade in den letzten Jahrzehnten durch die wachsende Konkurrenz Deutschlands, der Vereinigten Staaten und neuerdings auch Japans immer schwieriger gestaltet. Die englischen Kohlenproduzenten werden daher für eine weitere Erhöhung der Kohlenpreise bei ihren inländischen Abnehmern, vor allem bei der Eisenindustrie, dem Textilgewerbe und den Schiffahrtsgesellschaften wohl wenig Sympathien finden. Der Absatz englischer Kohle im Ausland, besonders in Deutschland, ist 1911 teilweise zurückgegangen. Die deutschen Kohlenproduzenten werden sich keine Gelegenheit entgehen lassen, die englische Kohle vom inländischen Markt zu verdrängen. Unter diesen Umständen muß damit gerechnet werden, daß der einmal ausgebrochene Kampf mit der größten Erbitterung und Hartnäckigkeit geführt wird. Größter deutscher Wirtschaftsgebiet ist mit einem allgemeinen Streik der Bergarbeiter vorläufig noch nicht zu rechnen, es darf jedoch nicht übersehen werden, daß am deutschen Kohlenmarkt schon jetzt die Nachfrage überaus stark ist. Das Ausbleiben englischer Lieferungen wird dem Kohlenhandel Gelegenheit bieten, im norddeutschen Absatzgebiet feineren Fuß zu fassen. Die Situation ist also auch in Deutschland für die Geltendmachung von Lohnforderungen nicht ungünstig, obwohl die gewerbliche Konjunktur noch lange nicht ihren Höhepunkt erreicht hat. Ob die deutsche Seeschiffahrt aus den Schwierigkeiten, mit denen namentlich ihre englische Konkurrenz zu kämpfen hat, wesentlichen Vorteil ziehen kann, erweist sich abzuwarten. Die Tonnage der deutschen Handelsflotte reicht kaum jetzt nicht hin, um den Frachtverkehr in gewöhnlicher Weise zu erledigen, so daß die englische Transporthilfe stark in Anspruch genommen werden muß. Außerdem wurde bisher auf den Schiffen der deutschen Handelsmarine noch ziemlich viel englische Kohle verbraucht, die Kohlenlieferungen am Kaiser-Wilhelms-Kanal werden sogar fast ausschließlich von England aus versorgt, so daß auch die deutsche Seeschiffahrt zunächst von der Einstellung der Förderung in den britischen Gruben betroffen wird. Allerdings wird sich sofort aus den deutschen Kohlenrevieren Ersatz herbeischaffen lassen. Der Lohnkampf der englischen Bergarbeiter wird natürlich in der ganzen Welt mit großem Interesse verfolgt. Die Ungewissheit vor der Eröffnung des Streiks drückte stark auf die Stimmung der Weltbörsen und ließ den Verkehr an den Wertpapiermärkten auf ein Minimum zurückgehen.

Vertagung der Verhandlungen.

wb. London, 1. März. Alle Verhandlungen zwischen den Bergwerksbesitzern, den Bergarbeitern und der Regierung sind für die nächste Woche vertagt worden.

wb. London, 1. März. Nach einer Versammlung der Abgeordneten des Bergarbeiterverbandes bezog sich der Verbandsvorstand ins Auswärtige Amt, um mit dem Premierminister Asquith zu konferieren. Die Arbeitgeber halten sich in der Nähe des Auswärtigen Amtes auf einer Weidredung bereit.

Verkehrsstörungen.

wb. London, 1. März. Unter den Geschäftsfleuten herrscht Bestürzung. Die Geschäftsstörung greift langsam auf Handel und Industrie über. Die Schifffahrt ist sehr erschlaffen in Mitleidenschaft gezogen. Selbst die großen Linien geben bekannt, daß in den Verkehrsplänen Störungen wahrscheinlich sind. Fast alle Eisenbahnen bereiten einen eingeschränkten Dienst vor, doch glaubt man nicht, daß der Personenverkehr mit dem Kontinent betroffen wird. Die Haltung der Streikenden ist bewundernswert.

hd. London, 2. März. Die Stimmung in den Galerien des Unterhauses ist nach der Ankündigung über den Abbruch der Konferenzen eine äußerst pessimistische. Niemand erwartet nunmehr die Beilegung des Streiks in absehbarer Zeit. Tausende von Arbeitern anderer Industrien sind infolge Kohlenmangels bereits arbeitslos geworden und in einer Woche dürfte die Zahl dieser Arbeitslosen auf eine Million angeschwollen sein. Die Transport- und Eisenbahnarbeiter haben Versammlungen abgehalten, in denen sie sich bereit erklären, die Ausladung fremder Kohlen zu verweigern, falls die Grubenarbeiter darum ersuchen.

hd. London, 2. März. Die farteilerten Kohlen-träger haben beschlossen, den jetzigen Streik der Bergarbeiter zu beenden, um eine Lohnerhöhung von einem Penny per Tonne zu verlangen. Sollte diese nicht bewilligt werden, so wollen die Kohlenträger ebenfalls in den Streik treten. Sie erwarten aber bestimmt, daß die Forderung bewilligt und der Streik nur von kurzer Dauer sein werde.

hd. London, 2. März. Die Erzbischöfe von York und Canterbury haben in allen Kirchen ihrer Diözese öffentliche Gebete angeordnet, damit der Grubenarbeiter-Ausstand ein schnelles Ende finde.

hd. London, 2. März. Die materiellen Verluste, welche dem Lande durch den Ausstand erwachsen, sind ungeheuer und werden sich noch täglich fühlbarer machen. Die Regierung ist entschlossen, keine Truppen nach der Grafschaft Wales zu senden, wenn solche nicht von den zuständigen Behörden verlangt werden.

hd. London, 2. März. Das revolutionäre Organ „Dawn“ ermahnt die Arbeiter, sich in den Besitz von Waffen zu setzen und besonders Revolver zu erwerben, damit bei etwaigen Zusammenstößen mit der Polizei der Kampf auf beiden Seiten ein ausgeglichener sei.

hd. London, 2. März. Die „Times“ melden aus Sheffield, daß 5000 Arbeiter der dortigen Messer-Industrie gezwungen sind, die Arbeit einzustellen. Zu Beginn der nächsten Woche werden 45 000 Arbeiter in dieser Stadt beschäftigungslos sein.

wb. London, 2. März. Man glaubt hier allgemein, daß die Bergleute nicht vor einer Woche zur Arbeit zurückkehren wollen. Sie fragen, wozu man die in den Streikfonds aufgehäuften Millionen habe, wenn man sie nicht einmal ausfassen soll. Die Vertreter der Bergleute halten streng an dem von ihnen für die verschiedenen Distrikte aufgestellten Zahlungsschema fest, was eines der größten Hemmnisse für die baldige Beilegung des Streiks werden wird. Die Bergarbeiter wollen nichts von einer den Grubenbesitzern zu leistenden Bürgschaft für ein ordentliches Ergebnis ihrer Tagesarbeit wissen, weil sie fürchten, daß auf diesem Wege wieder ein bewidertes System von Lohnabzügen eingeführt werden könnte, was ihren Mindestlohn illusorisch macht. Alle großen Eisenbahnlinien scharfen von morgen oder von Montag ab ihren Dienst sehr erheblich ein. Auch einige internationale Züge, wie der nach Paris, fallen aus. Dem Sonderzug nach dem Innern Englands wird abgelaufen. Die Nahrungsmittelpreise sind schon erheblich gesteigert worden.

Rückwirkungen in Deutschland.

wb. Hamburg, 2. März. Die Eisenbahnverwaltung hat den hiesigen Kohleninteressenten unter Hinweis auf den englischen Kohlenarbeiterstreik mitgeteilt, daß sie es ablehnen müsse, über den gewöhnlichen Rahmen hinausgehende Mengen westfälischer Kohle auf dem Bahnwege nach Hamburg zu befördern.

hd. Barmen, 2. März. Die drei Bergarbeiter-Verbände erlassen heute einen Aufruf an die deutsche Bergarbeiterschaft, in welchem es heißt: Die englischen Bergarbeiter verlangen von den Bergarbeitern Deutschlands keinen Sympathiestreik, dagegen erwarten sie von den Bergleuten Deutschlands, daß sie während der Dauer des englischen Kohlenarbeiterstreiks das Arbeitshilfsverfahren ein-

stellen. In den für den morgigen Sonntag für das Kohlengebiet von den drei verbündeten Bergarbeiterorganisationen einberufenen zahlreichen Versammlungen werden die Referenten das Nötige über den augenblicklichen Stand unserer Lohnbewegung sagen.

Die deutsche Lohnbewegung.

wb. Essen a. Ruhr, 2. März. Am Sonntag sollen 61 Bergarbeiterversammlungen stattfinden, um zu der ablehnenden Antwort des Zechenverbandes auf die letzte Lohnangebots Stellung zu nehmen. Der Gewerksverein christlicher Bergarbeiter beschloß gestern einen dringenden Aufruf an die Ruhrbergleute zu richten, unter keinen Umständen jetzt einen Streik zu beginnen. Der sozialdemokratische Verband fordert auf, keine Übersichten zu verfahren, um die streikenden englischen Bergleute nicht zu schädigen.

Kein französischer Sympathiestreik.

wb. Paris, 2. März. Londoner Nachrichten, daß ein Sympathiestreik sämtlicher französischer Grubenarbeiter unmittelbar bevorstehe, beruhen auf einem Mißverständnis. Nur wird für den 11. März dieses Jahres ein 24stündiger Demonstrationstreik in einzelnen französischen Grubenbezirken angekündigt. — Der „Temps“ meldet, daß die französischen Gesellschafter ihren Kohlenbedarf von jetzt ab in Deutschland decken werden.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Aus München wird gemeldet: Der Kronprinz hielt sehr wohl aus. Von der Feldmark, die er bei einem Sportausflug in Saufst Morch an der Wanne erlitten hat, ist nichts mehr zu bemerken. Bei der Abfahrt nach Berlin wurden dem Kronprinzenpaar begeisterte Ovationen dargebracht.

* Kaiser und Kaiserin. Der Kaiser sprach am Freitag vormittag wiederum beim Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg vor.

* Zur Kostendeckung der neuen Wehrvorlagen. Zu gegen die Idee, die Kosten der neuen Wehrvorlagen aus Überschüssen des Etats zu decken, wehrt sich das Reichsschatzamt jetzt auch gegen den in dem rheinischen Zentrumorgan aufgetauchten Vorschlag, die Einnahmen im Etat 1912 um 100 bis 120 Millionen höher zu veranschlagen und daraus die Deckungsmittel zu beschaffen. Die „Rheinische Volkszeitung“ hatte in einem Artikel „Die Kosten der neuen Wehrvorlagen und ihre Deckung“, die Einnahmen an Zöllen und Steuern nach ihrer Veranschlagung in den Etats für 1910 und 1911 und den Etatüberschuss für 1912 gegenübergestellt der tatsächlichen Einnahme im Rechnungsjahr 1910 in den ersten zehn Monaten des Rechnungsjahres 1911, sowie der aus letzterer durch einen Zuschlag von zwei Zehntel der berechneten tatsächlichen Einnahme im ganzen Etatjahre 1911. Jährt man die so errechneten Summen für das Jahr 1911 zusammen, so ergeben sich 1652,4 Millionen Mark. Der Etatüberschlag für 1912 beträgt dagegen 1548,7 Millionen. Daraus wird gefolgert, daß der Etat vorerwähnte Überschüsse enthielt und die Einnahmen um 100 bis 120 Millionen höher eingesetzt werden könnten. Demgegenüber bemerkt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, daß das nur faktulatorisch sinne, aber nicht tatsächlich. Die Differenzen zwischen 1911 und 1912 kommen aus den Mehrerträgen bei den Zöllen, der Zuder- und Branntweinsteuer, des Stempels auf Wertpapiere und Verbrauchssteuern; in den übrigen Posten decken sich der Antrag von 1911 und die Schätzung für 1912 bis auf geringe Unterschiede. Die Einnahmen aus einer ganzen Anzahl von Abgabenzweigen fließen nicht Monat für Monat gleichmäßig. Es muß daher zu unrichtigen Ergebnissen führen, wenn die Einnahme für die noch nicht abgelaufenen Monate eines Etatjahres einfach in derselben Höhe wie die durchschnittliche Einnahme in den bereits abgelaufenen Monaten eingesetzt wird. Die Differenz, die sich infolge dieser von der „Rheinischen Volkszeitung“ angewandten Rechnungsart ergibt, beträgt etwa 22,4 Millionen. Um 40 Millionen muß die Zollernahme, um 24 bis 25 Millionen die Einnahme der Zuckersteuer, um mindestens 4 Millionen die Einnahme der Branntweinsteuer im Jahre 1912 niedriger angesetzt werden, als die voraussichtliche tatsächliche Einnahme im Jahre 1911. Von dem Betrag von 104 bis 106 Millionen, um welchen nach Berechnung der „Rheinischen Volkszeitung“ die Einnahmen des Etatsüberschusses für 1912 zu niedrig angesetzt sein sollen, verbleibt mithin nur noch ein Minderbetrag von etwa 15 Millionen bei den Zöllen. Der Minderbetrag beruht auf der noch früheren Erfahrung durchaus berechtigten Vorsicht bei der Vorabrechnung dieser zum großen Teil auf der Konjunktur beruhenden Abgaben. Die Einnahmeschätzung des Etatsüberschusses für 1912, welche die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ ist also so aufgestellt, wie es nach den durch vielfährige Übung erprobten Grundsätzen geschehen mußte.

* Die Wahl Trimbors. Im Wahlkreise Waldbrühl-Siegburg wurde bei der gestrigen Reichstags-Wahl, die dadurch veranlaßt wurde, daß der gewählte Zentrum-

Phobome Zimonin stellte das Kolonialrezepte Glas Hochheim durch und erford. Indem sie sich leicht auf den Tisch stellte.

Als sie den Hof betrat, bemerkten sie keine zu ihrer Überwindung, doch schon in diesem Moment bildete sich auf die Köpfe. Und sie schlug ihm lachend

Dom föhnlichen Appetit.

gel Sportoren vergrößern, an denen sich eine ganze Familie hätte kaffeln können. Genau geschriebene Rezepte, bei in Bezug auf den Umfang der Reagenzienverhältnisse hinreichend über die Grenzen beschränkter Reagenzienverhältnisse hinreichend

Abgeordnete zugunsten des in Köln durchgeführten Führers Trimborn zurückgewiesen war, Trimborn mit 17003 Stimmen gewählt. Von den fünf seitens der verschiedenen Parteien aufgestellten Zahlkandidaten brachte es keiner auf hundert Stimmen.

Die liberale „Augsburger Abendzeitung“ wird spätestens vom 1. Januar 1913 ab nach München verlegt werden. Der bisherige Name der Zeitung wird wahrscheinlich in „Bayerische Abendzeitung“ umgewandelt werden.

Die deutschen für die russischen „Genossen“. Im „Vorwärts“ erlassen die sozialdemokratischen Mitglieder des Reichstags und der Landtage der deutschen Bundesstaaten eine Erklärung zugunsten der aus 10 Personen bestehenden sozialdemokratischen Fraktion der zweiten Duma, gegen welche Anklage wegen Hochverrats von der russischen Regierung erhoben wurde. Sie fordern eine Wiederannahme des Verfahrens gegen die russischen Abgeordneten.

Neue Offener Eingemeindung. Die Eingemeindungsabstimmung in Feinrop hatte folgendes Ergebnis: 1600 Stimmen wurden für Essen und 894 Stimmen für Oberhausen abgegeben.

Der Kampf im Schneidergewerbe wird, wie aus Berlin gebräutet wird, von beiden Parteien mit großer Schärfe geführt. In Berlin, das für das Gewerbe bedeutend ist, ist man zwar zu einem Frieden geneigt, aber weder die Arbeitgeber noch die Arbeitnehmer glauben weitere Zugeständnisse machen zu können.

Der Streik in der Berliner Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft wird heute im Laufe des Tages eine größere Ausdehnung annehmen. Vor einigen Tagen sind 400 Arbeiter und Arbeiterinnen in den Ausstand getreten, weil zwischen den Mittelstern der Christlich-Sozialen Gewerkschaft und dem sozialdemokratischen Verband Schwierigkeiten entstanden waren. In der gestrigen Versammlung der Vertrauensmänner wurde nach erregter Debatte in gemeinsamer Abstimmung beschlossen, daß heute weitere Beschäftigte die Arbeit niederlegen sollen, so daß damit im Ganzen 1500 Personen im Ausstand sein dürften.

Streik bei Schönan. Der „Vormärz“ meldet: Die Arbeiter der Schönaner Fabrik haben mit 3000 gegen 600 Stimmen die Arbeitseinstellung beschlossen.

Parlamentarisches.

Ein Zwischenfall in der ersten badischen Kammer. In der gestrigen Sitzung der ersten Kammer erlitt der Abgeordnete, Oberlandesgerichts-Präsident Dr. Dörner bei der Berichterstattung eines schweren Ohnmachtsanfalls. Als er aufstand, leitete Prinz Max von Baden ihm die erste Hilfe. Das Befinden des Patienten hat sich gebessert.

Heer und Flotte.

Der General der Infanterie von Sched, erster Kurator der Kaiserin-Augusta-Stiftung in Potsdam, feierte am Freitag sein 60jähriges Dienstjubiläum. Der Kaiser sandte ihm ein Glückwunsch-Telegramm.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Die Krise in Ungarn. Western hatte der Thronfolger bei dem Kaiser eine Audienz wegen der Kaiserlichen Frage in Ungarn. Die Stellung des Ministeriums Khuen-Hedervary scheint erschüttert. Man spricht bereits von einem Ministerium Lukas oder Metterich, ferner von Zurückziehung der Wehrvorlage und einem dreijährigen Militärprobierjahr auf Grundlage der dreijährigen Dienstzeit und erhöhten Rekrutenziffern.

Niederlande.

Der Konflikt mit China. In den Regierungskreisen ist von einem angeblichen Ultimatum, das China wegen der Behandlung der Chinesen auf Java nach dem Gang gerichtet haben soll, nichts bekannt. Nach einer von der holländisch-indischen Regierung eingetroffenen Depesche sind sämtliche chinesische Auftritte in

Soerabaja und Batavia wieder aus der Haft entlassen worden.

Frankreich.

Die Reise nach Jex. Der französische Gesandte in Langer, Regnault, ist gestern abend von Paris nach Jex abgereist. Er begleitet die Mission, welche mit dem Bericht über die Organisation des Protektorats beauftragt ist.

England.

„Da werden Weiber zu Hyänen.“ Der gestrige Nachmittag brachte die schwersten Ausschreitungen von Anhängerinnen des Frauenstimmrechts, die seit dem Anfang der Bewegung zu verzeichnen waren. Große Trupps von Frauen durchzogen Whitehall, Piccadilly, Haymarket, die Bondstreet und andere Verkehrsstraßen des Westens und zertrümmerten die Ladenfenster der großen Geschäftshäuser. Einige Frauen drangen bis zum Downing-Street vor und zerlegten die Fensterscheiben des Wohnhauses des Premierministers und des Regierungsgebäudes. Bisher wurden 60 Verhaftungen vorgenommen. Unter den verhafteten Frauen befindet sich Mrs. Pankhurst, die bekannte Leiterin der Frauenbewegung. Eine Frau feuerte einen Revolver ab, der im Kolonialamt eine Fensterscheibe zertrümmerte. Die Anhängerinnen der Bewegung machten in der Regentstreet einen neuen Angriff und schlugen Schaufenster ein. Gegen 50 Polizeibeamte waren allein in der Regentstreet tätig.

Marokko.

Die Lage in Melilla. Wie aus Madrid gemeldet wird, berichtet der Generalkapitän von Melilla, daß die Gärung in der dortigen Gegend von neuem stark zunimmt und daß der Führer der Aufständischen, El Rizzian, bestrebt, sich zum unabhängigen Sultan des Rifgebietes auszurufen zu lassen.

China.

Die Revolte in Peking. Wie dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet wird, ist gestern in Peking immer noch geschossen und geschändet worden. Eine große Feuerbrunst war das Ergebnis der Soldatenrevolte. Das Verbleiben der Fremden außerhalb der Gesandtschaftsgebiete wurde schwer beschädigt, doch wird für die Fremden nichts mehr befürchtet.

Der italienisch-türkische Krieg.

Die Türkei will keinen Frieden. Konstantinopel, 1. März. Der „Lanin“ erklärt, die Türkei werde jede Anregung zu einer Vermittlung zurückweisen. Sie wolle so lange keinen Frieden, als die Italiener in Tripolitanien verbleiben. — Der „Jeune Turc“ schreibt: Das Aufgeben von Tripolitanien würde in der Türkei die allgemeine Revolution, den Bürgerkrieg und die ärgsten Wirren hervorrufen. Es wäre die beste und vernünftigste Entscheidung, beide Teile den Krieg fortführen zu lassen.

Die Italiener in der Türkei. Rom, 1. März. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Sofia: Wie versichert wird, hat die ottomanische Regierung an die Wäls der Provinzen den Befehl gerichtet, bei benutzten Städten, die besonders von Italienern bewohnt sind, Konzentrationen vorzubereiten, wo im geeigneten Moment die italienischen Untertanen, ohne Unterschied des Alters und Geschlechts, eingeschlossen werden würden.

Die unzuverlässigen Araber. Tripolis, 1. März. Es bestätigt sich, daß die Türken große Anstrengungen machen, die Araber zusammenzuhalten, aus Furcht vor einem italienischen Vormarsch ins Innere. Indessen mehren sich die Anzeichen, daß sich die Araber in nicht unbedeutlicher Menge weiter zerstreuen. Weder in Tripolis noch an anderen Orten ist bisher eine Roschec zerstört worden.

In seiner Direktion überall eine vollkommene Beherrschung der Partitur und alle gebotene Umsicht in der Lenkung des Instrumentalkörpers. Die äußere Zeichnung war in der „Sinfonie“ — dem Stil entsprechend — mehr ruhig und gemessen; in der Strauss'schen „Lobdichtung“ natürlich lebhafter; doch hielt sie sich von übertriebener Kuglerart fern und wird sich gewiß noch mehr abmildern, je mehr der Dirigent in den Proben und Vorproben mit dem Einzelstücken seines Orchesters nähere Fühlung gewinnt. Die Aufgabe „unseres Städtischen Musik-Direktors“ scheint vorgezeichnet: jene straffe künstlerische Disziplin, die, als ein Werk des unbeweglichen Kapellmeisters Soult's Diner, unser Kuratorchester vor vielen auszeichnete, und die warme, musikalische Vortragart, wie sie der unwillkürlich hochbegabte Kapellmeister Kerner im Orchester anzuhaben suchte: solche Vorzüge weiter auszubilden und durch die Macht einer starken Persönlichkeit zu eigenartiger Harmonie emporgzuführen — dazu dürfte Herr Schürich, wenn nicht alles ändert, der rechte Mann am rechten Orte sein.

Der Stoff des Abends war der berühmte Geigenvirtuos Niska Eiman. Sein Spiel ist voll Rognet — oder ist's unrichtiges Radium, das im Hörer alle musikalische Lebendigkeit so erstickt und erweuert? Sein Vortrag ist voll Farbe und Stimmung; der Ton so warm und kühlend, schmeichelnd und lodend — ohne je ins Belächliche oder Süßliche zu verfallen; vielmehr macht sich überall eine gesunde Männlichkeit geltend, die bei so jungen Jahren doppelt auffallen muß. Beethoven's Violinkonzert spielte Herr Eiman mit selbständigen, oft tiefem Pathos; das „Allegro“ zwar ein wenig unruhig, doch im Ganzen mit echter Leidenschaft; das „Larghetto“ voll Andacht; das „Rondo-Finale“ mit jeder Saune, voll Schwunghaftigkeit und Glanz. Die technische Virtuosität drängte sich nirgends unwillkommen hervor; blieb überall nur kunstvolles Mittel zum künstlerischen Zweck. In geschmackvoller Ausführung ließ uns Herr Eiman hernach noch eine ganze Reihe seiner Schloßkompositionen hören (mit Klavierbegleitung des Herrn Verch A h n) — unter denen namentlich die allrausgezeichnete Niska-Stücke von Couperin und Goethy durch feingefühlten Vortrag für sich einnahmen, während Brahms's Joachim's Ungarischer Tanz“ durch die Entfaltung lebendiger Praveur und lobenden Tendenzments seine fortwährende Wirkung übte. Das Publikum

Reuilleton.

Konzert.

Das 10. Zylluskonzert im Kurhaus bot Gelegenheit, Herrn Karl Schürich zum erstenmal in seiner Eigenschaft als „Städtischer Musik-Direktor“ am Dirigentenpult zu begrüßen. Welche Wünsche und Hoffnungen sich, vom künstlerischen Standpunkt aus, an Titel, Amt und Würden eines Städtischen Musik-Direktors von Wiesbaden knüpfen, wurde schon neulich hier näher dargelegt, auch über den Werdegang des nunmehr erwählten Dirigenten das Nötige mitgeteilt. Gleich das erste Konzert-Programm erfreute durch seine vornehme Fassung und neben der geplanten Kürze besonders auch durch die Wahl der Eingangskammer, die keinerlei prunkenden oder herausfordernden Charakter an sich trug. Schubert's „Unvollendete Sinfonie“ ist ganz nur auf schönen quellenden Wohlklang und sinnig-poetische Ausdruckswerte gestellt. Die wie in wunderbaren Klängen getauchten, romantischen Empfindungen, so feurig und hart zugleich, fanden in der Bioberggabe ein treues Spiegelbild. Eine erhöhte Idealisierung unseres Orchesterklanges wird der Dirigent sicher noch in Zukunft zu erreichen wissen. Die Auffassung war von ernster, gefühlvoller Eingabe diktiert; zuweilen — im Andante — schien mir fast allzu viel süße Schwärmerei vorzuliegen; ein etwas bewegter Fluß der Melodie hätte da der Wirkung nur zum Vorteil gereicht. Indessen: der Gesamteindruck blieb vorzüglich.

Die Lombardung „Zill Cuiaspiel's lustige Streiche“ — war die weitere Instrumentalnummer des Orchester-Programms. Sie gehört mit all ihren launigen und witzigen Einfällen und dem einfach volkstümlich gehaltenen Prolog und Epilog, die beide das eigentliche Bild der schalkhaften „Streiche“ und das schadenfrohe Lachen über jede neue Tollheit — einnahmen, zu den verhältnismäßig karsten und anschaulichsten Werken des genialen Tonkünstlers. Das Kur-Orchester spielte unter Herrn Schürich's befremdender Führung mit großer Sicherheit; ja, mit einem gewissen überlegenen Humor, so daß selbst die kühnsten Dissonanzen der Partitur fast wie selbstverständlich erschienen.

Herr Schürich, der gestern vom Publikum in durchaus würdiger und sympathischer Weise begrüßt wurde, begeisterte

Deutscher Reichstag.

Fortsetzung des Drabberichts in der Morgen-Ausgabe. # Berlin, 1. März.

In der weiteren Beratung der allgemeinen Rechnungen über den Reichshaushalt 1907 bringt Abg. Erzberger (Zentr.) auf Grund des Berichtes des Rechnungshofes zwei Fälle zur Sprache. In dem einen Fall handelt es sich um einen württembergischen Oberleutnant, der zum Marsall kommandiert war, aber noch so lange im Heere geführt wurde, bis er als Rittmeister eine höhere Pension erhielt. In dem anderen Falle war ein preussischer Stadtpostler genau nach 10jähriger Dienstzeit pensioniert worden. Dreiviertel Jahr vorher hatte er um eine Apothekenkonzession nachgesucht und sie auch erhalten. Redner erklärt dieses Verfahren geradezu für ungenügend.

Der württembergische und der preussische Militärbevollmächtigte, Generalmajor Gavenitz und Generalleutnant Baumister, verwahren ihre Militärverwaltungen gegen diese Bemerkungen und gegen eine Darlegung, wonach die Pensionierung dem Gesetz widerspreche. Es handelt sich in beiden Fällen um eine Dienstunfähigkeit, die aber nicht vollkommen war. In der Rechnungs-Kommission werde nähere Aufklärung gegeben werden.

Abg. Graf v. Posadowsky (Wid.) erörtert die heute auch in der Budgetkommission behandelte Frage des Pensionsbezuges von hohen Beamten, die aus dem Reichsdienst ausscheiden, um hochdotierte Stellen im Privatdienst einzunehmen.

Es ist vollständig unzulässig, daß ein solcher Mann, wenn er noch dienstfähig ist und namentlich so fähig, daß er andere großartige, verwickelte Aufgaben erfüllt, eine Pension aus Reichsmitteln bekommt.

Weiter bespricht Graf Posadowsky die Frage der Gestaltung des Etats und verlangt ein Kompabilitäts-gesetz.

Die Rechnung geht an die Rechnungs-Kommission. Es folgt der

Etat des Reichsamts des Innern. (3. Tag.)

Abg. Werner-Siechen (Wirtsch. Vgg.): Die Sozialdemokratie ist der schlimmste Feind des Bauern. Der Redner fordert Bauernschutzkommission in Hessen und entwickelt das bekannte Mittelstandsprogramm.

Abg. Bruhn (Nst.) spricht über die Warenhaussteuer und sonstige Mittelstandsforderungen.

Abg. Dr. Pieper (Zentr.) begründet die sozialpolitischen Anträge seiner Partei. Für die technischen Beamten muß geforgt werden. Wir sind gegen eine Minderung des Realisationsrechtes. Der Redner begründet die Forderung der Einrichtung einer Zentralstelle für Tarifverträge des Reichsamts des Innern.

Das Haus vertagt sich.

Es kommt zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen dem Abg. Liebnecht (Soz.) und Bruhn (Nst.), die sich gegenseitig unparlamentarische Ausdrücke zurufen und vom Präsidenten vernommen werden.

Weiterberatung Samstag 11 Uhr. — Schluß 6 1/2 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Fortsetzung des Drabberichts in der Morgen-Ausgabe. # Berlin, 1. März.

In der weiteren zweiten Lesung zum Etat der

Sölle und indirekten Steuern

erklärt auf verschiedene Wünsche wegen Gehaltserhöhungen Generalfiscaldirektor Köhler: Die Wünsche der Zollaufseher, soweit sie sich auf die Besetzung in eine andere Klasse beziehen, seien aus schließlich, da man nicht eine einzelne Beamtenklasse nach Belieben herausgreifen könnte.

konnte sich kaum ersättigen an all den reizvollen Gaben und Zugaben, die Herr Niska Eiman mit verschwendunglicher Hand ausstreuete und selbste den lebenswichtigen Künstler in enthusiastischer Weise.

Aus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. In Berlin geht die „Polnische Wirtshaus“ im Thalia-Theater dieser Tage zum 575. Male in Szene. Die Posse wird noch etwa zwei Wochen auf dem Repertoire bleiben und dann durch eine Novität abgelöst werden. — Charlotte Wast verläßt, wie das „B. Z.“ schreibt, nach 27jähriger Tätigkeit die Dresdener Hofbühne, um sich ins Privatleben zurückzuziehen. Die Gründe zu ihrem Rücktritt sollen, wie verlautet, in gewissen mißlichen Verhältnissen des Dresdener Hoftheaters zu finden sein, die sich auch für andere Künstler schon fühlbar gemacht haben. — Die Leiche des verstorbenen Dichters Hermann Bang ist gestern aus New York in Kopenhagen eingetroffen.

Bildende Kunst und Musik. Mahlers „Sinfonie der Tausend“ gelangt noch in diesem Frühjahr in Berlin zur Aufführung und zwar, dem ausgedehnten Kriesenapparat von weit über tausend Mitwirkenden entsprechend, im Jhrus Schumann; der für die beiden Hauptausführungen am 17. und 18. Mai (dem Todestag Mahlers) besonders adaptiert wird. An den Aufführungen sind beteiligt: das sehr verstärkte Berliner Philharmonische Orchester, der vollzählige Leipziger Kiedelverein und fünf andere Leipziger Chorvereinigungen, der Haslunische Knabenchor (Berlin) und acht Soldaten ersten Ranges. Dirigenten sind Dr. Georg Söller (Leipzig) und Willem Mengelberg (Amsterdam). — Wie uns aus Rom gemeldet wird, soll die am Palazzo Colonna gelegene weltberühmte Galerie aufgehoben und insolge des Ablebens des Prinze Colonna verteilt werden. — Professor v. Herkner, von dessen schwerer Erkrankung wir, wie erinnerlich, berichteten, ist nunmehr außer Gefahr. Die Genesung macht rasche Fortschritte. — Die Briefe E. M. v. Webers sollen zu einer Gesamtausgabe vereinigt werden, mit deren Herausgabe das Haus Breitkopf und Härtel den Musikschreifer Dr. Georg Kaiser (Dresden) betraut hat. Herr Kaiser bittet die Besitzer von brieflichen Handschriften des Meisters, ihm diese zur Einsicht zu überlassen.

Tag.

Abend-Ausgabe, 1. März.

Haushalt 1907

des Berichtes... In dem... war, aber... als... in... 10jähriger... vorher... und... geradezu...

General... Verwaltung... wünsch... Es handelt... die aber... Kommission...

die heute... des... Reichs... im Privat...

der Mann... fähig, daß... erfüllt, eine... der Ge... billigt...

Kommission.

Tag.)

Die Sozial...

und ent...

Steuern...

politischen...

am... nach...

6 1/2 Uhr.

g.

Ausgabe...

März...

erhöhungen...

andere...

ein...

den...

erfahrene...

O. D.

Pol...

er Tag...

etwa...

durch...

berührt...

die...

zurück...

wie...

Dresdener...

Künstler...

fordern...

Dort in...

Infonie...

Frühjahr...

gewandten...

Ebenso ist es ausgeschlossen, den Zollkassieren den Wohnungsgeldzuschuß der mittleren Beamten zu gewähren. Der Reichstag hat sich hierauf geneigt. Nach unersetzlicher Debatte zum Titel der Lotterieverwaltung folgt die Beratung des Antrags Hammer (Konf.) auf Verschärfung des Warenhaussteuergesetzes.

Abg. Hammer (Konf.): Der hauptsächlichste Widerspruch gegen meinen Antrag scheint nicht aus dem Finanz-, sondern aus dem Handelsministerium zu kommen. Um allen Bedenken entgegenzukommen, haben wir im Antrag auch das Anlage- und Betriebskapital der Warenhäuser berücksichtigt. Ich beantrage Verweisung des Antrags an die Kommission für Handel und Gewerbe. (Beifall.)

Abg. Dr. Ehlers (Wst.): Hoffentlich umdekt die Regierung einen Strich durch die konservative Rechnung. Die Warenhaussteuer hat sich als ein Mißgeschick erwiesen. Der Antrag Hammer aber durchgeführt, so tritt nur eine Abwälzung ein, sofern der Antrag nicht zur Erbschaftsteuer ausgearbeitet wird. Viel richtiger wäre die progressive Ausgestaltung der Gewerbesteuer.

Abg. Geratz (Zent.): Die Warenhaussteuer muß grundsätzlich umgestaltet werden. Es ist auch zu prüfen, ob nicht eine reichsgesetzliche Regelung am Platze ist, damit die Vorschriften einheitlich werden.

Abg. Schröder-Cassel (natl.): Wir stehen dem Grundgedanken des Antrags sympathisch gegenüber. Die Warenhaussteuer ist aber eine Ausnahmesteuer. Das Ziel, die Verbesserung des Detailhandels, wird dadurch doch nicht erreicht.

Abg. Warenhaus (freikonf.): Wir stehen dem Antrag sympathisch gegenüber und werden in der Kommission bestenfalls ihn auszubauen.

Samstag 11 Uhr: Anträge über Jugendpflege; Verbindungswesen; Erlass eines Wohnungsgesetzes; Befreiung der Disidentenfinder vom Religionsunterricht und Heftigen des Geschäftsbereichs. — Schluß nach 5 Uhr.

Luffahrt.

Die Fahrt des neuesten Zeppelinballons nach Frankfurt verflohen.

Friedrichshafen, 2. März. Die Überführung des Luftschiffs „Victoria Luise“ nach Frankfurt ist des stürmischen Wetters wegen auf morgen verschoben worden. Die Mitteilungen der meteorologischen Station in Frankfurt am Main geben im mittleren Rheintale eine Geschwindigkeit des Bodennwindes von etwa 10 Meter in der Tiefe und von 14 Meter in der Sekunde in einer Höhe von 700 Meter an.

164 Kilometer in der Stunde!

Abg. Pau, 2. März. Der Piloter Petrucci hat einen neuen Schnellheitsrekord aufgestellt, indem er in einer Stunde eine Strecke von 164 Kilometern 300 Metern im Aeroplan zurücklegte.

Pfleger-Abflug.

hd. Berlin, 2. März. Gestern nachmittag wollte der Pfleger Joannin einen selbst erbauten Vierpropeller-Einbender mit 1000erbigem Argus-Motor auf dem Flugplatz Johannisthal ausproben. Aus einer Höhe von 10 bis 15 Meter schoß der Apparat plötzlich hell zur Erde und ging in Trümmer. Joannin kam mit dem Schrecken davon.

Abg. Leipzig, 2. März. Der Pfleger Wenzler's unternehm gestern mit einem Einbender der Deutschen Flugzeugwerke den ersten Passagierflug über eine deutsche Stadt. In etwa 300 Meter Höhe überflog er die Stadt, wobei er den Rathausurm zweimal umkreiste.

Sitzung der Stadtverordneten

von 1. März.

Vor Eintritt in die Tagesordnung meldete der Vorsitzende Geheimrat Sanitätsrat Dr. Pagenstecher dem am 25. Februar verstorbenen

Großherzog Wilhelm von Luxemburg, Herzog von Nassau, einen warm empfundenen Nachruf, den die Versammlung liegend anhrte. Er wies darin auf die Anhänglichkeit hin, welche die Nassauer dem Hause Nassau bis heute bewahrt haben, auf die Förderung der Wohltätigkeit, welche die großherzogliche Familie immer noch dem Stammlande angedeihen läßt, auf die lange Lebenszeit des letzten männlichen Sprosses des Hauses Nassau, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es der großherzoglichen Familie vergönnt sein möge, sich in absehbarer Zeit mit dem traurigen Geschick zu verabschieden, welches sie jetzt betroffen habe.

Bürgermeister Gläffing teilte die bekannten Beschlüsse bezüglich der Belästigung des Magistrats und die Antwort des Ingenieurlichen Hofes mit, daß die Abgeordneten des Magistrats zur Teilnahme an der am 4. März, nachmittags um 1 Uhr, stattfindenden Beisetzungsfeier angenommen würden. Der Magistrat habe ferner an die hiesigen Kirchengemeinden das Entschuldigend geschrieben, während der Beisetzungsfeier, von 1/2 bis 1/2 Uhr nachmittags, ein Trauergeläute zu veranstalten.

Weiter teilte der Vorsitzende vor Eintritt in die Tagesordnung mit, daß sich der „Wiesbadener Lehrerverein“ in einer Eingabe

gegen den Beamtenkonsumverein

ausgesprochen. Die Eingabe wurde von dem Schriftführer verlesen. Es wird darin gesagt, daß der „Lehrerverein“ der Gründung eines Beamtenkonsumvereins vollständig fernstehe. Wie alle Erwerbsstände, so litten zwar auch die Lehrer unter den Teuerungsvhältnissen, eine Befreiung der Kollage durch genossenschaftlichen Zusammenstoß müsse die Lehrerschaft jedoch aus wirtschaftlichen und sozialen Gründen ablehnen. (Beifall.)

Stadtverordneter Hartmann gab seiner Genehmigung darüber Ausdruck, daß die Lehrerschaft sich nicht dazu hergeben wolle, in dieser schweren Zeit der erwerbsmäßigen Verödigung in den Rücken zu fallen. Dafür werde ihr der Mittelhaushalt Dank wissen.

Stadtverordneter Prof. Weimer erklärte, daß die hiesige Oberlehrer genau auf dem Standpunkt des „Lehrervereins“ stehen.

Stadtverordneter Geheimrat v. Elze legte eine Denkschrift für die Beamten ein. Die Sache sei nicht so schlimm, als man sie sich vorstelle. In der Beamtenvereinigung seien vielleicht 4- bis 500 Mann; das wird nicht ausreichen. (Doch!) Die Beamten wollen den anderen Erwerbsständen nicht in den Rücken fallen, sie wollen lediglich einen Notstand beseitigen. Überall kommen wirtschaftliche Vereinigungen zustande, weshalb sollen die Beamten nicht das Recht des genossenschaftlichen Zusammenschlusses haben? Darin liegt keine Gefahr für den Mittelstand.

Stadtverordneter Klärner führte aus, unter der Leitung hätten allerdings auch die Lehrer zu leiden, er mißbillige aber doch die Gründung eines Beamtenkonsumvereins, die jetzt bereits vollzogen sei. Er könne erklären, daß eine ganze Anzahl hiesiger Beamten, die ebenfalls mit der Teuerung zu kämpfen hätten, sich nicht dem Beamtenkonsumverein anschließen, dessen Gründung man freilich begreifen könne, wenn man ihn auch nicht billige.

Stadtverordneter v. Dreiling meinte, man solle vor allem die an der Peripherie der Stadt wohnenden Kaufleute mehr unterstützen. Bauern, Winger, Kaufleute und Handwerker hätten sich vereinigt, da müßte man auch den Beamten das Recht des Zusammenschlusses zugestehen. Lediglich unter dem Druck des bestehenden Zustandes hätten sich die Beamten als Konsumverein konstituiert. Er sei der Überzeugung, daß der Verein die kleinen Kaufleute nicht schädige, die Beamten müßten mit ihrem Gehalt auskommen suchen; daß durch den Beamtenkonsumverein eine Scheidewand zwischen Bürgerchaft und Beamten aufgerichtet werde, könne er nicht zugeben.

Stadtverordneter Demmer erklärte, wer über die Teuerung klage, müsse auch nach der Ursache fragen, die zu den bestehenden ungesunden Verhältnissen geführt habe. Die Beamten seien die politischen Anhänger gerade jener Leute, welche die Teuerung herbeiführten. Der Redner wies weiter auf das schädliche Rabattsystem hin. Die Stadt habe nicht das Recht, den Lehrern Vorschriften zu machen, und die Beamten könnten da kaufen, wo sie es für gut halten. Wenn man für die Leute etwas tun wolle, dann müssen sie sich zunächst auf unseren Standpunkt stellen und gegen die ungesündere Belastung des Volkes durch ungerechte Steuern, Zölle und dergleichen ankämpfen.

Stadtverordneter Sanitätsrat Proebsting wendete sich heftig gegen die „allgemeine sozialpolitische Debatte“, zu der angeht die umfangreichen Tagesordnungsgar keine Zeit vorhanden sei. Er beantragt Schluß der Debatte. Dem Antrag wurde nicht stattgegeben.

Stadtverordneter Hausohr meinte, diese Sache sei wichtig genug, um gründlich besprochen zu werden. Kein Mensch habe etwas dagegen, wenn sich die Beamten zusammenschließen; etwas anderes sei es aber, wenn sich die Beamten zusammenschließen, um einen Konsumverein zu gründen, und zwar gerade dann, nachdem sie bei den Stadtverordnetenwahlen gezeigt haben, daß sie auch da sind. Es ist zu bedauern, daß sich die Geschäftsleute dazu hergeben, den Beamten Rabatte zu gewähren. Eine Folge dieses schädlichen Rabattsystems ist der Mangel, mit dem jetzt ein weiterer Vorteil herauszuschlagen versucht wird. Es ist zu wünschen, daß recht viele hiesige Beamte dem Beispiel der Lehrer folgen.

Damit war diese Angelegenheit erledigt, und es wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Stadtverordneter Baumt Kohse berichtete über die Bewilligung von 250 000 M. zur Errichtung von Nebenanlagen für das Adlerbad.

Der Bauausschuß, der die Bewilligung des angeforderten Betrags empfahl, setzte voraus, daß die Anlage herab auszuführen wird, daß ein direkter Zugang vom Walterischen Grundstück aus nicht möglich ist, damit an dem bestehenden Rechtsverhältnis nichts geändert wird. Der Ausschuß wünscht, daß die Wandelhalle nicht aus Holz, sondern massiv hergestellt werde.

Beigeordneter Petri führte aus, bei dieser Gelegenheit wolle er im Auftrag des Magistrats die in der letzten Sitzung vorgebrachte Behauptung Schröders, daß die Arbeiten für die Stühnmauer an der Conlinstraße bereits an eine auswärtige Firma vergeben gewesen sei, als der Antrag auf Bewilligung des dafür erforderlichen Betrags hier zur Verhandlung gelangt habe, entschieden zurückweisen. Die Vergabe sei vier Tage nach der betreffenden Stadtverordnetenversammlung erfolgt. Die Firma, welcher die Arbeit übertragen wurde, verfolge gerade auf dem Gebiet der Fundamentierungsarbeiten über eine lange Praxis; das sei von ausschlaggebender Bedeutung gewesen. Die Quelle könne vorläufig nicht vor der Eröffnung des Adlerbads gefast werden. Der Quellen-Abbau ist in leichtester Ausführung gedacht; es würde alle Holz zu nehmen sein, und da war man der Meinung, daß in diesem Falle auch die Wandelhalle aus Holz ausgeführt werden müsse. Er selbst sei der Ansicht, daß es schöner ist, wenn die Halle aus Holz und nicht massiv errichtet wird.

Stadtverordneter Schröder erklärte, seine Behauptung sei allerdings insofern nicht ganz richtig gewesen, als die Vergabe der Arbeit tatsächlich zwei Tage nach der Bewilligung der Kosten erfolgt sei. Das ändere aber an der Hauptsache nichts. Beigeordneter Petri habe selbst zugegeben, daß die Verhandlungen mit der Firma Tunderhoff u. Wilmann vor der Erledigung der Angelegenheit im Stadtparlament bereits so weit gediehen gewesen sind, daß eine andere Umarmung nicht mehr möglich war.

Stadtverordneter Gerhardt meinte, die heutige Vorlage zeige, daß er recht gehabt habe, als er seinerzeit die Verhinderung äußerte, daß aus dem Adlerbad „ein zweites Rathaus“ werde.

Bürgermeister Gläffing erwiderte, die heutige Anforderung bewege sich innerhalb des bereits bewilligten Kredits. Bis jetzt seien keine Überschreitungen vorgekommen, sondern im Gegenteil Ersparnisse gemacht worden. Das Finanzdezernat werde scharf darauf sehen, daß der Voranschlag nicht überschritten werde.

Stadtverordneter Baumbach schloß sich den Ausführungen Schröders an. Es sei ihm gesagt worden, daß Stadtkassier habe keinen Beamten, der laizant wäre, statische Berechnungen zu machen. Wenn die Stühnmauer öffentlich aufgeschrieben worden wäre, hätte man sie billiger bekommen. Der Redner fragte, wer eigentlich das Recht

habe, den Namen „Adlerbad“ zu gebrauchen; der Nachbar, der den Teil des Adlergeländes gekauft habe, auf dem der „Adler“ stand, benutze jetzt schon diesen Namen.

Bürgermeister Gläffing antwortete, diese Frage lasse sich nicht ohne weiteres beantworten, für ihn sei sie aber auch gar nicht so wichtig, da es noch andere und bessere Namen gebe. Man habe schon einen Namen in Bereitschaft.

Stadtverordneter Schwank sprach sich insofern für den Antrag des Bauausschusses aus, als er eine massive Wandelhalle verlangte. Ein Holzbau sei immer nur ein Provisorium.

Beigeordneter Petri wies die Behauptung zurück, daß auf dem Stadtkassier niemand wäre, der statische Berechnungen machen könne.

Stadtverordneter Sanitätsrat Friedländer sprach sich für die Genehmigung der Vorlage aus.

Stadtverordneter Justizrat Alberti führte aus, es könnten sehr leicht Fälle eintreten, in denen es durchaus erwünscht sei, wenn die Arbeitsvergebung vor der definitiven Bewilligung der Baukosten vorbereitet würde. Ob das drei Tage oder drei Wochen vorher geschehe, darauf könne es an und für sich nicht ankommen.

Stadtverordneter Schröder stellte noch fest, daß in dem von ihm zur Sprache gebrachten Fall die Arbeit vergeben worden sei, ohne daß man einen hiesigen Gewerbetreibenden gestagt habe.

Dem Antrag des Bauausschusses auf Bewilligung der 250 000 M. wurde darauf stattgegeben.

Für die Herstellung eines Fußwegs zur Schute an der Mantuffelstraße

wurden auf Antrag des Bauausschusses, für den Stadtverordneter Schwank berichtete, 11 300 M. bewilligt. In diesem Betrag sind auch die Ausgaben für den Ankauf einer kleinen Grundfläche, die Entschädigung für Abzäunungen usw. enthalten. Die Anlieger stellen der Stadt das nötige Gelände unentgeltlich zur Verfügung.

Stadtverordneter Demmer wies darauf hin, daß der die Fortsetzung des Fußweges nach der Mantuffelschule bildende Weg in äußerst mangelhaftem Zustand sei. Ein „Rohschrei“ der Anlieger sei vom Magistrat an Scheinend leider dem Papierkorb übergeben worden.

Beigeordneter Körner erklärte, an dem fraglichen Weg hätten sich nur ein paar Gärtner angesiedelt. Wer an einem Feldweg bauen, müsse wissen, daß es im Frühjahr und Herbst naß werde. Wenn die Stadt überall dort, wo einer ein Häuschen hinbaue, Straßen herstellen lassen wolle, dann würde jeder hinbauen, wo es ihm gerade gefalle. Das kann die Stadt nicht. (Sehr richtig!) Auf die Eingabe hin, die Herr Demmer erwähnte, hat das Feldgericht Sorge getragen, daß der Feldweg mit Abzäunungen versehen worden ist. Weiter hat das Feldgericht heute beschlossen, den Weg durch eine Schladenauffüllung fester zu machen. Hierzu hat die Stadt zwar keinerlei Verpflichtung, diese Verbesserungen des Weges verursachen aber nur sehr geringe Kosten. (Beifall.)

Stadtverordneter Hartmann machte darauf aufmerksam, daß die Mantuffelstraße, als sie fertig gekleidet und geschottert war, noch einmal aufgerissen und mit Klammern versehen worden ist. Das ist eine Sache, die sehr oft gerügt worden sei. Er frage, wer dafür verantwortlich zu machen sei.

Stadtverordneter Klett antwortete, er könnte jetzt keine Auskunft geben, da er nicht vorbereitet sei; er werde aber in der nächsten Sitzung die Frage beantworten.

Stadtverordneter Schneider berichtete über das Projekt für die

Erweiterung der Unterrichtsräume in der Mittelschule an der Niederbergstraße.

Der Bauausschuß beantragt, die für die notwendige Erweiterung vorgesehenen Kosten von 5400 M. zu bewilligen. Dem Antrag wurde stattgegeben.

Stadtverordneter Klärner machte bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam, daß der Stein über einer der drei nach dem Philippberg führenden Tären der Schule immer noch des bildhauerischen Schmuckes entbehre. Zwei Steine seien vor drei Jahren bearbeitet worden, dann sei die Arbeit liegen geblieben; während der Arbeit habe sich herausgestellt, daß das Modell für den Schmuck eines Steines viel zu groß ausgefallen war, insofern habe man den Stein herausgehauen und einen neuen eingesetzt. (Heiterkeit.) Es empföhle sich vielleicht, legt auch den dritten Stein fertigzustellen.

Der Abänderung des Fluchtlinienplans für eine Verbindungsstraße zwischen Chapin- und Karl-Marx-von-Weber-Straße wurde nach den Vorschlägen des Bauausschusses, für den Stadtverordneter Klärner berichtete, genehmigt, ebenso der Fluchtlinienplan für eine neue Straße durch das Weintraubengelände an der Koffelstraße und Änderung der Thomaststraße.

Für die Beteiligung der Stadt Wiesbaden an der Städteausstellung in Düsseldorf

wurden auf Antrag des Finanzausschusses, für den Stadtverordneter Dr. Dyerhoff berichtete, 500 M. bewilligt.

Herrn wurde auf Antrag des Finanzausschusses, für welchen die Stadtverordneten Haefner und Dohs beauftragt, beschlossen, im Bezirk „Rabengrund“ ein Grundstück für 10 M. die Rute anzukaufen, an der Solms- und Humboldtstraße einige hiesige Grundstücke zu veräußern und eine hiesige Grundfläche an der Koffelstraße für 1200 M. die Rute zu verkaufen.

Den Bericht des Finanzausschusses über die

Weiterführung der Kaufmannsloshstraße bis zur „Schönen Aussicht“

erstattete Stadtverordneter Dr. Dreher: Die Weiterführung der Kaufmannsloshstraße bis zur „Schönen Aussicht“ und damit die Möglichkeit einer Erschließung des nördlichen und nordöstlichen Höhengeländes scheint endlich in greifbare Nähe gerückt. Der Magistrat hat am 13. Januar ein von der Tiefbauverwaltung vorgelegtes Projekt unter der Voraussetzung genehmigt, daß der früher verabschiedete Geländeauslastungsvertrag mit Peters endgültig zustande kommt und die Interessenten einen Beitrag von 14000 M. zu den Kosten leisten. Mit Peters wurde dann ein Kaufvertrag über

die gegenseitige Abtretung von 411 Quadratmeter Gelände vereinbart, der bereits vom Magistrat genehmigt ist. Vorbehaltlich der Genehmigung durch die Stadtverordneten-Versammlung hat sich der Magistrat dann weiter mit den neuen Anträgen des Tiefbauamts einverstanden erklärt: Die Straße durch das Paulinenhofgelände in ihrem oberen Teil bis zum Consteinberg, bezw. der „Schönen Aussicht“, einschließlich der zur Verbindung mit der bestehenden Straße Consteinberg erforderlichen Treppenanlage jetzt auszubauen und die Arbeiten sofort in Angriff zu nehmen. Kosten 103000 M. Die Breite der Straße auf 10,60 Meter, in den Kurven 11 Meter anzunehmen, gegenüber der stufenförmig festgesetzten Breite von 12 Meter. Von den Interessenten einen Beitrag von 14000 M. à fonds perdu zu verlangen. Diese Summe stellt die Verzinsung des auf Privatfronten entfallenden Kostenanteils von 49000 M. auf 7 Jahre dar. Voraussetzung für die Durchführung der Straße ist die Niederlegung des südlichen Flügels des Kavalleriehauses und die Durchführung des Ausbaus dieses mit Peters. Unter Umständen wird das ganze Kavalleriehaus fallen müssen. Es kann aber erwartet werden, daß nach Ausbau der Straße die Baupläne aus dem städtischen Terrain an der „Schönen Aussicht“ schneller verwertet werden können. Der Ausschuss empfiehlt die Annahme des Magistratsantrags, trotzdem die Beifügung der Interessenten weder den gehegten Erwartungen noch der großen Versteigerung entspricht, welche alle nördlich der „Schönen Aussicht“ gelegenen Grundstücke die festgesetzte Straßenanlage erfahren. Die Zustimmung ist jedoch davon abhängig zu machen, daß die Zahlung der 14000 M. Beifügung vor Beginn des Straßenbaues geleistet oder gesichert wird.

Der Antrag des Ausschusses auf Genehmigung der Magistratsvorlage bezüglich der Durchführung der Paulinenhofstraße und des Petersischen Geländeausbaus wurde angenommen.

Stadtverordneter Geheimrat Freytag berichtet über die Schaffung einer Direktorstelle für das

Städtische Verkehrsbureau

and Anführung der Stadtverordneten-Versammlung über die Befreiung desselben mit dem Verkehrsinspektor Oskar Kesseling in Baden-Baden. Der Verkehrsinspektor soll seine Stelle am 1. Mai d. J. antreten. Das Anfangsgehalt ist auf 6000 M., steigend alle 2 Jahre um 300 M. bis zum Höchstgehalt von 8000 M., festgesetzt. Sechs Dienstjahre werden dem neuen Beamten angedreht. Die wirklichen Anzugskosten werden ihm vergütet. Kesseling war in der gleichen Eigenschaft in Lugano und Baden-Baden tätig; er spricht vier Sprachen. Der Organisationsausschuss hat einstimmig beschlossen, der Stadtverordneten-Versammlung zu empfehlen, dem Magistratsantrag zuzustimmen. Diesem Antrag wurde stattgegeben.

Zu der Eingabe des Deutschen Bauarbeiterverbandes, Zweigverein Wiesbaden, um

Sohnreifeprüfung für die beim Kanalbauamt beschäftigten Arbeiter

hat der Organisationsausschuss nach dem Bericht des Stadtverordneten Geheimrat Freytag beschlossen, die Eingabe dem Magistrat zur Prüfung zuzuwenden. Diesem Antrag wurde stattgegeben.

Stadtverordneter Demmer war der Ansicht, daß die Sache sprachlos sei. Die Sache laufe schon seit Jahren, und der Magistrat habe längst Gelegenheit gehabt, zu einem endgültigen Beschluß zu kommen. Die Verhältnisse hätten sich unterdessen noch verschlechtert. Der Tagelohn der 1900 noch 5 M. 40 Pf. bis 6 M. betragen habe, sei im Jahre 1911/12 auf 5 M. 20 Pf. bis 5 M. 40 Pf. herabgesetzt worden. Von Privatunternehmern würden die Arbeiter bedeutend besser bezahlt. Die Stadt müsse bei den in eigene Regie übernommenen Arbeiten vor allen Dingen die tarifmäßigen Löhne bezahlen. Die Leute erlitten, ihre Löhne denen der bei Privatunternehmern beschäftigten Leute gleichzustellen. Es handele sich hier um voll arbeitsfähige Leute, was schon daraus hervorgeht, daß älteren Arbeitern gesagt wurde, sie könne man nicht gebrauchen.

Stadttrat Klett erwiderte, die Tiefbaudeputation sei mit der Prüfung der Angelegenheit unter Zuziehung zweier Arbeitgeber in der Richtung beauftragt; ob ein Unterschied zwischen den Löhnen des städtischen und privater Betriebe besteht und ob der Bauarbeiterverband überhaupt berechtigt ist, der Stadt Vorschriften zu machen.

Stadtverordneter Demmer entgegnete, wenn die Geschichte noch eine Zeit lang dauere, dann werde der Kanal fertig sein und die Angelegenheit habe sich von selbst erledigt.

Stadtverordneter Kulhrie beschwerte darüber, daß Leute, die zur Lohnzahlung gekommen seien, überhaupt nicht in die Lohnliste eingetragen gewesen wären. Nachschichten seien nicht bezahlt und Schichten bezahlt worden, die überhaupt nicht geleistet worden seien.

Nach bezüglich der Eingabe des Gewerkschaftsartikels Wiesbaden, betreffend die

Arbeitslosenzählung.

beantragte der Organisationsausschuss Überweisung an den Magistrat. Dem Antrag wurde ebenfalls stattgegeben.

Stadtverordneter Demmer führte dazu aus, Oberbürgermeister Dr. v. Jbell habe in der letzten Sitzung behauptet, der Magistrat habe das Gewerkschaftsartikel um seine Abweisung bei der Arbeitslosenzählung ersucht, das Artikel habe aber — so stellt sich die Behauptung des Herrn Oberbürgermeisters nach Zeitungsberichten dar — nicht mitgewirkt. Ich muß das richtigstellen, damit nicht etwa eine unrichtige Auffassung Platz greift. Vom Magistrat ist uns mitgeteilt worden, daß eine Sitzung stattfinden unter dem Vorsitz des Leiters des städtischen Amtes der Stadt. Ein Magistratsmitglied werde an dieser Sitzung teilnehmen. Das Gewerkschaftsartikel war da, aber nicht das Magistratsmitglied. Nicht auf unserer, sondern auf der anderen Seite liegt also die Schuld. Was wir anregen, ist unberücksichtigt geblieben. Wir haben vorgeschlagen, die Zählung gemeinsam mit dem Rat der Arbeiter zu übernehmen. Es ist uns versprochen worden, die

Paläste sollten vom Magistrat und vom Rat der Arbeiter gemeinsam unterzeichnet werden, schließlich hat man uns aber lediglich bei der Zählung der Namen zugezogen. Man hätte das Material so sammeln sollen, daß auch etwas damit anzufangen wäre, so aber erwiderte man lediglich den Rat, als mache man etwas, um ein Berufungspulver zu haben. Delbrück erklärte im Reichstag, die Einführung der Arbeitslosenunterstützung sei Sache der Kommunen, die Kommunen verweisen auf den Staat. (Sehr richtig!) Die Leidtragenden sind die Arbeitslosen. Die Stadtgemeinde ist verpflichtet, für die Opfer ihrer einseitigen Kurindustrie zu sorgen. Ich beantrage, daß in der nächsten Zeit die Frage der Arbeitslosenunterstützung ernstlich geprüft wird.

Beigeordneter Traber entgegnete, die Behauptung, der Magistrat drücke sich um die Arbeitslosenunterstützung, müsse er entschieden zurückweisen. Die Sozialpolitische Deputation selbst habe bei dem Magistrat beantragt, von der Einführung der Arbeitslosenunterstützung zurzeit mit Rücksicht auf die Schwierigkeit der Sache abzusehen. Es sei durchaus ungerechtfertigt, dem Magistrat vorzuwerfen, er drücke sich an Aufgaben vorbei, die im Interesse der Arbeiter notwendig sind. Die Wünsche, die das Gewerkschaftsartikel dem Magistrat bezüglich der Arbeitslosenzählung unterbreitet habe, lehnte der Magistrat ab, und zwar deshalb, weil er sich die Arbeitslosenzählung selbst vorbehalten wollte, da er nicht einseh, daß die Mitwirkung des Rat der Arbeiter notwendig sei.

Bürgermeister Stäffing führte aus, zunächst sei die Kurindustrie noch unsere Hauptindustrie. Der Magistrat habe die Pflicht, mit allen Kräften für die Förderung der Kurindustrie einzutreten; der städtische Etat sei an dieser Industrie ebenfalls außerordentlich beteiligt. Aus Gemeindefiscalern beziehe die Stadt etwa 8 Millionen Mark; an dieser Summe seien die Hotel- und Pensionäre inbegriffen mit etwa 10 Prozent beteiligt. Den 15000 Angestellten in Hotel- und Pensionärbetrieben wäre sicher am wenigsten damit gebüht, wenn wir Herrn Demmer folgen wollten. Wenn irgend etwas von den Ausführungen des Herrn Demmer uns nicht beeinflussen kann, dann ist es das, daß wir von der Förderung der Kurindustrie Abstand nehmen sollen.

Stadtverordneter Demmer erklärte, er habe gar nicht verlangt, daß die Kurindustrie zurückgedrängt werden solle; er habe sich lediglich gegen das Herabhalten anderer Industrien gewandt und betont, daß infolgedessen die Stadt die soziale Pflicht habe, für die Opfer der einseitigen Industrie zu sorgen. Wenn auch die Arbeitslosenunterstützung abgelehnt werden ist, so kann mich das nicht veranlassen, Ihnen diese Forderung so lange in die Ohren zu schreien, bis sie erfüllt wird. (Lebhafte Zustimmung.) Wenn Sie glauben, mich auf diese Art mundtot machen zu können, dann werden Sie an mir noch Ihre Freude haben. (Wuh!) Ich vertrete hier Tausende von Bürgern und lasse mich von Ihnen nicht mundtot machen.

Beigeordneter Traber entgegnete, das Gewerkschaftsartikel habe es bis jetzt nicht fertiggebracht, eine Arbeitslosenunterstützung für ungelernete Arbeiter einzurichten, was dem Rat der Arbeiter zu schwer sei, das könne der Magistrat auch nicht.

Ein Gesuch um Pensionserhöhung wurde dem Magistrat zur Prüfung überwiesen und über eine Eingabe des Dr. Clero in Haaren, eines Holländers, der ein schlechtes Deutsch in einer noch schlechteren Handschrift schreibt, zur Tagesordnung übergegangen. Der Verfasser der Eingabe verlangte Förderung des Coöperativ-Verhaltens in Wiesbaden.

Bei der Auswahl eines Armenpflegers gab Stadtverordneter Demmer dem Wunsch Ausdruck, daß in Zukunft auch Arbeiter zu Armenpflegern herangezogen werden müßten.

Die Versteigerung eines Bauplatzes an der hinteren Kalkmühlstraße wurde gebilligt.

Die Fortsetzung der Beratung der städtischen Haushaltspläne für 1912 wurde der vorgedachten Zeit wegen auf nächsten Freitag vertagt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Trauer im Hause Nassau-Luxemburg.

Aus Luxemburg, 1. März, wird berichtet: Heute nachmittag erfolgte von Schloss Berg aus die feierliche Überführung der Leiche des Großherzogs Wilhelm nach dem Schloß in Luxemburg. Gegen 2 Uhr sah man zwischen einer doppelten Reihe von Reiterwagen, die aus der ganzen Gegend zu dem seltenen Schauspiel herbeigekommen waren, den Zug von dem Schloß herunter sich langsam zu Tal bewegen. Vorne fuhr ein Hofwagen mit dem Hofmarschall Freiherrn v. Ritter und dem Flügeladjutanten Major von Dül; neben dem Sarg schritten rechts und links je vier Mann Gardemarschälle, die den Sarg aus dem Marmorsaal des Schlosses, wo er aufgebahrt gewesen war, in den Leidenwagen gehoben und ihn auf der ganzen Höhe als Ehrenwache begleitet hatten. Eine Reihe von Equipagen, die folgten, die fürstlichen Leidtragenden und die Herren des Gefolges. In dem Sonderzug, der auf dem Bahnhof Colmar-Berg bereit stand, war ein Wagen schwarz ausgeschlagen. In diesen wurde der Sarg von den Gardemarschällen hineingehoben und nach den höchsten Leidtragenden in dem Zug mit Gefolge und Dienerschaft Platz genommen hatten, legte sich der Sonderzug gegen halb drei Uhr in Bewegung. In Luxemburg hatte sich inzwischen der Trauerzug von der neuen Brücke bis zum Bahnhof und schließlich von diesem aufgestellt, so daß zwischen den beiden Teilen Platz für die aus Berg einströmende Abdecker gelassen war. Auf einem Standesamtliche setzte sich die Spitze in Bewegung, während der Sarg vorausgetragen und in den Leidenwagen gehoben wurde. Betroffene Grenzüberschreiter eröffneten den Zug, ihnen folgten die Adelen, Militär, Vereine mit Fahnen, Gemeinderäte, unmittelbar vor dem Leidenwagen die Beamten der großherzoglichen Hofverwaltung, Dienerschaft und Körper, der Hofkapellmeister, der Hofmarschall, der Oberkammerherr, der protestantische Alerus, Abteilungsleiter Oberleutnant Speller

und zwei Kammerherren mit den Orden des Verblüchten, der Hofjägermeister, dann der Leidenwagen, rechts und links je zwei Kammerherren und ein Offizier, hinter dem Wagen die höchsten Leidtragenden und die fremden Fürstlichkeiten und Abordnungen. Die nicht eingeteilten Hofchargen und Kammerherren folgten den Leidtragenden Fürstlichkeiten. — Die Straßen, durch die sich der Zug bewegte, sind reich besetzt, überall brennen die umflorten Laternen, am Bahnhof und wo der Zug in die Straße vor dem Schloß einbiegt, sind Rasten mit Drifflammen und Diaperien in schwarz und weiß, Lammengitanden und Kränze angebracht, deren schwarze Füllung ein großes weiches W zeigt. Vor dem Schloß angelangt, schwenkte der Wagen seitwärts bis halb unter das Portal, wo er stehen blieb. Fürstlichkeiten, fremde Vertreter, Ordens-träger, Gefolge, kurz alles, was zum Hofe gehört, ging an dem Wagen vorbei durch die Einfahrt in die Vorhalle; Oberkammerherr v. Syberg-Sammern und Hofmarschall v. Ritter traten rechts und links vor das Portal und der folgende Teil des Zuges defilierte nun vor dem Sarg: Diplomatisches Korps, Kammer, Regierung, Staatsrat, alle anderen Staatskörper, die ganze Beamtenschaft und die Geistlichkeit, protestantisches und israelitisches Konsistorium usw. Raum war der Zug vorüber, so fuhr der Wagen völlig unter das Portal. Dieses wurde geschlossen und die Herrschaften im Innern begaben sich hinauf ins Schloß. Jetzt hoben die Gardemarschälle den Sarg aus dem Wagen und trugen ihn in den Wappensaal im Erdgeschoss, wo er auf einem Katafalk aufgestellt wurde, um am Sonntag von 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags vom Publikum besichtigt zu werden. Am Montag in der Frühe wird der Sarg in die protestantische Kirche gebracht, wo eine feierliche Einsegnung stattfindet. Nach dieser wird die Leiche, wie man der „Frank. Bl.“ meldet, probitorisch für drei bis vier Wochen in einem Nebenturm der Kirche, zu ebener Erde, gleich hinter der Sakristei, aufgestellt. Das Publikum wird morgen zur Besichtigung zugelassen.

Zur Beisehung des Großherzogs von Luxemburg am Montag in Luxemburg werden sich, entgegen dem ersten Magistratsbeschlusse, nur Oberbürgermeister Dr. v. Jbell und der stellvertretende Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Dr. Alberti dorthin begeben, da nach einer von dort eingegangenen Mitteilung die Raumverhältnisse der Stadtkapelle so beschränkt sind, daß nur eine beschränkte Zahl Abordnungen Zutritt erhalten kann.

Die Trauerpönde der Stadt Wiesbaden für den verstorbenen Großherzog von Luxemburg, Herzog zu Nassau, die von der Deputation des Magistrats an der Bahre niedergelegt werden wird, ist im Schaufenster der Blumenhandlung Emil Becker, Hoflieferant, am Kranzplatz, aufgestellt. Der aus Lorbeer- und Palmenzweigen bestehende Kranz ist mit einer entsprechenden Schleiße in den nassauischen Landesfarben versehen, welche die Inschrift trägt: „Dem letzten Sohn des ruhmreichen Hauses Nassau in Dankbarkeit und Treue die alle Heimat.“ — Ebenso ist davor aufgestellt das von diesem Anhängern des nassauischen Fürstenhauses gestandene Trauerarrangement. Es besteht ebenfalls aus einem Kranz, gebildet aus Lorbeer, Palmenzweigen und Blumen. Auf der Schleiße in nassauischen Farben steht: „Dem letzten nassauer Fürsten, die dankbaren Wiesbadener.“

Aus Anlaß des Todes des Großherzogs von Luxemburg hat auch der hiesige evangelische Kirchenchor in der Königlich-hohelien in Luxemburg seine warme Teilnahme telegraphisch ausgesprochen. Darauf ist an den Vorsitzenden, Detan Pökel, folgendes Antwortschreiben eingegangen:

„Ihre königlichen Hohelien hat die warme Teilnahme der evangelischen Gemeinde Wiesbaden sehr erfreut. Sie werden gebeten, den herzlichsten Dank zu übermitteln. von Hohelien, Hofmarschall.“

Noch sei bemerkt, daß anlässlich der am nächsten Montag in Luxemburg stattfindenden Beisehung ein Trauergeleite mit allen Gliedern der hiesigen evangelischen Kirchen mittags von 12½ bis 1½ Uhr stattfinden wird.

Die Beamten der großherzoglichen Finanzkammer in Biedrich stifteten dem verstorbenen Großherzog Wilhelm einen Kranz, der nur aus Zweigen von Bäumen und Sträuchern des Schlossparks hergestellt ist, die, wie z. B. die alte Leber, der Großherzog sämtlich in seiner Jugend gesammelt hat. Der Kranz, der mit Schleiße in den nassauischen Farben versehen ist, wird durch eine Deputation von drei Beamten an der Bahre niedergelegt.

Aus dem Stadtparlament.

In der gestrigen Sitzung des Stadtparlamentes widmete der Vorsitzende zunächst dem verstorbenen Großherzog von Luxemburg einen Nachruf, den die Versammlung stehend anhörte. Die Verlesung einer Eingabe des Wiesbadener Lehrervereins, worin mitgeteilt wurde, daß die Lehrerschaft der Gründung des Beamtensonnensvereins fernstehe, führte zu einer Debatte, die besonders lebhaft wurde, als einige Stadtverordnete den Zusammenschluß der Beamten in einen Sonnensverein zu rechtfertigen suchten, der übrigens mittlerweile Tatsache geworden ist. Das ist richtig, daß der Beamtensonnensverein keine Scheidewand zwischen Beamtenschaft und Bürgern bilden wird, es kann aber nicht verkannt werden, daß diejenigen, die durch ihre Steuern die Beamtensonnensvereine helfen, ein gewisses Recht haben, zu verlangen, daß die Beamten nichts tun, was die wirtschaftliche Existenz der Bürgerschaft zu schädigen geeignet ist. Selbstverständlich haben die Beamten das Recht des wirtschaftlichen Zusammenschlusses, der Magistrat konnte also nichts weiter tun, als seinen Beamten nahelegen, daß er ihre Beteiligung an dem Beamtensonnensverein nicht gerne sieht.

Zu einer heftigen Aussprache kam es auch bei der Erledigung der Eingabe des Deutschen Bauarbeiterverbandes, Zweigverein Wiesbaden, um Lohn- und Sohnreifeprüfung für die beim Kanalbauamt beschäftigten Arbeiter, und bei der Eingabe des Gewerkschaftsartikels wegen der Arbeitslosenzählung. Der Organisationsausschuss stellte den kurzen Antrag, beide Eingaben dem Magistrat zu überweisen. Stadtverordneter Demmer wandte sich gegen die Verschleppung der ersten Eingabe und erklärte die Be-

bebe. Am Tage der Tat habe er zusammen mit seinem Better zu vier verschiedenen Seiten Nikolai zu sich genommen, und zwar zum Frühstück drei Gläser, zu Mittag fünf Gläser, zum Kaffeetrinken zwei Gläser und zum Abendessen sechs Gläser Cognac. Dann hätten sie noch verschiedene Flaschen Rotwein und schließlich französischen Champagner getrunken. Im Rausch aber sei er sehr reizbar. Wenzel habe ihm den ganzen Tag über in den Ohren gelehrt, schließlich habe Wenzel ihm sogar eine Ohrfeige gegeben, und darüber sei er sowohl als Mensch wie als Geistlicher demütigt empfunden. Das er in seiner ungeheuren Aufregung zu der zufällig in der Café stehenden Gade getritten und die drei t tlichen Schuge nach Wenzel geführt habe. „Aber“, so sagt Rasoch wertlich, „da vergah nicht die Wut eines Geisteskranken und absoldierte ihn deshalb von seinen Funden.“ Der Angeklagte ließ sich dann iber die Mitigkeit seiner Mitangeklagten aus und wiederholte dabei, daß er von dem Vorde an nichts mehr an dem, außer seinen Beichtvater, mitgeteilt habe. Als dieser ihm anheftete, die Leiche auf alle Fälle aus dem Hofe zu schaffen, habe er sundst den inzwischenden nach Amerika emigrierten Klosterbruder Salomo ins Vertrauen gezogen. Dieser habe mit dem Klosterbruder Maschewitz zusammen das auf dem Korridor liegende Kommode in die Stube und nachdem man die Koffertuffung herausgenommen hatte, wurde die Leiche hineingeführt. Was die Untersuchung betrifft, sagt er, die Gesamtschuld könne er nicht mehr angeben. Dagegen sei es bestimmt unwar, daß er dem verstorbenen Klosterbruder Samojewitsch mehr als 5000 Rubel entwendet habe, die er mit dem Angeklagten Olesinski teilte. Schließlich gibt er auch zu, dem Gelehrten Gusanowski zur Anfertigung des falschen Stempels und den Klosterbruder Verbitski zur Herstellung der falschen Schlüssel auf den Opferboden und dem Klosterbruder Wenzel zu haben. Er befreit jedoch mit aller Entschiedenheit, an dem Zusammenbruch von Genshoban beteiligt gewesen zu sein. Die ibrigen Angeklagten wollen sämtlich vollständig unschuldig sein. Es folgte die in Russland sehr einflussreiche und mit großen religiösen Reue umflossene Verteidigung der Zeugen. Die Zeugen werden vorher in 4 Gruppen eingeteilt, entsprechend den vier Glaubensgemeinschaften der russisch-orthodoxen, der griechisch-katholischen und der evangelisch-lutherischen Kirche und des Judentums. Zunächst tritt der Pope der offiziellen Staatskirche in vollem Ornat in Aktion. Von einer nur dem Gerichtsdirektor aufgedeuteten Kanzel herab predigte er, während die Anwesenden sich sämtlich erhoben hatten, iber die Folgen einer falschen eideschwur, und ließ dann die Anklagen seines Glaubens schönen, worauf diese das ihnen vorgehaltene Kreuz führen. Den russisch-katholischen Zeugen nahm ein polnisch sprechender Geistlicher in großer Bewegung den Eid ab, nachdem ihm vorher durch den Vorsitzenden ernaht worden waren. Den evangelischen und jüdischen Zeugen nahm der Präsident Genshoban den Eid selbst ab. Die nächsten Verwandten der Angeklagten blieben unberührt. Im Beginn der Zeugenvernehmung wurde unter allgemeiner Bedrugung das Sopha in den Saal geführt, das die Leiche beherbergt hat. Mit großem Interesse werden auch die Ausfuhre des osterreichischen Religionskommissars Dr. Nasinski (Kraon) iber die Festnahme Rasochs und seine ersten umfassen den Befragungen entgegengenommen. Der Zeuge stellt zunächst fest, daß die Verhaftung Rasochs auf telegraphische Kommunikation der russischen Polizei erfolgt sei. Der Zeuge beugte sich selbst zum Kaiserlichen Hauptkonsul und fragte den aus dem Zuge steigenden Vater, ob er der Wut Rasoch sei, der einen Ruch auf Rascha Gora veruhrt habe. Rasoch habe erwidert: „Ja, ich habe meinen Bruder ermordet, aber ich will nicht fliehen, sondern mit in Straßen nur die geistliche Kleidung befragen, um mich dann selbst der russischen Polizei zu stellen. Erwidert wurde der Angeklagte sofort festgenommen. Man fand bei ihm ca. 300 Rubel. Nachdem er sich iber die Situation klar gemacht war, befragt er bei seiner zum folgenden Vernehmung, dem Zeugen irgend etwa auf die Mordtat bezugliches iberhaupt gesagt zu haben. Dann wieder schloerte er einige Tage später die Tat in allen Einzelheiten, um sie bei einer dritten Vernehmung wiederum abzuwehren. Ganz genau erinnert sich der Zeuge vor allem der Aussage Rasochs, daß er die zur Tat benutzte Gade sich bereits 14 Tage vorher beim Klosterbruder ausgeleiht und in seine Tasche gebracht habe mit dem Bemerkten, daß er sein Sopha reparieren wolle. In Bezug auf Frau Helene habe der Angeklagte das Bestandnis gemacht, daß er mit dieser schon seit 1903 ein intimes Freundschaftsverhältnis unterhalten habe und daß sie die lieblose Behandlung der Frau durch seinen Better sehr gekämmt habe. Währenddessen, Vernehmung und Streit hätten dann schließlich die Tat herausgesprochen. Auch in Bezug auf die Diebstähle und Unterschlagungen habe Rasoch damals ein offenes und uneingeschränktes Bestandnis abgelegt. Er habe zugestanden, den Klosterbruder und die Opferin um ca. 2000 Rubel befehden zu haben, und zwar im Verein mit den anderen Tätigen. Nach verschiedenen Fragen des Staatsanwalts erhebt sich der Verteidiger der Helene Rasoch, Wladimir Karwin Wierowski, und richtet an den Zeugen die Frage: Wissen Sie etwas davon, daß Rasoch Beziehungen unterhalten hat zu dem berühmten russischen agents provocateur Khabal aus Kiewsk-Belen, der nach einem Urteil der W. R. E. (der polnisch-sozialistischen Partei) wegen seiner Verratschaften und seiner Ausfuhre, die er der russischen und osterreichischen Geheimpolizei iber die polnisch-sozialistische Partei erteilt werden hat, von den Revolutionären bei Jansen in Straßen im Jahre 1910 ermordet wurde? (Große Bewegung.) Der Zeuge wet davon nichts. Der folgende Zeuge war der Religionskommissar Denisoff aus Genshoban, ein ehemaliger griechisch-katholischer Priester, der seit ca. 1 1/2 Jahren seinen Wohnsitz an polnischen Weiden im hiesigen Untersuchungsgefängnis hat. Er wird unter Geleit vorgeführt und berichtet iber seine Nachreden auf Rascha Gora. Seine Aussagen gehen dahin, daß Rasoch und Konforten durch die Untersuchungen auf Rascha Gora vollständig iberfuhrt worden seien. Vollständiger Testimonium (Genshoban) wiederholt seine Behauptungen aus der Voruntersuchung, daß die Angeklagten ihre Schuld eingestanden hätten. Der Zeuge erzählt noch, daß er die Photographie des Ermordeten der Helene Rasoch, also seiner Frau, gezeigt habe. Diese fiel dabei in Ohnmacht. Der Zeuge hatte aber das Gefühl, daß die Ohnmacht nur gedauert war. Der Verteidiger der Helene Rasoch fragt, welche Beweise er für seine Behauptung habe. Genshoban antwortet dann der Zeuge hierfür nicht machen.

Vermischtes.

Eröffnung des Betriebes der Hamburgrer Endbahn. Hamburg, 1. März. Die Schicksale dieses heute ihren Betrieb auf der Strecke Katholischer Friedhof. Dabei verunglückte ein Stredenlufer, der von dem Zuge erfasst und getötet wurde.

Eine neue Mineralquelle. Marienbad, 1. März. Bei Strohenerregulierungsarbeiten oberhalb des Kreuzbrunnens ist gestern eine Mineralquelle erschlossen worden. Die Analyse ergab eine dreifache Konzentration von Mineralsalzen im Vergleich mit dem Kreuzbrunnen. Die Tagesleistung beläuft sich auf 700 Liter.

Untersuchungen. Schwein, 1. März. Wegen Untersuchung östlicher Gelder wurde der Vermachtungssekretar Bauer verhaftet. Die Höhe des Verfallsbetrages konnte noch nicht festgelegt werden. Bauer ist gesund.

Verhaftete Steuere. Koburg, 1. März. Im hiesigen Bankreise wurde heute das Steuerebene Franz aus Wismar in Haft verhaftet. Beide sind dringend verdächtig, an den verurteilten Vorgängen bei Fulda und in den hiesigen Worken beteiligt gewesen zu sein.

Schiffbrand. Hamburg, 2. März. Ein beherbergender Schiffbrand entstand gestern abend auf dem im Osthafen liegenden Dampfer „Kosmos“, der Klein geladen hatte.

Selbstmord eines Dreizehnjahrigen. Bremerhaven, 2. März. Weil er sein Vorhaben, als Schiffjunge anzufragen, nicht ausführen konnte, hat sich ein dreizehnjähriger Junge, der von auswärts angereist ist und hochschulisch seinen Eltern einfluchen war, von einem Zuge iberfahren lassen. Er wurde vollständig ermordet.

Handel. Industrie. Volkswirtschaft.

Banken und Burse.

w. Commerz- und Diskontobank. In der gestrigen Aufsichtsratsitzung der Commerz- und Diskontobank legte die Direktion die Abrechnung für das Geschäftsjahr 1911 vor. Es wurde beschlossen, der auf den 26. März 1912 einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 6 Proz. (wie i. V.) vorzuschlagen. Das Gewinn- und Verlustkonto weist an Einnahmen auf: an Gewinnvortrag 291 958.40 Mark (i. V. 256 549.94 M.), Zinsen 6 963 515.26 M. (6 674 702.68 M.), Provision 4 627 583.37 M. (4 306 706.36 M.), Gewinn auf Wertpapieren und Konsortialbeteiligungen 1 038 286.22 M. (783 763.35 M.), Kursgewinn auf Wechsel 510 827.04 M. (465 179.76 M.), Kursgewinn auf Sorten und Zinsscheine 85 360.21 M. (80 753.69 M.); an Ausgaben: Unkosten 5 778 864.52 M. (5 418 629.57 M.), Steuern 484 848.76 M. (510 144.02 M.), Abschreibung auf Bankgebäude und Inventar 458 022.00 M. (419 376.48 M.). Es verbleibt ein Reingewinn von 6 813 910.23 M. (6 298 583.20 M.), aus welchem auf das 85 Mill. M. betragende Aktienkapital die Dividende mit wieder 5 100 000 M. ausbezahlt wird. Dem Reservefonds 2 werden zugeführt 600 000 M. (199 983.50 M.), vorgetragen werden 667 560.29 M. (291 938.19 M.).

Industrie und Handel.

w. Mannesmann — Balcke, Telling u. Co. Zwischen den Mannesmann-Rohrwerken und der Balcke, Telling u. Co. Aktiengesellschaft wurde ein Übereinkommen abgeschlossen, durch das den Mannesmann-Rohrwerken der Balcke, Telling u. Co. Aktiengesellschaft, deren Aktienmehrheit sich dekanntlich im Besitz der Rheinischen Stahlwerke befindet, auf 20 Jahre übertragen ist. Das Abkommen sieht ferner die weitgehende Vereinfachung und Vereinheitlichung der beiderseitigen Fabrikationsprogramme vor.

*** Vellohm, Sell- und Kabelwerke, A.-G., Frankfurt a. M.** Im Jahre 1911 wurden 219 941 M. (i. V. 207 823 M.) Bruttogewinn erzielt. Abschreibungen erforderten 53 661 M. (38 458 M.); als Dividende werden wieder 10 Proz. auf 600 000 M. einbezahltes Aktienkapital verteilt und 36 254 M. (32 639 M.) vorgetragen. Die Reserve enthält 17 279 M.

Berliner Burse.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblattes)

Div. %	Letzte Notierungen vom 2. März.	Variation: Letzte Notierung.
6 1/2	Berliner Handelsgesellschaft	172.25 172.10
6 1/2	Commerz- und Diskontobank	115.50 115.
6 1/2	Darmstädter Bank	202. 201.50
6 1/2	Deutsche Asiatische Bank	142. 142.
6 1/2	Deutsche Diskontobank und Wechselbank	117.50 117.
6 1/2	Dresdener Bank	130. 129.75
6 1/2	Dresdener Bank für Deutschland	137.50 137.40
6 1/2	Deutsche Reichsbank für Deutschland	135.50 135.40
6 1/2	Oesterreichische Kreditanstalt	207.50 207.
6 1/2	Leichtbank	137.25 137.
6 1/2	Schaffhausen Bankverein	138. 137.75
6 1/2	Wiener Bankverein	126.80 126.
6 1/2	Hannoversche Hypotheken-Bank	145.75 145.75
6 1/2	Berliner Große Brosenbank	132.30 132.
6 1/2	Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	134.25 134.25
6 1/2	Hamburg-Amerikanische Paketfahrt	140.50 140.
6 1/2	Norddeutsche Lloyd-Aktien	105. 105.
6 1/2	Oesterreich-ungarische Staatsbahn	106. 106.
6 1/2	Oesterreichische Südbahn (Lombarden)	18.40 18.50
6 1/2	Gothard	— —
6 1/2	Orientalischer Eisenbahn-Betrieb	151. 151.
6 1/2	Baltimore und Ohio	101.00 102.80
6 1/2	Paneplynia	113.30 113.30
6 1/2	Aut. Prinz Henri	138.60 138.25
6 1/2	Neue Bodenzugelschaft Berlin	132.25 132.50
6 1/2	Süddeutsche Immobilien Ges.	79.25 79.
6 1/2	Schiffahrtsgesellschaft	94. 94.
6 1/2	Cementwerke Lothringen	181.75 181.75
6 1/2	Ferrowerke Höchst	535.25 545.
6 1/2	Chem. Albert	445. 444.25
6 1/2	Deutsche (Haberma) Elektr. A.G.	182. 181.50
6 1/2	Reitan- & Guilleaume-Lahmeyer	188.10 188.
6 1/2	Lahn- & Werra	134.25 134.25
6 1/2	Schuckert	137. 137.40
6 1/2	Rheinisch-Westfälische Kalkwerke	131.50 131.50
6 1/2	Adler-Meyer	497.10 496.25
6 1/2	Zellulose-Waldhof	215. 215.50
6 1/2	Bonhumer Guss	217. 216.50
6 1/2	Berlin	100.50 100.
6 1/2	Deutsche-Langensiefen	148. 148.10
6 1/2	Reichswerke	170. 170.10
6 1/2	Friedrichshufte	125.20 125.20
6 1/2	Geistbronnenberg	167.25 167.00
6 1/2	do. Guss	87. 86.25
6 1/2	Harpener	191.60 191.10
6 1/2	Phenix	238.80 238.
6 1/2	Lehrschiff	171.25 171.71
6 1/2	Altkreisliche Elektrizitäts-Gesellschaft	239. 238.50
6 1/2	Rheinische Stahlwerke, A.-G.	145.70 145.50
6 1/2	Lindes Eisenmaschinen	153.25 153.50

Tendenz: matt.

Letzte Nachrichten.

Der italienisch-türkische Krieg.

Eine türkische Darstellung der Schlacht bei Marghed.

hd. Konstantinopel, 2. März. Nach einer hier eingegangenen Depesche iber die Schlacht von Marghed griffen die Italiener in drei Kolonnen in Stärke von 14 000 Mann die Türken bei Marghed in der Nähe von Jansen an. Der Kampf dauerte 24 Stunden. Der rechte türkische Flügel musste seine Stellungen räumen, der linke jedoch fühlte den Feind (Krieg von hinten) und die Reserve schnitt ihm die Rückzugslinie ab. Die Italiener flohen, indem sie etwa 1000 Tote und ebenso viele Verwundete auf dem Schlachtfelde ließen. Die Türken machten eine große Anzahl Gefangene. Die Türken hatten 80 Tote. Diese Meldung und die italienische Siegesmeldung lassen sich insofern in Übereinstimmung bringen, als die Italiener auf dem rechten Flügel stiegen, während sie auf dem anderen eine schwere Niederlage erlitten, die sie jedoch verheimlichen.

Die Friedensvermittlung.

hd. Paris, 2. März. Dem Berliner Korrespondenten des „Temps“ wird bestätigt, daß tschadlich Deutschland und Oesterreich von allen anderen Mächten ihre Zustimmung zu dem russischen Vermittlungsversuche gegeben haben. Aus Rom erfährt das Blatt, daß Italien trotz der Vorteile, die es in Tripolitanien erungen habe, auf dem entgegenkommenden Standpunkt seiner Erklärung vom 5. November beharren wolle. Aber die Frage der Souveränität könnte allerdings nicht mehr gesprochen werden, aber in der Religionsfrage dürfte Italien sich vielleicht zu einer entgegenkommenden Formel bereit finden, die den italienischen Mitkommendaten gefatigt, als religiöse Oberhaupt anzufragen, wen sie wollen. In finanzieller Hinsicht wäre Italien bereit, der Bewaltung der „Dette pubblica Ottomana“ ein Kapital auszufestgen, das den Jahreszinslufen aus den afrikanischen Provinzen gleichkommt. Ebenso ließe sich iber andere Entschädigungen reden.

Zur Trauerfeier in Luxemburg.

oe. Luxemburg, 2. März. (Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblattes.“) Zur Beisetzung des verstorbenen Großherzogs trafen morgen abend der König von Belgien und am Montagmorgen 9 Uhr 9 Minuten als Vertreter des Kaisers ein preussischer Prinz hierher ein.

Die Rebellion in Peking.

hd. Paris, 2. März. Der „New York Herald“ meldet aus Peking, daß gestern abend die Stadtviertel, die bisher der Zerstörungswut der Reuterer nicht zum Opfer fielen, ebenfalls ein Raub der Flammen geworden sind und von den aufstandlichen Soldaten geplandert wurden. Die Situation in Peking ist eine unentwirrbare. Berichte aus Peking besagen, daß die Truppen der letzten Division dem Beispiel ihrer Kameraden in Peking gefolgt sind und brandstifteten und plünderten die Stadt durchziehen. Wichtige Nachrichten kommen aus der Umgebung von Peking, welche Stadt die Reuterer argzusehen drohen.

hd. Augsburg, 2. März.

Bei der gestrigen Landtagswahl im Landtagswahlkreis Simsbach erhielt der allbayerische Bauernbandler Joseph Haslinger aus Wopping 2200 Stimmen, der Zentrumskandidat Bauer Geraner aus Hoffham 1600 Stimmen. Ersterer ist also gewählt.

hd. Kopenhagen, 2. März. Der ehemalige dänische Ministerpräsident Graf Holstein ist hier im Alter von 75 Jahren gestorben. Der Graf war jahrelang Mitglied des Folketing. Im September 1909 wurde er zum Ministerpräsidenten ernannt. Sein Kabinett wurde aber bereits im Oktober desselben Jahres wieder geführt.

wh. Paris, 2. März.

Nach einer Blattermeldung aus Oren unternehm kürzlich ein marokkanischer Stamm des nordwestlichen Angriff auf das Lager von Thaurit. Dabei seien zwei Franzosen getötet und sechs eingeborene Soldaten verwundet worden. Die französischen Truppen hätten nach kurzem Kampf die Angreifer zurückgeschlagen. Unter den Marokkanern sei infolge des bei ihnen herrschenden Glaubens eine große Gährung ausgebrochen, der Befehlshaber der französischen Truppen werde die Vorposten verstärken müssen, um weiteren bedrohlichen berrumpelungen vorzubeugen. Geruchweise verlautet ibrigens, daß in den nächsten Tagen der Marsch nach Taza aufgenommen werden soll, um die Stämme jenseits des Mafusa-Flusses zu züchtigen.

Telegraphischer Witterungsbericht

von der deutschen Seewarte zu Hamburg vom 2. März, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = masig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = stief, 8 = stürmisches, 9 Sturm, 10 = starker Sturm.

Beobachtungsstation.	Baromet.	Windrichtung und -stärke.	Wetter.	Therm. Celsius.	Änderung des Baromet. in v. 5—8 Uhr 24 Stunden voran.	Niederschlag in 24 Stunden mm.
Borkum	793.4	SWW 5	bedeckt	+ 8	-0.5-0.4	2.5-2.4
Keimur	792.9	SSW 5	Regen	+ 6	-0.5-1.4	0.5-2.4
Hamburg	788.1	SWW 2	„	+ 6	-0.5-0.4	„
Swinemünde	795.5	SO 3	bedeckt	+ 5	-0.5-1.4	0.5-2.4
Neufahrwasser	791.1	S 2	Nebel	+ 2	-0.5-1.4	0
Memel	792.9	S 3	„	+ 2	-0.5-0.4	2.5-2.4
Aachen	788.1	SSW 5	heiter	+ 8	„	„
Hannover	793.2	WSW 2	Regen	+ 10	-0.5-0.4	„
Berlin	795.5	S 3	bedeckt	+ 8	-0.5-1.4	0.5-2.4
Dresden	795.9	SO 2	Regen	+ 4	-0.5-0.4	„
Breslau	791.9	S 0-2	„	+ 7	-0.5-1.4	0.5-0.4
Bromberg	792.3	O 2	bedeckt	+ 2	-1.5-2.4	„
Katowice	791.5	W 6	„	+ 9	0.5-1.4	2.5-2.4
Frankfurt/Main	787.7	SW 4	wolkig	+ 10	1.5-2.4	„
Karlsruhe (Bad.)	793.1	SW 3	bedeckt	+ 10	„	„
Munche	788.2	SW 4	„	+ 8	0.0-0.4	„
Zugspitze	621.6	SW 5	Schnee	+ 5	„	„
Stornoway	740.5	SW 6	bedeckt	+ 7	0.5-1.4	0.5-2.4
Halla Head	741.7	SW 6	„	+ 6	-0.5-1.4	„
Valparaiso	792.4	SSW 5	bedeckt	+ 10	-0.5-1.4	0.5-2.4
Aberdeen	741.9	SW 2	wolkig	+ 7	„	0.5-0.4
Shields	746.7	WSW 4	„	+ 7	2.5-2.4	0.5-2.4
Holyhead	„	„	„	„	„	„
He 4 A 13	„	„	„	„	„	„
St. Mathieu	792.9	SSW 5	wolkig	+ 10	-0.5-1.4	2.5-2.4
Gravesend	„	„	„	„	„	„
Villingen	787.5	SW 4	halbbd.	+ 0	1.5-2.4	2.5-2.4
Helder	785.9	SW 6	wolkig	+ 8	0.5-1.4	0.5-2.4
Boe	744.2	SW 2	Regen	+ 4	„	12.5-20.
Christiansund	745.6	O 1	wolkig	+ 0	-0.5-1.4	0
Skudeneshavn	745.6	SSO 6	Nebel	+ 5	„	2.5-2.4
Vard	„	„	„	„	„	20.5-21.4
Skagen	751.8	S 4	Dunst	+ 4	-0.5-1.4	0
Hanstholm	740.7	SSO 3	Regen	+ 4	„	0.5-2.4
Kopenhagen	„	„	„	„	„	„
Stockholm	755.6	WSW 2	bedeckt	+ 4	-0.0-0.4	0
Helsinki	750.5	„	halbbd.	+ 6	0.0-0.4	0
Haparanda	785.2	S 4	bedeckt	+ 4	„	0
Wibsy	757.4	SW 5	Nebel	+ 0	-0.0-0.4	0
Karlsund	755.9	SW 2	„	+ 3	-0.5-1.4	0
Archangel	785.4	O 3	wolkig	+ 24	„	0
Petersburg	754.6	W 1	Nebel	+ 1	0.5-1.4	0
Riga	769.9	WSW 1	„	+ 1	0.0-0.4	0.5-2.4
Wina	762.3	SW 0	„	+ 1	„	20.5-21.4
Gorki	764.6	WNW 3	bedeckt	+ 1	„	„
Warschau	763.3	SSO 1	Nebel	+ 1	-0.5-1.4	0.5-2.4
Wien	764.5	W 1	„	+ 2	-1.5-2.4	0
Prag	762.7	„	„	+ 3	0.0-0.4	0
Bom	761.3	S 1	Regen	+ 8	„	0.5-2.4
Rom	767.7	O 1	wolig	+ 11	-0.5-1.4	0
Florenz	765.2	SO 2	bedeckt	+ 10	-0.5-0.4	0
Capri	765.2	NW 1	Nebel	+ 22	„	0
Thorshavn	„	„	„	„	„	„
Seydisfjord	„	„	„	„	„	„

Wettervoraussage für Sonntag, 3. März,

von der Meteorologie der Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Wolkig, zeitweise Regenschauer, Temperatur wenig geändert, lebhaft Westwinde.

Witterungsbeobachtungen in Wiesbaden

von der Wetterstation des Nass. Vereins für Naturkunde.

	20. Februar	7 Uhr morgens.	3 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° und Normalsehore	757.0	753.7	750.4	757.7	757.7
Barometer auf dem Meeresspiegel	767.5	764.0	760.7	767.1	767.1
Thermometer (Celsius)	4.5	11.5	8.7	8.7	8.7
Lufttemperatur (Celsius)					

Kurhaus Wiesbaden.

Sonntag, den 3. März 1912, abends 8 Uhr, im grossen Saale:

Experimental-Vortrag

Über Luftschiffahrt und Flugwesen. Herr Philipp Spandow, Chefredakteur der Fachzeitschrift für Flugtechnik.

Programm: Experimente. Lichtbilder. Kinematographische Vorführungen. — Damit verbunden: Luftschiff-Modell-Ausstellung.

Logensitz 3 Mk., I. Parkett 1.—20. Reihe 2 Mk., I. Parkett 21. bis 26. Reihe und Mittelgalerie I. und 2. Reihe 1.50 Mk., alle übrigen Plätze 1 Mk. — Die Damen werden gebeten, auf den Parkettplätzen ohne Hüte erscheinen zu wollen. F 248

Mittwoch, den 6. März 1912, abends 8 Uhr, im kleinen Saale:

Otto Ernst-Abend.

Vortrag des Dichters aus eigenen Werken.

Die Raube des Petrus (Neuheit). — Hans im Glücke. (Aus den „Karläusergeschichten.“) — Die Ziege (Neuheit). F 248

L.—S. Reihe: 3 Mk., 3.—15. Reihe: 2 Mk., Galerie: 1 Mk. (Sämtliche Plätze numeriert.) Die Damen werden gebeten, ohne Hüte erscheinen zu wollen. Städtische Kurverwaltung.

ODEON-THEATER

Kirchgasse 18.



Modernes Sittendrama aus der vornehmen Welt.

Nur 4 Tage!

Spieldauer 1 Stunde.

Achtung! Achtung!

Nur 4 Tage!

The Royal Bio

Rheinstrasse 47.

Grösste Sensation der Gegenwart!

Das Todesschiff

Tragödie in 3 Akten aus dem Leben. Einzig dastehende Aufnahme. In die Luft sprengen eines massiven Leuchtturmes.

Strandung eines Dampfers,

wobei die mitwirkenden Künstler in höchster Lebensgefahr schwebten.

Niemand versäume, sich diesen Kunstfilm, sowie das übrige Weltstadtprogramm anzusehen.

Die Direktion.

Chausseehaus.

Morgen Sonntag: Klavier-Konzert

von 3¹/₄ bis 7¹/₄ Uhr.

Züge ab Dotzheim nachmittags 2¹/₂ und 4¹/₂.

Nach Wiesbaden abends 5⁴⁵ und 7²⁰.

Zu Fuss in Fortsetzung der Marktstrasse, des Michelsbergs und der Emser Strasse 1 Stunde.

Eiserne Hand,

bellebter Ausflugsort.

Winterhalle neu eröffnet

(80—100 Personen fassend).

Inh. H. Kraft.

Abfahrt der Abendzüge von Eiserne Hand 5¹/₂, 7¹/₂, 9¹/₂, 10¹/₂.

Amthliche Anzeigen

Holzverkauf Ober- Wiesbaden.

Sonnabend, den 3. März 1912, vorm. 10 Uhr, im Waldhause bei Wiesbaden aus Distr. 27 Weiden-Stubterlopf u. Total. Eichen: 1 Km. Knüpp. Buchen: 47 Km. Knüpp. u. 18 Sdt. Bienenwollen. Birken: 21 Km. Scheit u. Knüpp. Nadelholz: 36 Km. Scheit u. Knüpp. Ferner aus Distr. an 7 Kiffelborn die Nr. 528—531 u. aus Distr. 18 Mentmutter die Nr. 461 bis 475, unmittelbar an der Witter Str. 119 Km. Buchenholz. F 263

Bekanntmachung.

Montag, den 4. März cr., nachm. 3¹/₂ Uhr, versteigert ich Helene-Strasse 24 zwangsweise: 1 Motorfahrzeug, 1 Fahrrad b, 1 Str. geb. Kasse, 1 Glasfchr., 8 Kannen Dania, 1 Rational-Registrierkaffe, 200 Pfd. Mandeln, 100 Pfd. Feigen, 1 Tafelwaage u. Gewichte, 75 Pfd. Porzellan, 40 Pfund (dun. Tee, 40 Pfd. Land. Kaffee u. a. m. öffentl. meistbietend gegen Barzahl. Wiesbaden, den 2. März 1912. Diebst. Gerichtsvollzieher, Dreimeidenstr. 6, 1.

Holzversteigerung.

Am Montag, den 4. März d. Js., vormittags 9¹/₂ Uhr anfangend, wird in den Distrikten 7, 8, 14, 20b, 4 des hiesigen Gemeindeforstes folgendes Nadelholz verkauft:

Eichen: 98 Stämme von 42,61 fm, 13 Nadelholzstämme von 1,79 fm, 3 Stangen I. Kl. Buchen: 2 Stämme von 1,70 fm, 3 Stangen II. Kl. (Langweiden), Birken: 7 Stangen I. Kl. Kiefern: 139 Stämme von 54,20 fm, 2 Stangen I. Kl. Kastanien: 1 Stamm 2,2 m lang, 68 cm Durchmesser.

Am Dienstag, den 5. März d. Js., vormittags 9¹/₂ Uhr anfangend, wird in den Distrikten 10, 14, 15, 17, 20a u. 20b des hiesigen Gemeindeforstes folgendes Brennholz verkauft:

Eichen: 5 rm Scheit und Knüppel, 300 Wellen. Buchen: 62 rm Scheit, 36 rm Knüppel, 5700 Blätterweiden, Weichholz: 1 rm Birkenfcheit, 2200 Wellen. Kiefern: 80 rm Kollfcheit, 33 rm Knüppel, 200 Wellen. Rottannenstangen: 7 II., 15 III., 300 IV., 500 V., 1100 VI. Kl. Sammelplatz für Käufer: Forsthaus Rheinfeld. F 298 Schierstein, 27. Februar 1912. Der Bürgermeister: Schmidt.

Nichtamtliche Anzeigen

Schneider-Zwangsinnung.

Die Herren Schneidergehilfen werden hiermit zur

Wahl des Gefellen-Ausschusses

und Vertikung der Meister auf Montag, den 4. März cr., abends 9 Uhr, im Lokale „Gewerkschaftshaus“, Wellstrasse 39, eingeladen. Der Vorstand.

Schneider-Kurse.

Wintergezeiten, Pratt gründliche Ausbildung an ex. Garberobe. Anna Gramberger, Bismarckring 23.

Speise-Haus Rittgen,

Webergasse 45/47, 1. Stock, empfiehlt gut bürgerl. Mittagstisch von 60 Pf. und höher, Abendstisch von 45 Pf. an und höher; für Abonnenten à Port. 5 Pf. bill. in u. aus d. Saale.

Gelbe Rüben

Hand D. W. Schmalbacher Strasse 21.

Sonder-Angebot für Sonntag u. Montag

Eingetroffene Frühjahrs-Neuheiten:

ca. 500 Herren-Anzüge

18, 25, 32, 38 bis 75 Mk.

ca. 350 Jünglings-Anzüge

15, 18, 21, 25 bis 48 Mk.

ca. 200 Konfirmanden-Anzüge

12, 15, 19, 24 bis 42 Mk.

ca. 800 Knaben-Anzüge

3.75, 5.50, 6.95 bis 28 Mk.

Frühjahrs-Paletots, Ulsters, Loden-Mäntel,

Gummi-Mäntel,

Reise-, Jagd- u. Touristen-Kleidung.

Gebrüder Dörner

Mauritiusstrasse 4 K 120

gegenüber der Walhalla.

Bekanntes erstklassiges Spezialgeschäft dieser Branche.

Die Heilsarmee Scharnhorststrasse 19.

Sonntag, den 3. März, Große Heilsversammlung.

abends 8¹/₂ Uhr:

Sebermann herzlich willkommen.

B 4500

Total-Ausverkauf

wegen Geschäfts-Aufgabe in

Uhren, Musikwerken, Sprech-Apparaten

mit höchstem Rabatt. 317

G. Seib, Kleine Burgstrasse 5.

Hotel Kaiserhof, Biebrich a. Rh.

Morgen Sonntag, den 3. März 1912, in sämtlichen Räumen

Grosses Salvatorfest

à la Nockhuberg in München.

Es ladet ergebenst ein

Heinrich Beck.

Geschäfts-Uebernahme.

Einem verehrl. Publikum von Wiesbaden und Umgegend zur gef. Nachricht, dass ich mit dem heutigen Tage das altbekannte und neu renovierte

Hotel-Restaurant

„Nassauer Hof“ in Rauenthal

(früher Winter)

mit Weinbergbesitz übernommen habe.

Empfehle ff. Rheingauer Weine, prima Küche, Mainzer

Aktien-Bier. — Wein-Versand in Flaschen und Gebinden.

Sop. Weinzimmer. — Grosser schattiger Garten. — Speise-

saal. — Saal für Vereine und Gesellschaften. — Telephon 74.

Joh. Gies,

langj. Oberkellner in ersten Hotels und Restaurants des In- und Auslandes.

Telephon 875.

Schmalbacher Hof

Telephon 875.

44 Emser Strasse 44,

Wieder-Eröffnung Samstag, den 2. März.

Den Restaurationsbetrieb habe ich selbst übernommen und bitte, bei Zusicherung bester Bedienung, um gefälligen Zuspruch.

Hochachtungsvoll C. Dormann.

Gesetzlich!
Sonntags ist das Atelier nur
v. morgens 9 bis mittags
2 Uhr ununterbrochen geöffnet

Gratistage

Gesetzlich!
Sonntags ist das Atelier nur
v. morgens 9 bis mittags
2 Uhr ununterbrochen geöffnet

Auf vielseitigen Wunsch geben wir Jedem, der sich in der Zeit

vom 8. Februar bis 10. März

ganz gleich in welcher Preislage, bei uns eine Aufnahme bestellt, ohne irgend eine Bedingung, wie Kaufzwang von Rahmen usw. (auch bei Postkartenaufnahmen)

Ganz umsonst

Bei eintretender Dunkelheit
Aufnahme m. elektr. Licht,
genau wie Tageslicht.

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes
(einschl. Karton, 30x36 cm)

1000 Mk. zahlen wir dem-
jenigen, der nachweist, dass
unsere Materialien nicht
erstklassig sind.

12 Visites
matt
4 Mark. 12 Visites 1.90

12 Kabinetts
matt
8 Mark. 12 Kabinetts 4.90

Bei mehreren Person. u. Gruppen ein kl. Aufschlag.

Samson & Cie.,

Telephon 1986. — Fahrstuhl.

Wiesbaden, Grosse Burgstrasse 10.

12 Postkarten 1.90^{M.}
von 1.90^{ab}

12 Visites 2.50
für Kinder

Bei mehreren Person. u. Gruppen ein kl. Aufschlag.

12 Viktoria
matt
5 Mark.

12
Prinzess
9 Mark.

Darmstädter Möbel.

Verlobte,

verlangen Sie sofort in Ihrem eigenen Interesse: Preisliste und Abbildungen (photogr. Aufn. d. einzelnen Zimmer) zur gefl. Orientierung, wie man seine Wohnung für **mässigen Preis** harmonisch, gemütlich und schön einrichten kann.

August Schwab junior

Darmstadt, Rheinstrasse 39.

Spez.: Komplette Einrichtungen von M. 1000.—, 10.000.— inkl. freie Lieferung. — Dauernde Garantie. — Freie Besichtigung erbeten.

Anfrage Telephon 397. — Postkarte genügt.

Tüchtige Vertreter an allen Plätzen Deutschlands gesucht.

Für Hotels. Für Private.

Kaufen Sie

„Rohr-Putz“

Deutsches Reichs-Patent

für Ihre Korb- und Speisestühle zu reinigen oder

lassen Sie dieselben reinigen

bei der bekannten **Korbmöbel-Industrie** von

L. Heerlein, Goldgasse 16.

Alleinverkauf für Wiesbaden.

327



154

Zur Konfirmation und Kommunion

empfehlen wir in grösster Auswahl:

Schwarze Kleiderstoffe

Reinwollene Cheviots . . . Meter von 95.5 an
Reinwollene Satintuche . . . Meter von 1.45 an
Reinwollene Popeline . . . Meter von 1.75 an
Reinwoll. Kammgarn-Gewebe Meter von 1.95 an

Weisse Kleiderstoffe

Reinwollener Batist . . . Meter von 95.5 an
Wasch-Volles, ca. 110 cm br., Meter von 1.25 an
Reinwoll. Taffet, ca. 120 cm br., Meter von 1.65 an
Reinwoll. Kammgarn-Serge . Meter von 1.85 an

Große Auswahl in gestuftem Mull, gesticktem Wasch-Volle und halbfertigen Roben. K 106

Konfirmanden- u. Kommunionkleider 19⁵⁰
29.—, 24.50.

Blumenthal.

Für Diabetiker (Zuckerkrankte)

empfehle:

- Amberger's Bresinbrot, kohlehydratarm, 8,040% . . . à Mk. 1.—
- „ „ Bresin-Haferbrot, Kohlehydrat (Stärke) ca. 25% à Mk. 1.—
- „ „ Bresin-Roggenbrot, Kohlehydrat (Stärke) ca. 27% à Mk. 0.60
- „ „ Bresin-Grabambrot, Kohlehydrat (Stärke) ca. 27% à Mk. 0.60

Der Kohlehydratgehalt ist von Herrn Prof. Magnus Levy festgesetzt und haben daher alle Autoritäten, wie die Herren Prof. Sandmeyer, Umbert, Magnus Levy, v. Noorden, Blath, Beyer und andere, die vorstehend bezeichnete Brote in ihren Anstalten, bezw. Sanatorien, ausprobiert und im Gebrauch. F 1

Emil Hees, vormals C. Acker, **Hollieferant,**
Gr. Burgstrasse 16. Wiesbaden. Tel. 7 und 57.

Frühjahrs-Paletots, Ulster und Anzüge

sind in enormer Auswahl in allen Farben und Preislagen eingetroffen.

Elegante Massanfertigung

unter Leitung erstklassiger Zuschneider.

Bruno Wandt, Kirchgasse 56.
Teleph. 2093.

355

Haut- und Beinleiden,

Beingeschwüre, Beinfechten, Eiderknötchen, Venenentzündung, Plattfuß, Gelenkweiden
behandelt schmerzlos, auch in veralteten Fällen, ohne Operation, ohne Bettruhe, mit 10-jähriger praktischer Erfahrung
Spezialarzt **Dr. med. Franke,**
Mainz, Brauentobstraße 16, Montag und Donnerstag 2-5.

Schreiben Sie bitte eine Postkarte und Ihre Stühle etc. werden zur Reinigung abgeholt.

Frühjahrs-Jackenkleider und Frühjahrs-Paletots

in allen Größen
auch für Damen jugendlichen Alters.

Neue einfarbige und Fantasie-Stoffe.
Besondere Neuheit: Frotté-Stoffe. ☺

Preislagen: Mk. 33.-, 59.-, 86.-, 125.-

J. HERTZ

Langgasse 20.



Nassauischer Kunstverein. F 441
Ausstellung Internat. Graphik des 19. Jahrh.
Festsaal des Rathhauses 10-1 u. 3-6 Uhr.
Eintritt 50 Pf., Mitglieder des Nass. Kunstvereins frei.



Nassauischer Kunstverein.
L. Knaus-Gedächtnis-Ausstellung
Banger'sche Kunstsäle, Luisenstrasse 9,
10-1 und 3-6 Uhr. Eintritt Mk. 1.-.
Für Mitglieder des Nass. Kunstvereins und
der Galerie Banger frei. F 441

Nach über sechsjähriger Assistententätigkeit an den Uni-
versitätsklinikern zu Erlangen und Breslau, am Städt. Krankenhaus
zu Frankfurt a. M. und an den grossen Staatskrankenhäusern zu
Hamburg habe ich mich hier als

Spezialarzt für Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe
niedergelassen

Friedrichstr., Ecke Kirchgasse (Leinenhaus Baum).

Dr. med. A. Reinhart.

Sprechstunden von Ende März ab von 10-12 Uhr vor-
mittags, 3-4 Uhr nachmittags. Sonntags von 10-11.

Wein-Salon „Roland“,

Spiegelgasse 5,

nahe Kochbrunnen, Kurhaus und Hoftheater,
empfiehlt

Diners zu Mk. 1.30 u. höher

(im Abonnement Ermässigung).

Reichhaltige Abendkarte — Soupers von 6-11 Uhr.
Exquisite Küche, alle Delikatessen der Saison.

Sekt-Vertretung.

Eine der ältesten und größten deutschen
Sektellereien sucht Vertreter für Wiesbaden
und Umgegend mit erstklassigen Beziehungen
zu Weinhandel, Kasino, Hotels u. Nur
Herren in guter finanzieller Lage wollen sich
melden unter F. J. A. 167 an Rudolf Mosse,
Frankfurt a. M. F 110

Strassfedernhaus

Kuss, 11 Langgasse 11,
Telephon 4003,
geschaltet die Befichtigung ihrer
Pariser Modell-Federhüte.



Neu
eingetroffen:
Pleureusen, Reiter
Federn, nur modern.
Farben. Im eigenen
Atelier sofort Um-
färben u. Aufnäpf.
von Federn zu schämen
u. Robiketten Procente.
Engros. Export. Detail.



Neu eingetroffen:
Ein Transport
**Arbeits- u.
Wagenpferde.**
Jos. Blumenthal,
Pferdehandlung,
Tel. 2578 — Schwab. Str. 38.

Billige Tapeten.
Jede Rolle 14, 18, 22 Pf. usw. ohne
Rücksicht auf den regulären Preis.
Musterbuch 117 franko. F 1
Tapeten-Kopf, Frankfurt (Main).



**Praktische
Neuheit.**
Leder-Krawatten
Stück von 30 Pf. an.
Hosenträger aller Art
empf. F. Heinicke,
Oranienstrasse 9, 290
neben d. Bäckerbrunnen.

Stangenpomade
aus der Kgl. Bayer. Hof-Parfüm. C. D.
Wunderlich in blend. Braun und
Schwarz u. Glätt., Nit. u. Duft. der
Kopf u. Barthaare 4 30 u. 40 Pf. bei
Trog. Otto Lillie, Apoth., Moritzstr. 12.

P. Seife
Damen-Friseur
Elegante Salons
Mässige Preise.
geschlossene Cabinen
Webergasse 3 I. Etage
english spoken on parle français
Telefon 4048

Gratis!

übernimmt die Vertilgung von
Mäusen, Ratten, Käfern, Wanzen, Motten u.
in allen Fällen, wo es nicht glückt, das Ungeziefer radikal zu beseitigen.
Erfolgreichstes, reinliches Verfahren. Patentamtlich geschützt.
Besuch und Kostenvoranschlag gratis. — Zahlungen erst nach Erfolg.
Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer Anton Springer
Inh.: Math. Leibert, Mainz, Frauenlobstrasse 2.
Vert. Wiesbaden: J. Kreher, Tapferstr., Schwalbacher Strasse 53.
Desinfektion von Sterbezimmer.

Reise-, Hand-, Schiff-, Kaiser-
koffer, Handtaschen aus Rindleder
werden billig verkauft Neugasse 22.
Stock- u. Schirmfabrik Renker,
Marktstr. 32, Tel. 2291,
besorgt schnell und billig alle
Reparaturen u. Ueberziehen.
500 Brillen und Klemmer
zu ein Drittel des Wertes abzugeben:
Double, Nickel, Stahl, Horn u. Kausse
Gebisse, Gold, Silber, Metalle u.
Zois, 14 Neugasse 14.
Empfehle zu Sonntag: Kirsche,
Aprikosen und Zwetschen-Torten,
Schlagsahne,
ferner: Havana-Zorte,
Koffa-Zorte,
Schokoladen-Zorte,
Indianer-Zorte,
Ruh-Zorte,
sowie meine anerkannt vorzüglichen
Stäckerbuden.
Alfred Sigle, Wellstr. 14
Konditorei und Café.
Telephon 1501.

1911' Rotwein,
naturrein,
vom Winger-Verein in Offenheim
1/2 Flasche 1 Mk. ohne Glas,
bei 14/2 Fl. u. mehr 5% Rabatt.
Friedr. Marburg,
Weinhandlung,
Tel. 2069. Neugasse 3.

Wenn Sie von hartnäckigen
Flechten
judenden Hautausschlägen usw. ge-
plagt sind, so darf der Dautreiz Sie
nicht schätzen läßt, bringt Ihnen
Kader's „Saluderna“ rasche Hilfe.
Kausse, warm empf. Dose 50 Pf. u.
1 Mk. (stärkste Form) bei Wilt.
Nachschreiber, Bismarckring 1, G.
Porcheil, Rheinstr. 67, Ch. Lauber,
Kirchgasse 20, F. O. Müller, Bismarck-
ring 31, G. Arab, Wellstrasse 25,
Drogerie Alexi, Michelberg, Proprieté
Winsr, Schwab., Ude Mauritiusstr.

LAXIN-Konfekt

das wegen seines Wohlgeschmackes, seiner milden, sicheren Wirkung mit Recht beliebteste Mittel zur Regelung des Stuhlganges und Verhütung von Verstopfung für Erwachsene und Kinder sollte in keinem Haushalt fehlen. Von zahlreichen Aerzten wärmstens empfohlen. Originalbechdosen mit 20 Fruchtbonbons M. I. — Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und verlange ausdrücklich LAXIN.

Gute Saat-Kartoffeln
(Industrie) billig abzug. Keldstraße 21.
Spinat Bfd. 20 Pf.
Rosenkohl 25 Pf. 25 Pf. Blumenkohl
Stück u. 15 Pf. an G. Werner, Doh-
heimer Str. 31, Ecke Eisenbahnstraße.
Ne. neue Orangenmarmelade
nach engl. Muster hergestellt, in Töpfen
und ausgewogen, empfiehlt
W. Mayer, Delatpfeffer, 8,
am Markt.

Sofort zu verkaufen
Werk mit Geschirre u. Eisenbän-
Kolle. Nauentorfer Straße 8.

Junge Leghühner zu verkaufen.
H. Marzen, Dohheimer Str. 160.

Warnung!
Niemand werfe alte Gefäße weg,
zähle die höchsten Preise dafür.
Nebergasse 15. Laden.

Sandgrube
zu verkaufen. Näheres Friedrich a. M.,
Rathausstraße 82.

200 Mk. gegen Sicherheit u. Zinsen
gesucht. Monatl. Rückzahlung. Off.
unter D. 873 an den Tagbl.-Verlag.
Schadstr. 23, 2 r., möbl. J. Btl. z. v.
Wesramstr. 8, 2. Stock möbl. Zim. für

Webergasse 27 möbl. Zim.
an Herr
(Dauermieter) zu vermieten.

geb. junge Frau
mit 5jähr. Kind (Mädchen) sucht per
1. April möbl. Zimmer mit voller
Verpflegung, wofür das Kind tagsüber
beaufsichtigt wird. Kinderbett vor-
handen. Off. mit Preis u. Z. 188
Tagbl.-Anzeigebüro, Bismarckring 29.

3a. Mädchen, 21 J., Münsterin,
aus guter Familie, sehr kinderlieb,
wünscht Stellung als

Kinderfräulein.
Bescheidene Ansprüche. Gest. Angebote
an Postk. 1000, Aus Galleen 5,
Wiesb.

20 Mk. Belohnung!
Verloren ein „Ebelmarder“ von
Mittwoch auf Donnerstag. Abzug bei
Fr. Beckel, Viehwärter Straße 88, 1.

Verloren
Damen-Galokette mit Goldtopas-An-
hänger. Gegen Belohnung abzugeben
Palast-Hotel, Portier.

Verloren
goldenes Glieder-Armband. Gegen
hohe Belohnung abzugeben
Gustav-Freitagstraße 11

M. Fortemann mit Inbott
Freitag, 23. Februar verl. 5 Mk. Be-
lohnung. Büchelstraße 21, 2 r.
Berl. Kommissions-Durchschreibebuch.
Gegen Belohnung abzug. Helfmünd-
straße 2, bei Konrad.

Stückhaariger Fox
entlaufen. Wiederbringer Belohnung
Frau Oberst Schulz, Kleine Frank-
furter Straße 3.

Heirat.
Lüdt. lat. Geschäftsmann ebeng.,
30 J., mit rich. Einkom. u. eig. Wirtsh.
in schön. Lage Wiesb., wünscht mit
häusl. erzog., vermög. Fräul. bekannt
zu werden an. Heirat. Vermittl. ev.
durch Eltern od. Verm. angenehm.
Streng. Discret. wird angef. Gest.
Offerten unter D. 876 an den
Tagbl.-Verlag.

Entlaufen
schwarze. Dackel (H. Rasse), Rufname
Giff. Abzug. geg. Belohn. Sonnen-
berger Straße 71. Vor Anlauf
wird gewarnt.

N. 853.
Bitte nochmals Brief abholen. C. W.

Nota. — Es ist etwas Schönes
um die Wahrheit, auch wenn sie
uns tief verwundet und traurig
macht. —

Trauerkränze u. Blumen,
auch einfachster Preis.

Ernst Wahl, 865
Wilhelmstr. 40. Bahnhofstr. 3.
Telefon 928. Telegraf 910.

Geliebtes Mädchen sucht Schenkstelle.
Schornsteinstraße 19, Stb. 1 links.

**Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
Trauer-Stoffe,**
vom einfachsten bis zum aller-
feinsten Genre. K108

S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.

Modcs.
Große Auswahl in den neuesten Formen,
Blumen, sowie sämtl. Zutaten.
Aperte Modelle. Billigste Preise.
Nägel, Kirchgasse 76, 1.

1 Forterrier u. 1 Rehpinsh.
zu verf. Näheres bei Hofjunker
Sander, Wilhelmstraße 48.

Schmerz erfüllt mich mit der traurigen Mitteilung, das
heute Nacht mein lieber Mann, guter Vater, Großvater, Bruder,
Onkel und Schwager,
Herr Karl Fey,
nach schwerem Leiden im 57. Lebensjahre entschlafen ist.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Hermine Fey und Tochter,
Famille Konrad Fey.
Wiesbaden (Goethestr. 23, Part.), den 1. März 1912.
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 3. März, von der
Leichenhalle des Südfriedhofes aus vormittags 11^{1/2} statt.

Heute morgen 9 Uhr entschlief sanft in fast vollendetem 83. Lebensjahr mein geliebter
Gatte, unser treuer Vater,

Julius Rehorst.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Pauline Rehorst, geb. Engel.
Wiesbaden, den 2. März 1912.
Auf Wunsch des Entschlafenen findet die Beerdigung in aller Stille statt und sind
Blumenspenden, sowie Trauerbesuche dankend verboten.

Todes-Anzeige.
Nach 10tägigem Leiden verschied gestern nachmittags
5 Uhr unser innigstgeliebter, fürsorgender Vater, Bruder,
Großvater, Onkel und Schwager,
Peter Wirbelauer,
Schreiner,
im 66. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Wiesbaden, Höchst a. M., den 2. März 1912.
Frankenstrasse 13.
Die Beerdigung findet Montag, den 4. März, nach-
mittags 4^{1/2} Uhr, vom Portale des Südfriedhofes aus statt.

Todes-Anzeige.
Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nach-
richt, das mein lieber Mann, unser Vater, Bruder, Schwager und
Onkel,
Herr Konrad Weis,
nach längerem Leiden sanft entschlafen ist.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Maria Weis nebst Kindern.
Wiesbaden, den 2. März 1912.
Die Beerdigung findet am Montag nachmittags 4 Uhr von der
Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt. 383

Männer-Gesangverein „Union“.
Den Mitgliedern die traurige Nachricht, das unser
Ehrenmitglied,
Herr Jakob Herborn,
verstorben ist. F 347
Die Beerdigung findet Sonntag vormittags 11 Uhr vom Süd-
friedhof aus statt, wozu wir unsere Mitglieder vollständig einladen.
Der Vorstand.

Am 1. März ds. J. verschied plötzlich nach langem,
schwerem Leiden der
Oberlehrer des Städtischen Realgymnasiums,
Herr Professor Heinrich Escher.
Viele Jahre hindurch war er an der Anstalt tätig. Ihn
zeichnete reger Pflichterfüller, freundlicher Sinn gegen die Schüler,
gerades und gefälliges Wesen im Verkehr mit seinen Kollegen
aus. Dem lieben, braven Kollegen werden wir ein herzlich
Andenken bewahren. F 286
Wiesbaden, den 2. März 1912.
**Das Lehrerkollegium
des Städt. Realgymnasiums.**
J. A.: Güth, Direktor.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nach-
richt, das unser lieber, unvergesslicher Sohn, Bruder, Schwager,
Onkel und Neffe
Moritz Rübsamen,
Kaufmann,
gestern abend nach schwerem Leiden sanft verschieden ist.
Wiesbaden, 2. März 1912.
Karlstr. 5, 1.
**Gg. Rübsamen
u. Angehörige.**
Die Beerdigung findet am Montag nachmittags um 3 Uhr
vom Südfriedhofe aus statt.

